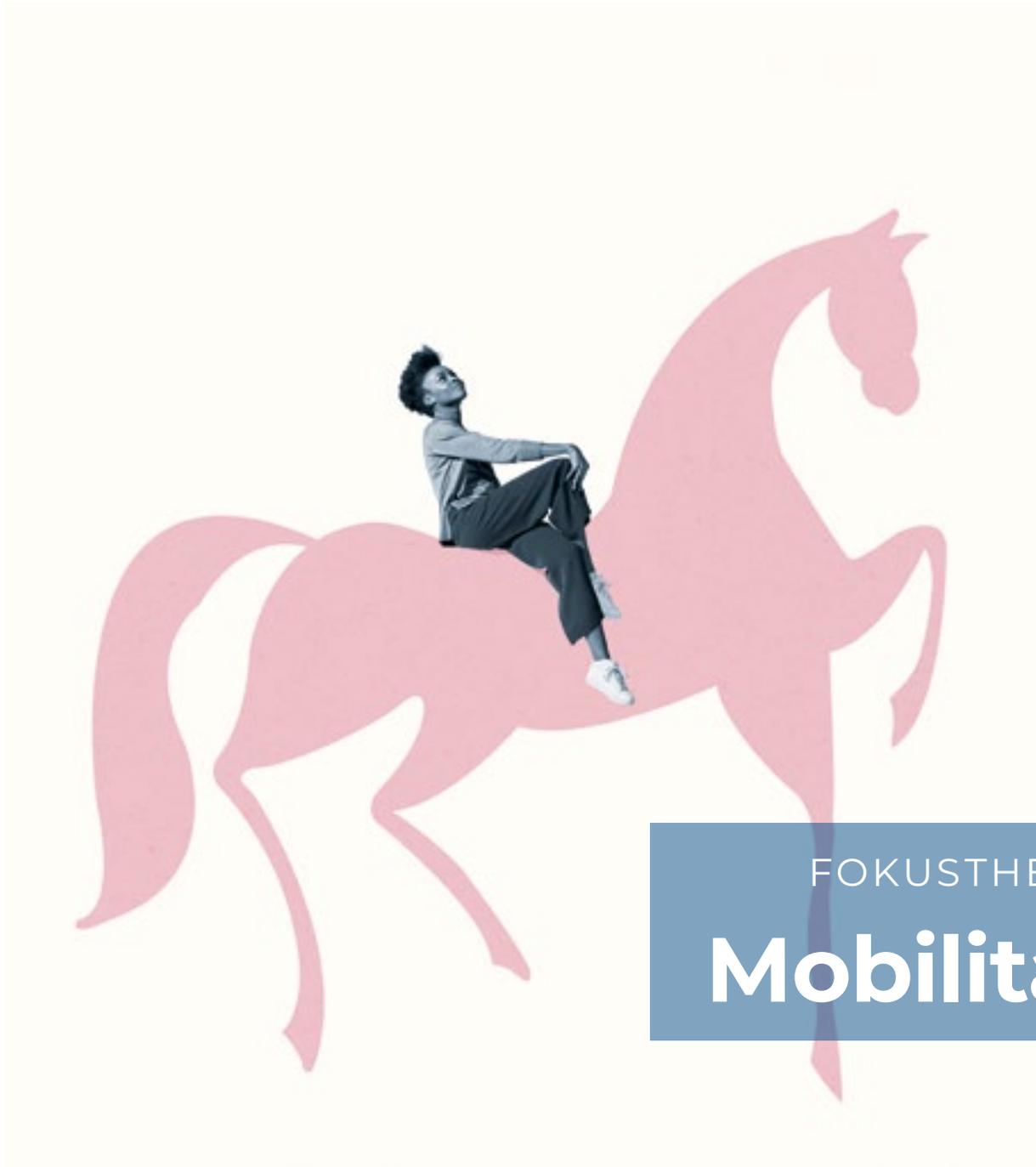


IHK Wirtschafts**FORUM**

Unternehmermagazin für die Region FrankfurtRheinMain

A 4836 | Jahrgang 144



FOKUSTHEMA
Mobilität

**32_ Win-win in
Entwicklungsländern**
Business Scouts

**34_ 150 Jahre Frankfurter
Palmengarten**
Mehr Wildnis wagen

**46_ Hessen stärkt
duale Ausbildung**
Berufsschulstandorte



Der neue SEAT **Tarraco** e-HYBRID

**Neuer Antrieb
für dein Business.**

**Mit Business Leasing
für **279 €** mtl.¹**

**Autohaus Brass Frankfurt
GmbH & Co.KG**

Hanauer Landstraße 263–265
60314 Frankfurt am Main

Guerickestraße 9
60488 Frankfurt am Main

SEAT Tarraco 1.4 e-HYBRID, 180 kW (245 PS), Kraftstoffverbrauch Benzin: kombiniert 1,8 l/100 km; Stromverbrauch: kombiniert 14,5 kWh/100 km; CO₂-Emissionen: kombiniert 41 g/km. CO₂-Effizienzklasse: A+.

¹279 € (zzgl. MwSt.) mtl. Leasingrate für den SEAT Tarraco e-HYBRID, 180 kW (245 PS), auf Grundlage der UVP von 38.882,35 € bei 24 Monaten Laufzeit und jährlicher Laufleistung von bis zu 10.000 km. 4.500 € Sonderzahlung. Überführungskosten werden separat berechnet. Ein Angebot der SEAT Leasing, eine Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Dieses Angebot ist nur für gewerbliche Kunden ohne Großkundenvertrag und nur bis zum 30.06.2021 gültig. Bei allen teilnehmenden SEAT Partnern in Verbindung mit einem neuen Leasingvertrag bei der SEAT Leasing. Die individuelle Höhe der Leasingrate kann abhängig von der Netto-UPE, Laufzeit und Laufleistung sowie vom Nachlass variieren. Bonität vorausgesetzt. Abbildung zeigt Sonderausstattung.



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Stadt Frankfurt und die Metropolregion FrankfurtRhein-Main sind und bleiben die zentrale Verkehrsdrehscheibe Deutschlands. Unsere hervorragende Erreichbarkeit ist der Markenkern und ein entscheidender Grund für die wirtschaftliche Prosperität. Insbesondere im vergangenen Jahrzehnt haben wir einen starken Zuwachs an Arbeitsplätzen, Bevölkerung, Studierenden und Touristen erlebt. Leider ist die Verkehrsinfrastruktur nicht im notwendigen Maß mitgewachsen, sodass der Mangel an Verkehrskapazitäten auch die Wirtschaftsverkehre stark ausbremst.

„Die Verkehrsinfrastruktur ist nicht im notwendigen Maß mitgewachsen“

Bald wird wegen des Impffortschritts die Corona-Pandemie in unserem Land ihren Schrecken verlieren und das Verkehrsaufkommen wird wieder erheblich zunehmen. Sehr schnell werden wir wieder die unzureichenden Verkehrskapazitäten vor Augen geführt bekommen, zumal in den vergangenen Monaten an vielen Stellen Fahrspuren für den Pkw- und Lkw-Verkehr beseitigt wurden, statt die Coronazeit zu nutzen und die Kapazitäten für alle Verkehrsmittel auszubauen. Es ist gut, wenn mehr und sichere Radwege entstehen, aber eine smarte Verkehrsplanung sollte sicherstellen, dass Unternehmen mit allen Verkehrsmitteln erreichbar bleiben.

Wie die Entwicklung des Einzelhandels in der Frankfurter Innenstadt zeigt, bleibt es nicht ohne Folgen, wenn Kunden, die mit dem Auto kommen wollen, sich in der Frankfurter Innenstadt nicht mehr willkommen fühlen. Reduzierung von Parkplätzen, hohe Parkgebühren und künstliche Staus führen zwar zu weniger Autoverkehr, aber auch zu weniger Kundschaft. Es gibt schließlich in unserer Region mit mehreren Shoppingzentren und großflächigem Einzelhandel ein Angebot mit einer Willkommenskultur auch für Autofahrende. Die gute Erreichbarkeit mit allen Verkehrsmitteln ist eine wesentliche Voraussetzung für die Unternehmen und damit für den Wohlstand der Region.

Ulrich Caspar

Präsident, IHK Frankfurt



06|07_

FOKUSTHEMA

Mobilität

Niemand kann heute vorhersagen, wie die Mobilität anno 2100 aussehen wird. Ganz gewiss ist jedoch schon jetzt, dass sie sich grundlegend wandeln wird. Die Titelstory stellt spannende Ansätze vor, die bereits in der Praxis angewendet werden.



3_ Vorwort**6_ Kurzmeldungen****Fokusthema Mobilität**

- 8_** Innovationen: Die Zukunft hat begonnen
- 20_** Cargosteps: Frischer Wind in der Logistik
- 22_** Mitarbeitermobilität: „Böse Überraschungen vermeiden“
- 24_** Logpay: Einer für alle
- 26_** Antriebstechnologien: Eine saubere Sache

Unternehmensreport

- 29_** Bonmea: Seafood mit Verantwortung

Unternehmenspraxis

- 31_** Ehrbarer Kaufmann: Gemeinsames Wertefundament
- 32_** Agribora, Kenia: Win-win in Entwicklungsländern

Metropolregion FrankfurtRheinMain

- 34_** 150 Jahre Palmengarten: Mehr Wildnis wagen
- 38_** Frankfurt Fashion Week: Premiere verschoben

IHK intern

- 42_** IHK-Präsident Ulrich Caspar wird 65

Aus- und Weiterbildung

- 46_** Berufsschulstandorte: Hessen stärkt duale Ausbildung

Recht und Steuern

- 49_** IHK-Bezirk: Hebesätze nicht gestiegen

50_ Amtliches**66_ Zurückgeblättert | Mein Lieblingsort**

Hinweis: In der IHK Frankfurt werden die coronabedingten Kontaktbeschränkungen sowie die Abstands- und Hygieneregeln beachtet, auch bei Fotoshootings. Dennoch kann es sein, dass Sie in dieser Ausgabe vereinzelt Fotos sehen, die vor Inkrafttreten der coronabedingten Abstandsregelungen gemacht wurden. Gleiches gilt für die verwendeten Fotos aus Bilddatenbanken. Hierfür bitten wir um Verständnis.

Foto: Getty Images/ Andriy Onufriyenko



INTERNATIONAL

Wege aus der Corona- krise

Die Corona-Pandemie behält die Weltwirtschaft weiter im Griff. Doch während die Situation in einigen Ländern weiter kritisch ist, zeichnet sich in anderen eine Erholung ab oder die Märkte haben sogar wieder ihr Vorkrisenniveau erreicht. Die interaktive Karte „Wege aus der Coronakrise“ von Germany Trade and Invest zeigt aktuelle Lageeinschätzungen zu rund 100 Ländern.

www.gtai.de  Wege aus der Coronakrise

FRANKFURT

Gewerbeflächen: neues Entwicklungsprogramm

Die Frankfurter Stadtverordnetenversammlung hat im März eine entsprechende Vorlage beschlossen. Dies ist ein wichtiges Signal für den Wirtschaftsstandort. Denn hier werden strategische Maßnahmen zur Sicherung, Weiterentwicklung und Neuausweisung von Gewerbegebieten angestoßen. Damit wird einer langjährigen Forderung der IHK Frankfurt Rechnung getragen und ein zentrales Projekt des Masterplans Industrie umgesetzt. www.stadtplanungsamt-frankfurt.de

 www.stadtplanungsamt-frankfurt.de Gewerbeflächenentwicklungsprogramm

Lesen Sie unser

VERLAGSTHEMA

Stiftungen stellen sich vor
ab Seite 51.

RECHT

Kürzung des Urlaubs- anspruchs bei Kurzarbeit

Das Landesarbeitsgericht Düsseldorf hat in einer Entscheidung vom 12. März festgestellt, dass während der Kurzarbeit Null kein Urlaubsanspruch nach § 3 Bundesurlaubsgesetz erworben werde, sodass der Jahresurlaub entsprechend gekürzt werden könne. Das wird damit begründet, dass der Urlaub in erster Linie der Erholung diene; die Notwendigkeit der Erholung setze aber eine Verpflichtung zur Tätigkeit voraus, was während der Kurzarbeit gerade nicht der Fall sei. Daher seien Kurzarbeiter wie vorübergehend teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer zu behandeln, deren Erholungsurlaub ebenfalls anteilig zu kürzen ist.

UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Strom- und Gaspreise vergleichen

Das Statistische Amt der Europäischen Union, Eurostat, bietet ein neues interaktives Tool, über das Strom- und Gaspreise in Europa für verschiedene Verbrauchsklassen verglichen werden können.



<https://ec.europa.eu>  Energiepreise

INNOVATION

Gewerbliche Drohnen- nutzung vereinfacht

Gewerbliche Drohnenutzer können seit Jahresbeginn für vorab definierte Drohneneinsätze erstmals eine dauerhafte Betriebszulassung beantragen – das LUC-Zertifikat (Light UAS Operator Certificate).



Foto: Getty Images/ Flavio Coelho

Das bisherige Prozedere, jeden einzelnen Flug aufwendig beantragen, prüfen und freigeben lassen zu müssen, entfällt damit. Dieses im Rahmen der EU-Drohnenverordnung eingeführte Konzept wird jetzt erstmals für Deutschland umgesetzt: DFMG Deutsche Funkturm und Droniq beantragen im Rahmen einer Partnerschaft ein LUC für die Befliegung und Wartung von Funktürmen mittels Drohne.

EHRENAMT

DIHK-Arbeitskreis Immobilienwirtschaft

Foto: Picture Alliance / SvensSimon / Frank Hoermann



Auf Initiative von IHK-Präsident Ulrich Caspar wurde der Arbeitskreis Immobilienwirtschaft beim DIHK gegründet. An der virtuellen Auftakt-

sitzung am 9. April haben mehr als 40 Unternehmer der Immobilienwirtschaft teilgenommen. Nach einem Impulsvortrag fand ein Austausch zu Themen wie Entbürokratisierung, Gewerbetrieben, Planungsbeschleunigung und Baulandentwicklung statt. Das Ziel des Arbeitskreises ist es, Positionen und Stellungnahmen sowie Strategien und Lösungsansätze zu immobilienwirtschaftlichen Themen zu formulieren und politische Entscheidungsträger sowie betroffene Unternehmen zu unterstützen.

METROPOLREGION

FrankfurtRheinMain in Zahlen 2021

Interessante und aktuellste Zahlen, Daten und Fakten zur Wirtschaft in der Metropolregion finden Sie in der Onlinepublikation „FrankfurtRheinMain in Zahlen 2021“. Download unter: www.frankfurt-main.ihk.de/zahlenfrm

AUSBILDUNG

Lehrgänge für neue Ausbilder



Qualifizierte Mitarbeiter sind wesentlich für den Unternehmenserfolg. Der Lehrgang „Ausbildung der Ausbilder“ richtet sich an Menschen, die sich im Rahmen der betrieblichen Ausbildung auf ihre neue Rolle vorbereiten oder ihre bisherige Ausbildertätigkeit reflektieren und optimieren wollen. Das IHK-Bildungszentrum bietet den Lehrgang in Vollzeit und berufsbegleitend zu verschiedenen Terminen an.

IMMOBILIE DES MONATS

Familienidylle auf herrlichem Villengrundstück
DREIEICH - BUCHSCHLAG
OBJEKT ID: 1583
PREIS: 1.720.000 EURO

PROVISIONSFREI



ca. 989 m² ca. 231 m² 8 4 2 4
Bedarfsausweis, 310,5 kWh/(m² · a), Gas, Baujahr 1934

Haben wir Ihr Interesse für diese einzigartige Immobilie geweckt?

Dann rufen Sie einfach Susanne Röcken in unserem Frankfurter Büro unter 069 - 23 80 79 30 an oder schreiben Sie uns eine Email an susanne.roecken@ppsir.de.

Peters & Peters | Sotheby's INTERNATIONAL REALTY

Sie möchten Ihre Immobilie zeitnah verkaufen und u. a. hier bewerben?

Dann rufen Sie einfach Olivier Peters in unserem Frankfurter Büro unter 069 - 23 80 79 30 an oder schreiben Sie uns eine Email an olivier.peters@ppsir.de.



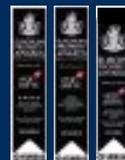
Wir freuen uns auf Sie!



MEHRFACH AUSGEZEICHNETER SERVICE



CAPITAL
FOCUS
DIE WELT



SOTHEBY'S INTERNATIONAL REALTY
1.000 BÜROS 23.000 MAKLER 72 LÄNDER

Danziger Straße 50 a
65191 Wiesbaden
0611 - 89 05 92 10

Arndtstraße 24
60325 Frankfurt
069 - 23 80 79 30

Louisenstraße 84
61348 Bad Homburg
06172 - 94 49 153

peters-sothebysrealty.com



Foto: Picture Alliance / Andreas Meinhardt, Freipost

FOKUSTHEMA

Mobilität

Die Zukunft hat begonnen

Niemand kann heute vorhersagen, wie die Mobilität anno 2100 aussehen wird. Ganz gewiss ist jedoch schon jetzt, dass sie sich grundlegend wandeln wird. Die Titelstory stellt einige spannende Ansätze vor, die bereits in der Praxis angewendet werden.

In Peking hat die Zukunft schon im vergangenen Jahr begonnen. Wenn Fluggäste das Abflugterminal des imposanten neuen Beijing Capital International Airports betreten, identifizieren sie sich mit ihrem Pass an einem Self Service Check-in, der gleichzeitig ein Foto des Reisenden schießt und so eine digitale Identität erstellt. An weiteren Kontrollpunkten, sei es vor dem Gepäckautomaten, dem Sicherheitscheck vor der Handgepäckkontrolle oder schließlich dem Boarding, reicht das Gesicht als Bordkarte aus: Fast kontaktlos checkt der Reisende ein. „Mit der Low-Touch-Technologie reduzieren wir die Gefahr von Ansteckungen im Massenbetrieb eines Flughafens auf ein Minimum. Biometrische Systeme werden sich durchset-

„Der Trend geht immer stärker in Richtung Vernetzung von Mobilitätsangeboten“

zen“, sagt Sergio Colella, Europapäsident der Sita Information Networking Computing, die ihr Deutschlandgeschäft von Eschborn aus steuert und insgesamt 1000 Flughäfen rund um den Globus zu ihren Kunden zählt.

Verkehrskonzepte für die Zukunft

Dank automatisierter Prozesse können die Airlines gleichzeitig Tempo machen. Das zeigt das Beispiel des Boarding: Mehr als 400 Fluggäste eines Airbus 380 waren in weniger als 20 Minuten an Bord. Das Potenzial der Technologie sei längst nicht ausgeschöpft, unterstreicht Colella. Fluggäste könnten zum Beispiel künftig ihren Koffer selbst aufgeben und mit einem Barcode auf ihrem Handy, das sich immer stärker zur Reise-Fernbedienung entwickelt, die Gepäckanhänger eigenständig am Gepäckschalter ausdrucken. Für den Europachef ist die Covid-19-Pandemie das „beste Digitalisierungsmittel aller Zeiten“ – nicht nur für den Luftverkehr, auch für Eisenbahnen und Seeverkehr. „Die Herausforderungen sind überall gleich: Wir müssen die Sicherheit der Passagiere erhöhen, das Vertrauen der Fahrgäste stärken und gleichzeitig Flughäfen, Bahnhöfe und Häfen deutlich effizienter, anpassungsfähiger und intelligenter machen.“

Rund um den Globus tüfteln Unternehmen und Wissenschaftler an neuen Verkehrskonzepten für die Zukunft. Vernetzt, multimodal, digital, klimaneutral und geteilt, so stellen sich Experten die neue Mobilität vor. Was wird wann möglich sein?



IHK ONLINE



Weitere Informationen erhalten Sie unter diesem Link:

www.frankfurt-main.ihk.de
 Mobilität



Sergio Colella, Europapäsident, Sita Information Networking Computing: „Die Covid-19-Pandemie ist das beste Digitalisierungsmittel aller Zeiten.“

Welche Vorteile bieten die neuen Technologien? Welchen Einfluss hat die Corona-Pandemie, die Passagierzahlen im ÖPNV, in der Deutschen Bahn und bei den Airlines wie nie zuvor einbrechen ließ? Mit der Pandemie wird das Reisen komplizierter. Welches Land verlangt neben dem Pass welche Einreisepapiere? Was fordert die Fluggesellschaft?

Digitale Plattformen

Mit einer digitalen Plattform, die bereits in Australien läuft, will Sita gegensteuern. „Die Fluggäste können alle erforderlichen Dokumente, etwa den PCR-Test, hochladen. Künftig will Sita auch Impfpässe integrieren. Die Daten werden dann wie beim elektronischen Visum mit der Passnummer verknüpft“, erklärt Colella, dessen Konzern rund 400 Airlines und Airports gehört und der zuletzt 1,8 Milliarden US-Dollar mit

4700 Mitarbeitern umsetzte. Erledige der Passagier diesen Prozess vorab, stelle er auch sicher, dass er die richtigen Dokumente habe. Last, but not least, will Sita mit seiner Technologie künftig die Passagiere lückenlos tracken und Leitsysteme entwickeln: „Stellt das System fest, dass sich ein Boarding verzögern könnte, weil es zu einem Stau an einem Kontrollpunkt kommt, könnten zum Beispiel kurzfristig weitere Kontrollen geöffnet werden.“

Bleiben wir am Himmel. Der Wunsch, einfach abheben zu können, fasziniert die Menschen seit Jahrtausenden. So wie einst Dädalus und Ikarus mit Flügeln dem Kreter König Minos entkamen, wollen Großstadtbewohner heute einfach die Staus überfliegen, aber natürlich nicht wie Ikarus in den Tod stürzen. Das könnte schon bald möglich sein, etwa mit Evtols (Electrical Vertical Takeoff and Landing aircrafts). Was für viele

wie Raumschiff Enterprise klingt, nimmt für die Branche immer konkretere Formen an. Etwa bei der Fraport in Frankfurt, Betreiberin von Deutschlands größtem Airport, der schon seit Anfang 2019 mit Volocopter kooperiert.

Vollelektrische Flugtaxis

Felix Toepsch, Projektleiter für unbemannte Luftfahrt und Urban Air Mobility bei Fraport, hält erste Starts der voll-elektrischen und senkrechtstartenden Flugtaxis vom Jahr 2025 an für realistisch. „Bis dahin muss die Europäische Agentur für Flugsicherheit (Easa) die neuen Fluggeräte zulassen. Wir brauchen zudem Air-Management-Systeme für den unteren Luftraum und die Infrastruktur.“ Noch hat weltweit kein Evtol, auch nicht der eines Wettbewerbers, regulär abgehoben. Volocopter testet die Fluggeräte noch, aktuell vor allem in Süddeutschland. Um die Infrastruktur will sich die Fraport kümmern. An Vertiports (Vertical Airports) auf dem Frankfurter Flughafengelände könnten die Multicopter starten und landen.

Vertiports denkbar

Da sie senkrecht abheben, benötigen sie nicht mehr Platz als ein Hubschrauberlandeplatz. Dort würde Fraport auch ein kleines Abfertigungsgebäude einrichten sowie eine Ladestelle für die Akkus. Mittelfristig seien auch Vertiports etwa in der City, beispielsweise am Hauptbahnhof oder an der Messe, denkbar, so Toepsch, der betont, dass man möglichst vielen Kunden das Abheben ermöglichen möchte. „Flugtaxis sollen kein Transportmittel für gut Betuchte sein. Anfangs wird es sicher noch teurer sein, aber mittelfristig soll nach Prognosen der Betreiber ein Flug nicht mehr als eine Taxifahrt kosten.“ Während das Unternehmen Volocopter, das im März eine weitere Finanzierungsrunde über 200 Millionen Euro abschloss und dabei als neuen Investor den weltgrößten Vermögensverwalter Black Rock gewann, anfangs nur eine

Multimodale Plattformen

Digitale Angebote, in denen viele unterschiedliche Mobilitätsdienstleistungen über einen gemeinsamen Zugang genutzt werden können. Über eine App können neben dem klassischen ÖPNV zum Beispiel verschiedene Car- oder Bikesharing-Angebote, Taxi- oder Ridesharing-Dienste, Mietwagen oder E-Scooter mit einem Klick gebucht werden. Die Plattform schlägt verschiedene Routen und dazu passende Kombinationen der Verkehrsmittel vor. Auch die elektronischen Fahrkarten sind in die App eingebunden, ebenso die automatische Abrechnung im Hintergrund.

Person befördern will, planen Konkurrenten schon mit größerem Fluggerät und mehr Passagieren. Und sitzt zunächst noch ein Pilot am Steuer, könn-

ten die fliegenden Taxis später auch autonom durch die Luft schweben. Toepsch rechnet allerdings nicht vor 2030 oder auch später mit einer Zulassung.

Mobilitätskonzepte vernetzen

„Mit Flugtaxis werden wir nicht alle Verkehrsprobleme lösen, aber einen weiteren Baustein für neue Mobilitätskonzepte anbieten“, bringt es Toepsch etwas realistischer auf den Punkt als viele Flugtaxi-Gründer mit ihren sehr optimistischen Prognosen. Für Toepsch' Kollegen Claus Grunow, Leiter Konzernstrategie und Digitalisierung, ist das jedoch ein Baustein mit extremem Potenzial. „Die Mobilität wird sich weg vom eigenen Auto in Richtung öffentlicher Verkehrsträger bewegen“, ist er überzeugt. Flugtaxis könnten emissionsfrei innerdeutsche Flüge ergänzen, auch auf Strecken, die kurz sind und heute deshalb nicht mit dem Flugzeug bedient

werden, wie Frankfurt und Mannheim. Auch wenn die Fluggastzahlen in Frankfurt zuletzt aufgrund der Corona-Pandemie eingebrochen sind, steht das Thema nach wie vor im Fokus. „Durch die von vornherein umweltfreundlich geplante Antriebsart hat es eher noch Auftrieb erhalten“, sagt Toepsch.

Drohnen als Paketzusteller

So wie sich im oberen Luftraum immer mehr Flugzeuge tummeln, so könnte es künftig auch im unteren Luftraum eng werden. Neben Flugtaxis sollen Drohnen abheben, um zum Beispiel Pakete für den boomenden Onlinehandel abzuliefern oder Inspektionsflüge für Handwerker zu absolvieren. Wie das unbemannte Fluggerät in möglichst kurzer Zeit kollisionsfrei ans Ziel kommt, damit hat sich die FCE Frankfurt Consulting Engineers für einen ihrer Kunden, das Boeing Digital Aviation Lab, in einem



Foto: Goetzke Photographie

Felix Toepsch (l.), Projektleiter für unbemannte Luftfahrt und Urban Air Mobility, und Claus Grunow (r.), Leiter Konzernstrategie und Digitalisierung, Fraport: „Flugtaxis sollen kein Transportmittel für gut Betuchte sein. Mittelfristig soll ein Flug nicht mehr als eine Taxifahrt kosten.“

gemeinsamen Projekt beschäftigt. „Um das Navigationsproblem zu lösen, haben die von uns entwickelten Algorithmen für die Steuerung der Drohne zudem den sehr entscheidenden Einfluss von Gegenwind berücksichtigt“, sagt FCE-Geschäftsführer Dr. Wolfgang Mergenthaler. Ende 2019 absolvierte die Drohne am Frankfurter Flughafen einen erfolgreichen Testflug.

Einsatz von Quantencomputing

Das dabei gesammelte Know-how nutzt FCE aktuell für ein Projekt für die Bundesregierung. „Wir wollen Quantencomputer für die Navigation in der Schifffahrt einsetzen, mit dem Ziel, dass die Containerfrachter just in time im Hafen ankommen“, so Mergenthaler. Heute erreichten sie ihr Ziel oftmals zu früh. Bis die Frachter ihre Ladung löschen dürfen, müssen sie häufig Warteschleifen drehen, was viel Sprit kostet. „Bei einer engmaschigen Kontrolle der Route könnten die Kapitäne frühzeitig die Geschwindigkeit drosseln und so Treibstoff sparen“, sagt Mergenthaler, der betont, dass der Einsatz von Quantencomputing in der Mobilität noch ganz am Anfang stehe.

Vom Himmel und von den Weltmeeren aufs Land, wo der Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) eines der größten On-Demand-Verkehrsprojekte Europas und das deutschlandweit erste mit mehreren Landkreisen und Kommunen gestartet hat. „Aktuell testen wir ein autonomes Shuttle, mit Fahrgästen, aber

ohne Fahrer. Solche autonomen Shuttles können beispielsweise in Stadtrandgebieten als Abruf-Verkehre eingesetzt werden, mit denen die Fahrgäste direkter und somit schneller ans Ziel kommen als heute“, sagt Jörg Puzicha, Geschäftsführer von rms in Frankfurt. Als Tochter des RMV ist die rms Teil aller großen Projekte und unterstützt den RMV mit Know-how bei Konzeption und Umsetzung innovativer Projekte wie autonomem Fahren, On-Demand-Verkehr oder Apps. Die Shuttles entsprechen der Mobilitätsnachfrage flexibler,

indem sie bedarfsgerecht dort und dann unterwegs seien, wo Bedarf sei. Sie richteten sich nach dem Fahrgast, nicht der Fahrgast nach dem Busfahrplan.

On-Demand-Verkehr

Bis Ende 2021 werden im Verbundgebiet in Zusammenarbeit mit zunächst zehn lokalen Verkehrsgesellschaften mehr als 150 elektrobetriebene Minibusse (je sechs bis acht Sitzplätze) via Fahrgast-App buchbar sein. Sie holen die Fahrgäste ohne vorgegebene Route



Foto: Stefan Krutsch

Dr. Wolfgang Mergenthaler, Geschäftsführer, FCE: „Wir wollen Quantencomputer für die Navigation in der Schifffahrt einsetzen, mit dem Ziel, dass die Containerfrachter just in time im Hafen ankommen.“

Mobilitäts- und Verkehrskonzept 2035 für Bad Homburg

Die Kurstadt Bad Homburg entwickelt derzeit ein Integriertes Verkehrs- und Mobilitätskonzept. Im Rahmen einer Onlinebefragung haben auch Unternehmen ihre Interessen einbringen können.

<https://badhomburg2030.de/page/moko>

DREI FRAGEN AN



Alexander W. Hetjes, Oberbürgermeister, Bad Homburg, über das Integrierte Mobilitäts- und Verkehrskonzept für die rund 55 000 Einwohner zählende Kreisstadt des Hochtaunus.

Herr Hetjes, was ist das Ziel des Integrierten Mobilitäts- und Verkehrskonzepts 2035?

Mit dem Integrierten Mobilitäts- und Verkehrskonzept 2035 setzen wir einen Vertiefungsbaustein unseres Integrierten Stadtentwicklungskonzepts um. Ziel ist es, einen Überblick über das Mobilitätsverhalten der Menschen in Bad Homburg zu erhalten und daraus Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung der Mobilität abzuleiten.

Welche Rolle spielen die Bedürfnisse der Wirtschaft im Konzept?

Die Wirtschaft als eine Säule der Nachhaltigkeit ist ganz zentral für das Konzept. Lokale Unternehmen und ihre Mitarbeitenden haben sich beispielsweise sehr stark an unserer Bürger:innenbefragung beteiligt und ihre Interessen werden gerade mit Blick auf die zahlreichen Pendelbeziehungen besonders berücksichtigt.

Wann wird das Konzept umgesetzt?

Das Konzept soll im September fertiggestellt und anschließend umgesetzt werden, wobei die Realisierung einzelner Bausteine schon jetzt von der Stadtverwaltung vorbereitet wird.

Die Fragen stellte Thomas Braun, IHK Frankfurt.

FÜR SIE IN DEN BESTEN LAGEN



VON POLL
IMMOBILIEN®

Im Rhein-Main-Gebiet daheim. Und die Besten für Ihr Zuhause.

Als Frankfurter Maklerhaus fühlen wir uns dem Rhein-Main-Gebiet sehr verbunden.

Wenn Sie Ihre Immobilie verkaufen möchten, stehen Ihnen unsere Immobilienmakler (IHK) und geprüften freien Sachverständigen für Immobilienbewertung (PersCert®/WertCert®) in allen Phasen der Vermittlung kompetent zur Seite. Unsere Immobilienexperten sind mit 32 Immobilienshops in der Frankfurter Metropolregion für Sie da – und europaweit an über 350 Standorten.



Nutzen Sie auch unsere **Online-Immobilienbewertung.**

BAD NAUHEIM | HOCHTAUNUSKREIS | LIMBURG | BAD ORB | BAD HOMBURG (2) | OBERURSEL | IDSTEIN | MAIN-KINZIG-KREIS | KRONBERG | KÖNIGSTEIN | BAD VILBEL EPPSTEIN | BAD SODEN | FRANKFURT (5) | WIESBADEN | HOFHEIM | OFFENBACH | SELIGENSTADT | RHEINGAU | DREIEICH | MAINZ | GROSS-GERAU NORD (WALLDORF) | ASCHAFFENBURG | DARMSTADT | GROSS-GERAU SÜD | BENSHEIM | ODENWALD

www.von-poll.com

und ohne festen Fahrplan, also on demand, an virtuellen Haltestellen ab und bringen sie ans Ziel. Im Blick haben die Projektbetreiber vor allem Kunden, für die es auf bestimmten Strecken oder zu bestimmten Zeiten kein Angebot des ÖPNV gibt, insbesondere auf der sogenannten ersten und letzten Meile. Von der Shuttle-Lösung sollen langfristig bis zu 1,8 Millionen Menschen im Ballungsraum FrankfurtRheinMain profitieren. Das bis 2024 laufende Pilotprojekt wird vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur mit rund 27 Millionen Euro gefördert, die Dispositionssoftware steuert die DB-Tochter loki bei.

Digitale Angebote für den ÖPNV

„Die Tickets werden etwas teurer als beim ÖPNV sein, aber günstiger als ein Taxi“, sagt Roland Schmidt, Geschäftsführer der Main-Taunus-Verkehrsgesellschaft, die in Hofheim voraussichtlich im September abends und an den Wochenenden bis in die Morgenstunden mit acht E-Fahrzeugen den neuen Service starten will. „Das On-Demand-Angebot wird in Hofheim in einem ersten Schritt das bisherige liniengebundene und zu festen Zeiten fahrende Anrufsammeltaxi durch eine flexible Flächenbedienung ersetzen und im Angebot ausweiten“, erklärt Schmidt. Ziel sei es,



Jörg Puzicha, Geschäftsführer, rms: „Wo RMV draufsteht, steckt künftig ganz Deutschland drin. Für den Reisen wird es viel komfortabler, weil er über eine einzige App die Fahrt an die Küste, den Städtetrip und den Besuch bei Verwandten buchen kann.“

dass mehrere Fahrgäste einen Shuttle nutzen, um die Effizienz zu steigern.

Dank der Software, die aus Fahrgast-App, Fahrer-App und Reporting-Tool be-

steht, werden Kunden mit ähnlichen Zeit- und Zielwünschen vom selben Wagen abgeholt und gefahren. „Uns geht es darum, ein flexibles, stark digitalisiertes Angebot mit emissionsfrei betriebenen Fahrzeugen in den ÖPNV zu integrieren“, so Schmidt. Dass die Pandemie das Projekt ausbremsen könnte, glaubt der Geschäftsführer nicht. „Die durch Homeoffice und Homeschooling aktuell niedrigen Fahrgastzahlen werden sich mittelfristig erholen“, ist er optimistisch. Und die Fahrzeuge bekämen selbstverständlich coronakonforme Trennwände zum Fahrer.

Autonomer und umweltfreundlicher

Nicht nur autonomer, auch umweltfreundlicher stellen sich die Experten den Verkehr der Zukunft vor. Kam das Thema Elektromobilität zunächst in Deutschland nur schleppend in Gang,

AUTONOMES FAHREN

Der Automatisierungsgrad des Fahrens wird in fünf Stufen unterteilt:

- Stufe 1: Assistiertes Fahren: Fahrer muss das Fahrzeug ständig beherrschen, wird aber von Assistenzsystemen unterstützt
- Stufe 2: Teilautomatisiertes Fahren: Assistenzsysteme können einzelne Aufgaben übernehmen, Fahrer bleibt jedoch verantwortlich
- Stufe 3: Hochautomatisiertes Fahren: Fahrer darf sich vorübergehend von den Fahraufgaben abwenden, muss auf Aufforderung des Systems jedoch wieder übernehmen können.
- Stufe 4: Vollautomatisiertes Fahren: Fahrzeug führt alle Fahraufgaben auf bestimmten Strecken selbstständig durch.
- Stufe 5: Autonomes Fahren: Das Fahrzeug übernimmt alle Fahrfunktionen. Es gibt keinen menschlichen Fahrer mehr, nur noch Passagiere.

nimmt es jetzt dank positiver Erfahrungen der Käufer, verlässlicher Technologien und eines wachsenden Angebots sowie der Nachhaltigkeitsdebatte deutlich an Fahrt auf. Bei einem anhaltenden Zulassungstrend der Fahrzeuge mit elektrischen Antrieben könne das von der Bundesregierung formulierte Ziel von sieben bis zehn Millionen zugelassenen Elektrofahrzeugen in Deutschland bis zum Jahr 2030 erreicht werden, so der Präsident des Kraftfahrtbundesamtes (KBA), Richard Damm.

Zu wenig Elektroladesäulen

Im Coronajahr 2020 hat sich die Zahl der neu zugelassenen batterieelektrisch angetriebenen Pkw laut KBA auf gut 194 000 sogar fast verdreifacht. Insgesamt gebe es jetzt gut 309 000 Elektro-Pkw. Auch in diesem Segment könnte das Quantencomputing eine entscheidende Rolle spielen. „Es geht darum, die Elektroladesäulen beziehungsweise

se Wasserstofftankstellen auf Basis der von Algorithmen analysierten Verkehrsströme optimal entlang des Bundesfernstraßennetzes zu platzieren“, so Mergenthaler. Diese müssten nicht unbedingt nur an den Raststätten stehen. Ladesäulen könnten auch entlang der Autobahnen erforderlich sein.

Teilen statt besitzen

Mit E-Mobilität kennt sich Michael Lindhof bestens aus. Er hat seine Kernbotschaften in den Firmennamen Mobileeee gepackt: einen Stecker in das O und vier e an das Ende, die für „Mobilität einfach, effizient, emissionsfrei, erfahren“ stehen. Seit 2015 bietet sein Frankfurter Unternehmen in heute 20 Kommunen im RheinMain-Gebiet, darunter dem Main-Taunus-Kreis, stationsbasiertes Carsharing mit Elektrofahrzeugen an. Zu seinen Kunden zählen nicht nur private Nutzer, sondern auch Unternehmen, Kommunen, Flug-

häfen, Hotels oder Immobilienbetreiber, die den Elektro-Fuhrpark von Mobileeee exklusiv ihren Mitarbeitern, sei es geschäftlich oder privat, oder zum Beispiel ihren Mietern anbieten. In diesem B2B-Segment ist Lindhof auch in Frankfurt sowie in Berlin aktiv. „Wir stellen unseren Kunden die App, kümmern uns um Anmeldung und Verwaltung der Nutzer

IHK-Positionspapier



Die IHK Frankfurt und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main haben ein gemeinsames

Positionspapier verabschiedet, um die Interessen der Wirtschaft in den neuen „Masterplan Mobilität und Verkehr“ der Stadt Frankfurt einbringen zu können.

www.frankfurt-main.ihk.de

 Verkehrspolitik



Foto: MTK GmbH/ Uwe Nölke

Roland Schmidt, Geschäftsführer, Main-Taunus-Verkehrsgesellschaft: „Uns geht es darum, ein flexibles, stark digitalisiertes Angebot mit emissionsfrei betriebenen Fahrzeugen in den ÖPNV zu integrieren.“

sowie die Abrechnungen, reinigen, desinifizieren und warten die Fahrzeuge“, sagt Lindhof. Für den CEO steht fest: „Die Zukunft gehört dem Teilen, nicht dem Besitzen.“

Intelligentes Carsharing

Wachstumstreiber seien vor allem Wohnanlagen und Unternehmen. „Da es für jedes Quartier einen Parkraumschlüssel gibt, haben die Bauherren ein Interesse daran, den Parkraum zu senken.“ Und da kommt Mobileeee ins Spiel. „Bietet ein Quartier Carsharing-Lösungen an, muss es weniger Parkraum schaffen. Noch größer fällt die

Kompensation bei E-Fahrzeugen aus“, erklärt Lindhof. Gewünschter Nebeneffekt: „Wird ein Zweitwagen eher selten genutzt, überlegt man sich den Kauf gründlicher, zumal Mobileeee seit Frühjahr 2020 in den Quartieren auch E-Bikes anbietet.“ Um zuverlässig planen zu können, können die Bewohner anders als beim gewöhnlichen Carsharing die Fahrzeuge längerfristig reservieren.

Auch bei Unternehmen jedweder Größe steigt die Nachfrage nach Lindhofs Angebot, vor allem seit Corona. „Nachhaltigkeit wird für die Firmen immer wichtiger, und da mobiles Arbeiten definitiv zunimmt, sind smartere Ein-

Sustainable Urban Mobility Plan

Die Stadt Frankfurt lässt bis Ende 2022 einen Masterplan Mobilität und Verkehr nach den Grundsätzen eines Sustainable Urban Mobility Plans entwickeln. Ein solcher nachhaltiger urbaner Mobilitätsplan berücksichtigt alle Verkehrsträger sowie die unterschiedlichen Mobilitätsbedürfnisse verschiedener stadtgeseftlicher Gruppen. www.fznum-hessen.de/sump

sätze des Firmen-Fuhrparks gefragt.“ Im zweiten Halbjahr will Mobileeee in einem Dutzend weiterer Städte wie Wiesbaden, Rüsselsheim und Ludwigshafen durchstarten, die Flotte dazu auf 400 Stromeer verdoppeln. „Der Mobilitätsbedarf verhält sich umgekehrt proportional zum öffentlichen Angebot“, stellt Lindhof fest. In diese Lücke will der Unternehmer weiter vorstoßen, indem er das Feld jenseits des Stadtrandes aufrollt und das Angebot dort verbessert, wo man kaum noch eine Alternative zum Auto hat. Darüber hinaus hat Lindhof die Vernetzung mit allen Verkehrsträgern im Blick und nimmt deshalb in der Hauptstadt am Pilotprojekt Jelbi mit der Berliner BVG teil, die in einer einzigen App 40 Mobilitätsangebote zusammenbringt. Es soll zusammenwachsen, was zusammengehört.

Services aus einer Hand

Dem Megatrend vernetzte Mobilität widmet sich auch die RMV-Tochter rms. „Der Trend geht immer stärker in Richtung Vernetzung von Mobilitätsangeboten. Selbst wer zur Arbeit mit dem Pkw fährt oder zum Konzert in die Festhalle mit der U-Bahn, ändert seine Gewohnheiten. Oder Bus- und Bahnfahrer nutzen Bike- oder Carsharing“, sagt Puzicha. Gleichzeitig würden mit On-Demand-Shuttles Kleinbusse oder Pkw zum öffentlichen Verkehrsmittel. Pers-



Michael Lindhof, Geschäftsführer, Mobileeee: „Nachhaltigkeit wird für die Firmen immer wichtiger. Und da mobiles Arbeiten definitiv zunimmt, sind smartere Einsätze des Firmen-Fuhrparks gefragt.“

DREI FRAGEN AN



Heiko Durth, Präsident, Hessen Mobil, über das Aufgabenspektrum von Hessen Mobil und das Vorantreiben der Verkehrswende

Herr Durth, wie sieht die Aufgabenaufteilung zwischen Hessen Mobil und der neuen Autobahn GmbH des Bundes aus?

Nach dem Wegfall der Autobahnaufgaben ist Hessen Mobil weiterhin für die Bundes- und Landesstraßen sowie für den Großteil der Kreisstraßen zuständig beziehungsweise tätig. Das sind insgesamt rund 15200 Kilometer Basisstreckennetz.

Welche neuen Aufgaben hat Hessen Mobil übernommen?

Neben den klassischen Feldern Planung und Bau sowie Betrieb und Verkehr sollen nun auch Themen zur direkten Umsetzung der Verkehrswende forciert werden. Unsere neue Abteilung Mobilität und Radverkehr wird sich um die Ausweitung des Radverkehrs ebenso kümmern wie um die stärkere Vernetzung der verschiedenen Verkehrsträger.

Was wird Ihr größtes Projekt in den kommenden Jahren sein?

Leitmotiv für Hessen Mobil bleibt es, die hessische Verkehrswende weiterhin erfolgreich voranzutreiben. Die klimafreundliche Mobilität der Zukunft basiert auf der intelligenten Vernetzung der einzelnen Verkehrsträger. Wir können und wollen dazu einen wesentlichen Beitrag leisten.

Die Fragen stellte Thomas Braun, IHK Frankfurt.



INNOVATION AUS TRADITION

Erkunden Sie Mainz: 500 Jahre „neue Medien“, starke digitale Infrastruktur, modernste Veranstaltungstechnik und eine wunderschöne Altstadt am Rhein



Meet in
Mainz

MAINZ CONGRESS.
NÄHER ALS ERWARTET.

mainz-congress.com

pektivisch würden autonome Fahrzeuge den Mobilitätsmarkt verändern. „Damit Fahrgäste mit wenigen Klicks über alle Möglichkeiten informiert sind und in einer App alles buchen und bezahlen können, entwickeln wir gerade im Projekt Mobility inside eine deutschlandweite Mobilitäts-App, die Ende dieses Jahres starten wird“, kündigt er an.

Mit den derzeitigen Partnern deckt das Projekt heute schon rund 40 Prozent aller Fahrten im Nahverkehr und den kompletten DB-Fernverkehr ab. „Will ein Münchner heute zum Beispiel nach Flensburg reisen, bucht er zunächst den Bus zum Hauptbahnhof, dann das Zugticket nach Flensburg und am Ziel erneuert den Bus – er kauft also drei getrennte Fahrkarten.“ Künftig gehe das mit Mobility inside alles aus einer Hand. Fahrgäste müssten sich nicht mal zwingend eine neue App laden. Im Rhein-Main-Gebiet etwa buchen sie weiterhin über die RMV-App. „Wo RMV draufsteht, steckt dann aber ganz Deutschland drin. Für den Reisenden wird es viel komfortabler, weil er über eine einzige App die Fahrt an die Küste, den Städtetrip und den Besuch bei Verwandten buchen kann“, unterstreicht der rms-Geschäftsführer. Interessant werde dieses Angebot auch für internationale Gäste sein, die am Frankfurter Airport landen und weiterreisen wollen. Auch Car- und Bikesharing-Anbieter ebenso wie On-Demand-Dienste will rms in die App einbinden. Es sei zudem denkbar, dass Hotels oder Informationen von Behörden in die App perspektivisch integriert würden.

Digitale Infrastruktur

Zu den größten Herausforderungen bei der vom Bundesverkehrsministerium geförderten Initiative zählt Puzicha den Aufbau der digitalen Infrastruktur. „Um Handy-Tickets in ganz Deutschland, ob im Bus, in der U-Bahn oder im ICE, kontrollieren zu können, müssen alle Unternehmen auf einen gemeinsamen Standard bei der Ausstellung und Prüfung

von Tickets umstellen.“ Zudem gelte es, die vielen unterschiedlichen Tarifmodelle zu digitalisieren und Echtzeit-Auskünfte über die Verbindungen zu geben, damit die Fahrgäste gut planen könnten.

Smart Mobility

Noch stimmen die Zahlen trotz aller Innovationsfreude und zahlreicher Mobilitätsprojekte wenig optimistisch. Per 1. Januar erreichte der Pkw-Bestand in Deutschland mit rund 48,25 Millionen Fahrzeugen den höchsten Wert aller Zeiten, ungeachtet der vielen Debatten über Klimaschutz und Verkehrswende. Vor allem auf dem Land zieht die Pkw-Dichte an. Ihr liebstes Kind wollen die Deutschen offenbar so schnell nicht aufgeben. Dabei hätten Studien gezeigt, dass die Standzeit eines Wagens im Schnitt knapp 95 Prozent betrage, so der Berliner Mobilitätsforscher Andreas Knie. Zu stören scheinen nicht einmal die Staus: Allein im Jahr 2019 stieg deren Dauer laut ADAC um 14 Prozent auf 521 000 Stunden. Eine Zahl, die naturgemäß im Coronajahr 2020 mit knapp 51 Prozent drastisch zurückging.

Und doch gibt es Lichtblicke, wie das Beispiel Carsharing zeigt. Die Zahl der Nutzer stieg in Deutschland 2020 um 25,5 Prozent auf 2,87 Millionen. Das dynamische Wachstum könnte auch mit dem vorübergehenden Umstieg vom ÖPNV während der Pandemie zusammenhängen, vermutet der Bundesverband Carsharing. Aber auch sicheres und bequemes Fliegen, Lufttaxis, On-Demand-Angebote wie Ridepooling (Moia, Ioki, Clevershuttle), Ridehailing (Uber) und Ridesharing (Mitfahrzentralen) und letztlich die bessere Vernetzung aller Verkehrsträger über Mobilitätsplattformen könnten dazu beitragen, dass sich die Status-Mobilität langsam zur Smart Mobility verwandelt. „Umparken im Kopf“, so der einst erfolgreiche Claim für Opel. Für die Mobilität der Zukunft würde das Motto auch gut passen.

Betriebliches Mobilitätsmanagement

Eine Übersicht über die Fördermöglichkeiten im Bereich der Elektromobilität finden Sie unter www.frankfurt-main.ihk.de  E-Mobilität

Weitere Infos über das betriebliche Mobilitätsmanagementprogramm „Südhessen effizient mobil“ können Sie hier abrufen: www.frankfurt-main.ihk.de  betriebliches Mobilitätsmanagement



— DIE AUTORIN —



Eli Hamacher

Wirtschaftsjournalistin, Moderatorin,
Berlin

eh@elihmacher.de

Gemeinsam Handeln für unsere Umwelt



Klimaschutz und Nachhaltigkeit sind eine Gemeinschaftsaufgabe! Zwei hessische Unternehmen haben sich das zu Herzen genommen und ein bundesweit einmaliges Projekt aufgelegt: die Umweltpartnerschaft von BRITA und ESWE Versorgung. Ihr Ziel

ist es, gemeinsam den Schutz unserer Umwelt voranzutreiben und das Bewusstsein für nachhaltiges Denken und Handeln zu stärken.

BRITA, das mittelständische Familienunternehmen aus Taunusstein, bietet weltweit Lösungen zur Trinkwasseroptimierung an – für Privatpersonen ebenso wie für Profis der HoReCa-Branche, aber auch Unternehmen, Schulen und Kliniken. Rund 2.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich weltweit für diese alternativen Angebote zu Mineralwässern in – überwiegend – Plastikflaschen und gegen die daraus resultierenden Umweltprobleme.

ESWE Versorgung ist der moderne Energiedienstleister aus Wiesbaden mit 90-jähriger Geschichte. Bundesweit haben sich die Hessen einen Namen als Energielieferant mit Top-Konditionen gemacht. Schon früh hat das Unternehmen den Fokus auf erneuerbare Energien gelegt: ESWE-Strom wird zum großen Teil aus Sonne, Wind, Biomasse und Wasserkraft gewonnen.

Aufgrund gemeinsamer Sponsoringaktivitäten hatten sich die Unternehmenschefs über ihr Verständnis von ökologischer Verantwortung ausgetauscht – und schnell reagiert!

BRITA war bereits seit der Firmengründung vor über 50 Jahren ‚nachhaltig‘, als der Begriff noch gar nicht existierte, erläutert Markus Hankammer, CEO der BRITA Gruppe. „Wer sich tagtäglich mit der lebensnotwendigen, natürlichen Ressource Wasser beschäftigt, hat geradezu naturgegeben das Ziel, etwas zur Rettung unseres Planeten beizutragen.“

Allein durch den Genuss von BRITA-gefiltertem Wasser anstelle von Flaschenwasser werden heute bereits 4 Mrd. Flaschen ersetzt, die nebeneinandergestellt 35mal um den Äquator reichen würden.

„Eines unserer Unternehmensziele ist eine maximal mögliche CO₂-Reduktion. Das unterstützt auch unser ESWE Innovations- und Klimaschutzfonds“, berichtet Ralf Schodlok, Vorstandsvorsitzender der ESWE Versorgungs AG. Durch den Fonds wurden in den letzten 17 Jahren Förderzusagen über mehr als 15,5 Millionen Euro gemacht. Mit diesen Fondsmitteln konnten rund 770 Gebäude energetisch saniert werden. Der Erfolg: 19.000 Tonnen Kohlendioxid weniger pro Jahr.

Nun haben beide Unternehmen ihre Kräfte gebündelt und präsentieren ihre Beiträge zum Umweltschutz gemeinsam: Unter www.umweltpartner.team dreht sich alles um das wichtige Thema Nachhaltigkeit.



Jetzt umsteigen auf Naturstrom aus regenerativen Quellen

ESWE Versorgung legt großen Wert auf erneuerbare Energie und die bestmögliche Vermeidung von CO₂-Emissionen. Deswegen werden konsequent zunehmend umweltfreundliche Energieressourcen wie Sonne, Wind, Biomasse, Erdwärme und Wasserkraft genutzt.

So können sich Privatpersonen und Unternehmen in ganz Deutschland mit den Strom- und Gasprodukten von ESWE Versorgung für eine nachhaltige und umweltfreundliche Energieversorgung entscheiden. Und das mit gutem Gewissen.



www.eswe-versorgung.de

Fließt Ihr Trinkwasser auch so nachhaltig wie Naturstrom?

Wer Erfrischung aus leitungsgebundenen Wasserspendern anbietet, investiert in Gesundheit und Wohlbefinden und leistet gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zum Umweltschutz.

Machen Sie mit und steigen Sie um auf diese nachhaltige Art der Trinkwasserversorgung.



www.brita.net





Foto: CargoSteps

Von links: Tom Anyz, Software-Spezialist, Murat Karakaya, Chief Operating Officer, und Rachid Touzani, Geschäftsführer von Cargosteps.

CARGOSTEPS

Frischer Wind in der Logistik

Das Frankfurter Unternehmen Cargosteps will die Digitalisierung von kleinen und mittleren Unternehmen in der Logistik vorantreiben. Mit dem Haus61 wird das vielfach prämierte Unternehmen jetzt selbst zum Unterstützer von Start-ups.

Wer sich etwas nach Hause liefern lässt, ist die Sendungsverfolgung der Paketdienste gewohnt. Man erfährt per App, wo sich das Paket gerade befindet und wann es ankommt. Umso erstaunlicher ist es, dass es diese Transparenz in weiten Teilen der restlichen Logistikbranche immer noch nicht gibt. „Wir haben uns eine anstrengende Branche ausgesucht“, resümiert Murat Karakaya die ersten fünf Jahre des Frankfurter Start-ups Cargosteps. „Die Logistikbranche ist

im Vergleich zu anderen Branchen sehr fragmentiert und immer noch sehr langsam, wenn es darum geht, Innovationen anzunehmen.“ Für den Mitgründer des Unternehmens braucht es für den geschäftlichen Erfolg daher einen „Dreiklang aus Team, Netzwerk und Zeit“.

Kuriere live verfolgen

Während des Studiums jobbte Karakaya in der Kurierfirma von Rachid Tou-

zani, einem Freund aus Kindertagen. Dabei stießen sie auf ein immer wiederkehrendes Problem: Wenn eine Firma beispielsweise ein dringendes Ersatzteil bestellt, weil eine Maschine defekt ist und damit die Produktion stillsteht, beauftragt sie einen ihr bekannten Spediteur, der diesen Auftrag wiederum an einen kleineren Transporteur weitergibt, der dann einen eigenen Fahrer oder weiteren Subunternehmer losschickt, um die Sendung abzuholen

und zum Empfänger zu bringen. Dieser sitzt unterdessen auf heißen Kohlen und möchte regelmäßig wissen, wo der Kurier gerade steckt und wann das ersehnte Ersatzteil ankommt. Dazu muss die gesamte Auftragskette bis zum Fahrer und wieder zurück abtelefoniert werden. In der Regel sind mehrere solcher Sendungen gleichzeitig unterwegs, da sind Übertragungsfehler im Informationsfluss quasi vorprogrammiert.

Sie machten sich also auf die Suche nach einer Lösung und wurden nicht fündig. Da auch andere Unternehmen dieses Problem haben, beschlossen sie, es einfach selbst zu machen. Also holten sie Tom Anyz mit seiner IT-Expertise an Bord und das Gründungsteam war komplett. Sie sahen das Potenzial, dass auch die vielen anderen kleinen und mittelständischen Speditionen, Transporteure und Kurierdienste von einer digitalen Lösung profitieren könnten, insbesondere wenn es um oftmals zeitkritische und wertvolle Fracht im B2B-Geschäft geht.

Auftragsprozesse digital abbilden

Gemeinsam entwickelten sie eine Software für die Transportunternehmen auf der einen Seite und eine mobile App samt GPS-Tracking für die Fahrer auf der anderen Seite. Damit können sie den gesamten Auftragsprozess digital abbilden und alle Beteiligten können in Echtzeit den Stand des Transportauftrags nachverfolgen. „Gerade die vielen kleinen Unternehmen können von einer solchen Lösung profitieren und ihre Effizienz steigern. Doch sie suchen nicht nach Innovationen“, beschreibt Karakaya die Erfahrungen, als sie mit ihrer Lösung an den Start gingen.

„Die Markterschließung war sehr schwer und wir haben schnell gemerkt, dass wir ein Netzwerk brauchen, um bekannt zu werden.“ Dabei halfen die zahlreichen Start-up-Preise,

die die drei Gründer mit ihrer Idee abräumten. „Das hat uns einen richtigen Schub gegeben.“ Geholfen hat ihnen auch die Start-up-Förderung des Landes Hessen, die ihnen für zwei Jahre einen Platz im House of Logistics and Mobility brachte. Über Forschungsprojekte bekamen sie immer mehr Kontakte zu weiteren Partnern. Darunter waren auch Hersteller von Speditionssoftware, die sich als wichtige Multiplikatoren erwiesen.

Innovationsschmiede für Logistik

Doch damit war die Netzwerkidee noch lange nicht zu Ende gedacht. Kurzerhand gründeten sie im Mai 2020 in der Frankfurter Kaiserstraße das Haus61 und wurden somit selbst zum Unterstützer von Start-ups. Als Nebenprojekt von Cargosteps gestartet, ist Haus61 mittlerweile ein eigenständiges Unternehmen, das mit weiteren Know-how-Partnern aus der Branche zusammenarbeitet, beispielsweise der Sovereign-Speed-Gruppe und dem Flughafenbetreiber Fraport. „Wir verstehen uns als Innovationsschmiede für die Logistik im RheinMain-Gebiet“, erläutert Karakaya, der die Geschäftsführung von Haus61 übernommen hat.

Der Branche mehr Gehör verschaffen

Die Idee dahinter ist, dass etablierte Unternehmenspartner ein Mitmach-Paket buchen können, um sich zu beteiligen. Sie müssen nur den Willen zu Innovationen haben. Mit ihrem Beitrag machen sie es möglich, dass Start-ups die Möglichkeit bekommen, über ein Mentoringprogramm ihr Geschäftsmodell voranzutreiben und das Haus61 als ihr Büro zu nutzen. Im Gegenzug bringen die Start-ups Agilität und Know-how mit ein. Die drei Gründer haben ein starkes Durchhaltevermögen bewiesen. Ein Wunsch bleibt Karakaya: „Die Logistikbranche ist ein größerer Arbeitgeber als die Finanzbranche im RheinMain-Gebiet. Sie verdient es, dass mehr über sie geredet wird.“



KONTAKT

Cargosteps

Kaiserstraße 61
60329 Frankfurt
Telefon 069/2648407-3
E-Mail info@cargosteps.com
www.cargosteps.com



DER AUTOR



Thomas Braun

Referent, Standortpolitik, IHK Frankfurt
t.braun@frankfurt-main.ihk.de

„Böse Überraschungen vermeiden“

Ein Gespräch mit Dirk Thielmann, Inhaber der gleichnamigen Steuerberatung, Bad Homburg, über steuerliche Aspekte von Mobilitätsangeboten für Mitarbeiter wie Jobticket, Fahrradleasing oder Aufladen von E-Autos.

Foto: Stefan Kruusch



Dirk Thielmann, Inhaber der Steuerberatung Dirk Thielmann: „Bei richtiger Gestaltung kann der Arbeitgeber beim Jobticket einen Eigenbetrag leisten, der weder für ihn noch für den Arbeitnehmer zu den sonst üblichen Lohnbeziehungsweise Lohnnebenkosten führt.“

Herr Thielmann, Sie sind seit über 40 Jahren im Steuerrecht tätig und haben in dieser Zeit umfangreiche Erfahrungen gesammelt. Sind die steuerlichen Aspekte für Unternehmen in den vergangenen Jahren aus Ihrer Sicht komplexer geworden?

Ja, das ist definitiv so. Es gibt zum Beispiel einen internationalen Wettbewerb um Steuersubstrat. Einzelne Länder versuchen mit ihren Regelungen, Unternehmen dazu zu bewegen, sich jeweils dort niederzulassen. Das kann kaum verhindert werden und schafft eine Viel-

zahl von unterschiedlichen Regelungen. Da durch die zunehmende Globalisierung selbst kleinste wirtschaftliche Einheiten inzwischen international agieren, müssen diese neben dem nationalen auch immer häufiger noch ausländisches Steuerrecht beachten.

Jobticket, Fahrradleasing, E-Fahrzeug laden beim Arbeitgeber: Bieten die neuen steuerlichen Regelungen dazu echte Vorteile oder verkomplizieren sie das Steuersystem?

Das sind auch schöne Beispiele, warum es immer komplizierter wird. Die neuen Regelungen in diesem Bereich sind ebenfalls wieder umfangreich und komplex, bedeuten aber wegen der dadurch möglichen finanziellen Vorteile auf der anderen Seite auch eine echte Entlastung für die betroffenen Unternehmen und Arbeitnehmer.

Das Jobticket erfreut sich in der Region FrankfurtRheinMain einer regen Nachfrage. Warum ist das Angebot so attraktiv?

Zum einen spielt die Preisgestaltung beim Jobticket sicherlich eine Rolle. Für mich als Steuerberater ist aber in erster Linie der Aspekt der dabei möglichen Einsparung bei der Steuer- und Sozialversicherung interessant. Bei richtiger Gestaltung kann der Arbeitgeber beim Jobticket nämlich einen Eigenbetrag leisten, der weder für ihn noch für den Arbeitnehmer zu den sonst üblichen Lohnbeziehungsweise Lohnnebenkosten führt. Wichtig ist

dabei aber unter anderem, dass dieser Betrag vom Arbeitgeber nicht aus einer Gehaltsumwandlung, sondern zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Arbeitslohn gezahlt wird. Das führt dann für den Arbeitnehmer noch dazu, dass sein bisheriger Eigenanteil für das Ticket geringer wird.

Mittlerweile gibt es viele Modelle, wie Arbeitgeber ihre Mitarbeiter bei der täglichen Mobilität unterstützen. Was müssen Unternehmen bei Fahrtkostenzuschüssen grundsätzlich beachten?

Um böse Überraschungen bei den zunehmenden Prüfungen im Lohnbereich zu vermeiden, würde ich hier immer eine vorherige Abstimmung mit einem Experten empfehlen. Dies muss auch nicht unbedingt immer ein Steuerberater sein. Es gibt inzwischen viele, die sich auf das Thema steueroptimierte Gehaltszahlungen spezialisiert haben.

Wie sieht es bei der Überlassung von Fahrrädern durch den Arbeitgeber aus? Hinsichtlich der steuerlichen Behandlung ist dabei zunächst einmal die Überlassung von erworbenen Fahrrädern und Pedelecs auf der einen und E-Bikes mit Kennzeichenpflicht auf der anderen Seite zu unterscheiden. Die private Nutzung von Fahrrädern und Pedelecs kann steuerfrei gestaltet werden, sofern sie arbeitsvertraglich Vergütungsbestandteil und zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Arbeitslohn geregelt ist. Eine Versteuerung für Fahrten zwischen

Wohnung und erster Tätigkeitsstätte sowie für Heimfahrten im Rahmen einer doppelten Haushaltsführung erfolgt hier ebenfalls nicht.

Gilt das auch für E-Bikes mit Kennzeichenpflicht?

Nein, denn für die private Nutzung von E-Bikes mit Kennzeichenpflicht gelten die Sonderregelungen wie bei Elektro-Dienstwagen, demnach ist hier keine völlige Steuerbefreiung möglich. Die Steuerbefreiung für die Fahrräder und Pedelecs sowie die Steuerbegünstigungen für die E-Bikes gelten übrigens auch nur für die Einkommensteuer und nicht für die Umsatzsteuer, die muss unverändert gezahlt werden. Sollte die Überlassung im Rahmen eines Leasingvertrages erfolgen, gilt es, noch zusätzliche Punkte zu beachten.

Haben Sie den Eindruck, dass die Bereitschaft für Zukunftsinvestitionen in neue Mobilitätskonzepte infolge der Coronakrise auf breiter Front zurückgegangen ist?

Nein, das kann ich so nicht bestätigen. Es gibt verschiedene Bereiche, die sogar von der Pandemie profitiert haben und die dadurch entstandenen finanziellen Möglichkeiten nutzen, um unter anderem auch in neue Mobilitätskonzepte zu investieren. Selbst die, die durch die Pandemie leider aktuell um ihre Existenz kämpfen müssen und sich daher verständlicherweise nicht um das Thema Zukunftsinvestitionen kümmern

können, werden durch die zunehmende Globalisierung und die damit einhergehenden steigenden Mobilitätsanforderungen dazu gezwungen, sich früher oder später wieder damit zu beschäftigen.



IHK ONLINE

Weitere Infos zum kostenlosen Beratungsprogramm und dem IHK-Audit Betriebliches Mobilitätsmanagement finden Sie unter:

www.frankfurt-main.ihk.de
betriebliches Mobilitätsmanagement



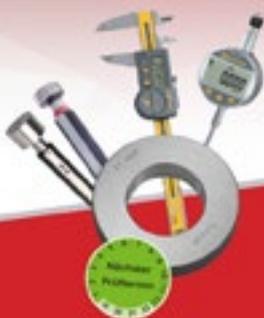
INTERVIEW



Lukas Berkel

Referent, Standortpolitik, IHK Frankfurt
l.berkel@frankfurt-main.ihk.de

Akkreditiertes Kalibrierlabor nach DIN/ISO/IEC 17025
Wir übernehmen Ihre Prüf.- und Messmittelüberwachung



Ihr Plus an Präzision
STUDENROTH
www.studenroth.com

Wir prüfen - kalibrieren - verwalten

Studenroth Präzisionstechnik GmbH
(Vertrieb, Werkstatt und Kalibrierlabor)
Konrad-Zuse-Ring 22
61137 Schöneck-Kilianstädten
Telefon: +49-(0)6187/90593-0

Studenroth Präzisionstechnik GmbH
Zweigstelle:(Kalibrierlabor)
Wörthstr. 31
78564 Wehingen
Telefon: +49-(0)7426/93989-0

Einer für alle

Das Eschborner Unternehmen Logpay gehört zu Deutschlands führenden Dienstleistern für Payment Services für den öffentlichen Personennahverkehr. Kunden profitieren von uneingeschränkter Mobilität mit bequemen und modernen Bezahlungsfunktionen.

Foto: Logpay



Dr. Oliver Bernards (l.), Geschäftsführer, und Lucas Markieton (r.), Leiter Mobility Payment, Logpay: „Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, den Kundenwunsch nach uneingeschränkter und sicherer Mobilität mit nahtlosen und bequemen Bezahlungsfunktionen zu erfüllen.“

Die Qualität des Angebots von Bussen und Bahnen wird immer wieder daran gemessen, wie hoch ihre Pünktlichkeitsquote ist. Das wichtigste Ziel ist es, den Fahrplan einzuhalten. Wie wäre es jedoch, mit allen Vorzügen der Digitalisierung dafür zu sorgen, dass der öffentliche Nahverkehr wirklich jedes Mobilitätsbedürfnis erfüllt, flexibler wird und den Kunden eine echte, attraktive Alternative zum Auto bietet? Dafür braucht es unter anderem multimodale Plattformen, die derzeit der große Trend im Mobilitätsmarkt sind.

Intelligente Vernetzung

Die Herausforderung: Nahverkehr, Car- und Bikesharing, On-Demand-Angebote, E-Scooter und weitere Verkehrsmittel müssen so selbstverständlich ineinandergreifen, dass sich Kunden ihre Route von Tür zu Tür in Sekunden via Web- oder App-Portal zusammenstellen können, idealerweise konfiguriert nach persönlichen Vorlieben. In der Regel bedeutet dies aber bei drei Verkehrsmitteln auch drei Anbieter, drei Nutzerkonten, drei Buchungen und drei Abrechnungen. Einfacher wäre es, die Kunden registrierten sich nur einmal für alle Mobilitätsangebote der verschiedenen Dienstleister und könnten danach alle Angebote nutzen.

Und wer rechnet das ab? Genau hier kommt Logpay aus Eschborn ins Spiel. „Wir sind ein Tochterunternehmen der



KONTAKT

Logpay Financial Services

Schwalbacher Straße 72
65760 Eschborn
Telefon 061 96/801 2701
E-Mail info@logpay.de
www.logpay.de

Volkswagen Financial Services und mit Logpay Financial Services im Mobilitätsmarkt führender Zahlungs- und Factoringdienstleister mit Bafin-Zertifizierung“, erläutert Geschäftsführer Dr. Oliver Bernards. Daneben gibt es noch Logpay Transport Services; die Gesellschaft fokussiert sich auf europaweite Maut-, Park-, Tank- und Elektroladelösungen. Mit rund 250 Mobilitätspartnern, wie beispielsweise Verkehrsverbänden und Parkhausbetreibern, sowie 70 Millionen abgewickelten Kundentransaktionen pro Jahr zählt Logpay zu Deutschlands führenden Payment Service Providern für den öffentlichen Personennahverkehr.

Bequeme Bezahlfunktionen

Lucas Markieton, Leiter des Bereiches Mobility Payments, ergänzt: „Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, den Kundenwunsch nach uneingeschränkter, schneller und sicherer Mobilität mit nahtlosen und bequemen Bezahlfunktionen zu erfüllen. Logpay versteht sich als Teil der Strategie, bei der Restrukturierung der innerstädtischen Mobilität in Ballungszentren in Bezug auf mehr Umweltbewusstsein und kombinierte Mobilitätsketten aktiv mitzuwirken.“ Dies gelte sowohl für die Parkplatzsuche als auch die Nutzung von E-Scooter, Mietrad oder Carsharing-Fahrzeug im Rahmen multimodaler Plattformen ebenso wie bei den klassischen Angeboten von Bus und Bahn.

Dabei tritt Logpay nicht selbst als Anbieter von Mobilitätsdienstleistungen auf, sondern kümmert sich um die Finanztransaktionen im Hintergrund. Das Geschäft von Logpay besteht im Forderungsankauf. „Wir übernehmen für die Mobilitätsanbieter das Risiko der Finanzdienstleistung“, so Bernards. Eine Aufgabe, die angesichts einer Vielfalt fixer und variabler Tarife der einzelnen Anbieter recht schnell ziemlich komplex werden kann.

In Zukunft wird es für die Mobilitätsdienstleister nicht mehr darum gehen, sich gegenseitig die Kunden abzugeben, sondern sich diese zu teilen. Und zwar so, dass alle Seiten davon profitieren. Bereits heute ist es so, dass die Verkehrsunternehmen häufig als Plattformbetreiber auftreten, um ihr Portfolio neben den klassischen Tickets für den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) um weitere Services zu erweitern und dabei das Thema federführend und selbstständig voranzutreiben. Logpay ist mit seinen Zahlungsdienstleistungen im gesamten Bundesgebiet unterwegs. Aber natürlich auch direkt im RheinMain-Gebiet. „Seit verganginem Jahr findet man uns endlich auch in Frankfurt, Offenbach und Darmstadt“, so Markieton, „denn Logpay ist der Zahlungsdienstleister für das Rufbussystem von loki im Rhein-Main-Verkehrsverbund.“

Mobilitätsbudgets für Mitarbeiter

Wer als Arbeitgeber statt auf Jobtickets, die bislang nur zur Nutzung des ÖPNV berechtigen, auf sogenannte Mobilitätsbudgets für seine Mitarbeiter setzt, sieht sich vor einigen Herausforderungen: Wenn unterschiedliche Verkehrsmittel in einem vordefinierten finanziellen Rahmen genutzt werden können, kann die Abrechnung kompliziert werden. „Neben der Abwicklung von Jobtickets bietet Logpay den Arbeitgebern in unterschiedlichen Regionen auch die Möglichkeit an, flexible monatliche Bud-

gets je Mitarbeiter zur Gestaltung der individuellen Mobilität zu führen und zu verwalten. Der Arbeitgeber muss Vereinbarungen mit den Mobilitätsdienstleistern oder einem Sammelanbieter treffen und die jeweiligen Budgets gemeinsam mit Logpay festlegen“, erklärt Bernards. „Wir bekommen dann die einzelnen Forderungen der Verkehrsunternehmen und weiterer Serviceanbieter, verrechnen diese mit den festgelegten Budgets der Mitarbeiter und stellen die Summe der verauslagten Budgets dem Arbeitgeber samt Kostenstellen-Zuordnung gesammelt in Rechnung.“

Für die Zukunft rechnet er mit einer verstärkten Integration von tanken beziehungsweise laden, parken und ÖPNV-Angeboten, die das Umsteigen vereinfachen. „Infrastrukturell macht es mehr Sinn, Ladehubs an Park-and-Ride-Standorten am Stadtrand zu errichten als dezentral in der Stadt“, sagt Bernards. „Das könnte die Innenstädte verkehrsfreier werden lassen.“



DER AUTOR

**Thomas Braun**

Referent, Standortpolitik, IHK Frankfurt
t.braun@frankfurt-main.ihk.de



Foto: Picture Alliance / DPA / Airbus

Airbus geht davon aus, dass schon 2035 die ersten mit Wasserstoff angetriebenen Flugzeuge in den Dienst gestellt werden können.

ANTRIEBSTECHNOLOGIEN

Eine saubere Sache

Die Geschichte der Menschheit ist auch eine Geschichte ihrer Mobilität. Immer wieder waren und sind es bahnbrechende Erfindungen und innovative Technologien, die dazu beitragen, Mobilität auf das nächste Level zu heben.

Mit einer Tankfüllung 8000 Kilometer weit kommen? Das schien in den späten Fünfzigerjahren mit den vielversprechenden Zukunftstechnologien der damaligen Zeit in greifbare Nähe gerückt. Autos, Züge, Schiffe und Flugzeuge sollten schon bald vom Nuklear- statt vom Verbrennungsmotor angetrieben werden. Die Entwicklung verlief bekanntlich anders. Doch auch heutzutage ist ein sich abzeichnender Technologiewechsel in Sachen Antriebe wieder im Fokus. Vor dem Hintergrund des Klimawandels und international vereinbarter CO₂-Einsparziele kündigen immer mehr Staaten an, in absehbarer Zeit keine Kraftfahrzeuge mehr neu zuzulassen, die mit fossilen Brennstoffen angetrieben werden.

Zwischen 2025 (in Norwegen) und 2060 (in China) soll es so weit sein. Deutschland peilt das Jahr 2035 an.

Stärken und Schwächen

Dies befeuert zwangsläufig die Frage nach alternativen Antrieben. Im Rennen sind vor allem Elektromotoren, die entweder mit Batterien oder mit Wasserstoff über eine Brennstoffzelle angetrieben werden. Aber auch synthetische Kraftstoffe versprechen schnelle Abhilfe, also Kraftstoffe für Verbrennungsmotoren, die nicht aus fossilem Öl gewonnen werden. Auch Wasserstoff könnte direkt in Verbrennungsmotoren eingesetzt werden, ohne den Umweg über

die Brennstoffzelle. Als Abgas fällt dann nur Wasserdampf an.

Alle diese Technologien haben ihre Stärken und Schwächen. Batterieantriebe sind sehr energieeffizient, aber die Reichweite ist noch vergleichsweise ge-

Brennstoffzellenantriebe eher in Nutzfahrzeugen zu finden sein werden. Traffiq, die Aufgabenträgergesellschaft für den öffentlichen Personennahverkehr in Frankfurt, hat 2019 mithilfe einer Untersuchung herausgefunden, welche Technik sich am besten für den lokal emis-

umzustellen“, so Traffiq-Geschäftsführer Dr. Tom Reinhold. Nicht auszuschließen ist jedoch, dass sich die heute berechneten Anteile von Wasserstoff- und Batteriebusen zukünftig noch verschieben werden, weil beispielsweise mit neuer Batterietechnik auch Linienwege mit mehr als 300 Kilometern wirtschaftlich darstellbar sein könnten.



„Mit unserer Strategie zeigen wir die langfristigen Rahmenbedingungen auf, um die Dieselbusse auf alternative Antriebstechnologien umzustellen.“

Dr. Tom Reinhold, Geschäftsführer, Traffiq

ring und das Laden dauert noch lange. Flüssiger Wasserstoff ist zwar schnell getankt, aber der Herstellungsprozess ist sehr energieintensiv und damit ineffizienter als ein Batterieantrieb. Synthetischer Treibstoff aus Biomasse dagegen droht eine Konkurrenz zum Nahrungsmittelanbau zu werden, wenn er im großen Maßstab hergestellt werden soll. Um ihn nachhaltig zu produzieren, werden also andere Quellen benötigt, zum Beispiel Zelluloseabfälle aus der Forstwirtschaft, gebrauchtes Speiseöl oder Energiepflanzen wie Algen.

sionsfreien Betrieb der etwa 370 Busse in Frankfurt eignet. Im Ergebnis rechnet sich ein Mix aus Brennstoffzellen- und Batteriebusen am besten.

Die batteriebetriebenen Elektrobusse könnten aufgrund ihrer begrenzten Reichweite kurze Linien von bis zu 300 Kilometer bedienen, während die Wasserstoffbusse die längeren Umläufe übernehmen. „Mit unserer Strategie zeigen wir die langfristigen Rahmenbedingungen auf, um die Dieselbusse auf alternative Antriebstechnologien

Dieselszüge werden ausgemustert

In Sachen Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie ist Infraseriv Höchst, die Betreibergesellschaft des Industrieparks Höchst, schon seit vielen Jahren aktiv. So wurde dort bereits 2006 die erste Wasserstoff-Tankstelle für Pkw in Betrieb genommen. „Wir sind sehr stolz darauf, dass Infraseriv Höchst und der Industriepark Höchst bei der Weiterentwicklung dieser Zukunftstechnologie einen Beitrag leisten können“, sagt Dr. Joachim Kreysing, Geschäftsführer von Infraseriv Höchst. „Auch die drängenden Fragen zur Energieversorgung und den Mobilitätskonzepten der Zukunft werden nur mit der Chemieindustrie beantwortet werden können“, ist

Oft nur begrenzte Reichweiten

Durch eine wachsende Zahl an Wettbewerbern werden immer wieder neue Technologiesprünge erreicht. Deutsche Automobilhersteller setzen überwiegend auf die Batterietechnik, während



„Für eine erfolgreiche Dekarbonisierung sind Technologien wie Power-to-Gas und Power-to-Liquid von großer Bedeutung.“

Jürgen Vormann, Vorsitzender der Geschäftsführung, Infraseriv Höchst



 **LANGIMMOBILIEN®**



LIQUIDITÄT SICHERN – IMMOBILIE VERKAUFEN.

Sie möchten Ihr Haus oder Ihre Wohnung in der Region Frankfurt am Main schnell und zu einem sehr guten, marktgerechten Preis verkaufen? Mit dem bewährten Lang-Immobilien-Vermarktungsplan gehen Sie dabei auf Nummer sicher. Diskreter Verkauf, professionelle Bewertung, exzellente Marktkenntnis, beste Kontakte u.v.m. – profitieren auch Sie von unserem Mehrwert!

Gerne informieren wir Sie in einem kostenlosen und unverbindlichen Beratungsgespräch zu Ihren Möglichkeiten. Wir freuen uns auf Sie.

KONTAKT:

(069) 9200250 | info@langimmobilien.de | langimmobilien.de

sich Kreysing sicher. Seit 2017 werden im Industriepark Busse im werksinternen Linienverkehr an der Wasserstoff-tankstelle betankt. Im Bau befindet sich derzeit eine weitere Tankstelle, an der die 27 Wasserstoffzüge betankt werden können, die ab Dezember 2022 auf vier Bahnstrecken im Taunus die alten Dieselszüge ersetzen sollen.

Synthetischer Flugkraftstoff

Während die Umstellung von Diesel- auf Brennstoffzellenantrieb bei den Zügen die Elektrifizierung der Strecke er-

das die Luftfahrtindustrie als Brückentechnologie sieht. Als Beimischung zum fossilen Kerosin soll es helfen, die CO₂-Bilanz des Luftverkehrs nach und nach zu verbessern, bis kerosinfrei angetriebene Großraumflugzeuge Realität werden.

Konventionelle Triebwerke sind bislang für eine Beimischung von bis zu 50 Prozent SAF zertifiziert. Der Triebwerkshersteller Rolls Royce testet aber bereits Triebwerke, die zu 100 Prozent mit SAF angetrieben werden können. Es wird allerdings noch eine ganze Weile dau-



„Auch die drängenden Fragen zur Energieversorgung und den Mobilitätskonzepten der Zukunft werden nur mit der Chemieindustrie beantwortet werden können.“

Dr. Joachim Kreysing, Geschäftsführer, InfraserV Höchst

spart, verfolgt das Pilotprojekt Elisa genau den umgekehrten Ansatz, nämlich die Stromversorgung per Oberleitungen auf dem E-Highway Hessen, der Autobahn A5 zwischen Frankfurt und Darmstadt. Stromabnehmer auf dem Dach des Führerhauses versorgen den Elektromotor von speziell ausgerüsteten schweren Nutzfahrzeugen mit Strom. Zugleich wird die mitgeführte Batterie aufgeladen. Wie stark die Emissionen zurückgehen und ob ein solches System flächendeckend wirtschaftlich betrieben werden kann, wird noch bis Ende 2022 erprobt.

Besonders herausfordernd sind neue Antriebe im Luftverkehr. Auch wenn es bereits erste rein elektrisch betriebene Kleinflugzeuge gibt, werden Batterien und Brennstoffzellen auf absehbare Zeit zu schwer bleiben, um große Flugzeuge über lange Distanzen anzutreiben. Daher entsteht derzeit ebenfalls im Industriepark Höchst eine vom Land Hessen geförderte Pilotanlage zur Herstellung von nachhaltigem synthetischem Flugkraftstoff, sogenanntem Sustainable Aviation Fuel (SAF),

ern, bis die im Luftverkehr benötigten Mengen des Biokraftstoffs hergestellt werden können. „Für eine erfolgreiche Dekarbonisierung sind Technologien wie Power-to-Gas und Power-to-Liquid von großer Bedeutung“, so Jürgen Vormann, Vorsitzender der Geschäftsführung, InfraserV Höchst.

Reichweite bis zu 4000 Kilometer

Airbus rechnet damit, dass bereits 2035 die ersten rein mit Wasserstoff angetriebenen Flugzeuge für bis zu 200 Passagiere und mit einer Reichweite von 4000 Kilometern in Dienst gestellt werden können. Der europäische Hersteller plant einen hybridelektrischen Antrieb: Dabei soll der Wasserstoff als konventioneller Treibstoff zur Verbrennung in modifizierten Gasturbinen verwendet werden, während zugleich Brennstoffzellen zusätzlich elektrischen Strom erzeugen. Zukunftsvisionen über radikal neue Antriebsarten hat es immer wieder gegeben. Es bleibt spannend zu sehen, wie sich unsere Fortbewegungstechnologien in den Zwanzigerjahren tatsächlich verändern werden.

Power to Liquid

Mithilfe der Power-to-Liquid-Technologie kann elektrische Energie in flüssigen Kraftstoff umgewandelt werden. Dabei wird zunächst Strom genutzt, um Wasser in seine beiden Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff aufzuspalten. Der so gewonnene Wasserstoff wird im nächsten Schritt mit Kohlendioxid zu einem Synthesegas verbunden und schlussendlich zu einem Kraftstoff verflüssigt. Das Kohlendioxid kann beispielsweise als Abgas aus Industrieprozessen stammen. Nachhaltig wird dieser Kraftstoff, wenn der Strom aus erneuerbaren Energien und das Kohlendioxid aus Biogas stammt.



DIE AUTOREN



Lukas Berkel (l.)

Referent, Standortpolitik, IHK Frankfurt
l.berkel@frankfurt-main.ihk.de

Thomas Braun (r.)

Referent, Standortpolitik, IHK Frankfurt
t.braun@frankfurt-main.ihk.de

Seafood mit Verantwortung

Pandemiebedingt wird seit einem Jahr viel mehr Essen am heimischen Herd zubereitet. Zusammen mit dem Megatrend zur gesunden Ernährung wurde daraus ein Erfolgsrezept für Dr. Marc Borner und sein Unternehmen Bonmea.

Foto: Sabrina Borner



Dr. Marc Borner, Geschäftsführer, Bonmea: „Wir bieten unseren Kunden nur solche Produkte an, die wir selbst mit gutem Gewissen konsumieren würden.“

„Seafood aus Indien vermarkten? Nein, danke. Ich bin doch angehender Psychologe“, antwortete Marc Borner während seines Auslandsstudiums in den Vereinigten Staaten einem Studienfreund mit der entsprechenden Geschäftsidee. Damals hätte er nie gedacht, dass er 2015, fast zehn Jahre später, diese Idee aufgreifen und in den Großhandel mit tiefgekühltem Fisch und Meeresfrüchten einsteigen würde. Borner arbeitete zu der Zeit bereits viele Jahre als klinischer Psychologe an der renommierten Berliner Charité und baute sein Start-up Bonmea in den ersten zwei Jahren parallel dazu auf.

Gewachsene Geschäftspartnerschaft

Rückblickend erinnert er sich an den ihm von erfahrenen Unternehmern erteilten Rat, nicht zu unterschätzen „wie viel Arbeit man investieren muss, bevor man seinen ersten Euro verdient hat“. Aus einer Arbeiterfamilie stam-

JETZT BUSINESS-PAKET SICHERN!

Masken Made in EU ✓

Medizinische Gesichtsmasken (Typ II & Typ IIR) nach DIN EN 14683:2019+AC2019 ✓

FFP2 Masken nach DIN EN 149:2001+A1:2009 ✓

Covid-19-N-Antigen-Schnelltest (von BfArM unter Geschäftszeichen: 5640-S-100/21 zugelassen) ✓

JETZT BESTELLEN UNTER www.virshields.com

ÜBERZEUGEN SIE SICH SELBST!
FRAGEN SIE INDIVIDUELLE GROSSMENGEN GERNE AN!

Mask Authority GmbH | www.virshields.com | info@virshields.com

SAFETY FIRST



AUCH ALS EINZELPACKUNG VERFÜGBAR
AB 3,10 €
zzgl. 19% MwSt.
PRO TEST



FFP2 MASKE
AB 0,28 €
zzgl. 19% MwSt.
PRO MASKE

mend, war insbesondere das im internationalen Großhandel benötigte Startkapital eine Hürde für den Gründer: Eine Container-Ladung Seafood kostet nach Borners Schätzung zwischen 80000 und 200000 Euro. Doch überdurchschnittliche Leistungen im Studium hatten ihn für ein Stipendium qualifiziert. Das ermöglichte Borner den Studienaufenthalt in den USA und die dortigen Kontakte und gab ihm außerdem Selbstsicherheit, sich Großes zuzutrauen und zu erreichen. Den Einstieg in dieses Geschäft schaffte er dann mithilfe eines Handelskredits des Unternehmens eines Studienfreundes. Mit diesem verbindet Bonmea bis heute eine gewachsene Partnerschaft.

Bonmea entwickelte sich gut, sodass Borner sich ab 2017 völlig auf das Startup konzentrierte und es seitdem aus der Handelsmetropole Frankfurt betreibt. Das Unternehmen importiert Seafood aus Vietnam, Indonesien, Indien und Südamerika und vertreibt die tiefgekühlten Lebensmittel an den Großhandel und die Gastronomie. Im Absatz ist der heimische deutsche Markt noch immer bestimmend, doch auch im Vereinigten Königreich werden hohe Umsätze erzielt. Des Weiteren liefert Bonmea nach Frankreich, Dänemark, Norwegen, Schweden, Belgien und in andere europäische Länder. Von der Konkurrenz möchte Borner sich mit biologisch, ökologisch und sozial nachhaltigen Qualitätsprodukten abheben.

Mit gutem Gewissen konsumieren

„Ehrlichkeit, Transparenz und Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt“, hebt er als Kernmerkmale hervor. „Tugenden, die nicht nur Ideale, sondern durch Besuche im Ausland vor Ort, eigene Auslese und stetig optimierte eigene Kriterien gelebte Wirklichkeit sind.“ Sein Philosophiestudium hat den Geschäftsinhaber dabei mit klaren Leitlinien für unternehmerisch verantwortungsvolles Handeln ausgerüstet: „Wir bieten dem Kunden ein Produkt an, das

wir selbst mit gutem Gewissen konsumieren würden. Und dafür steht unser Name.“ Bonmea verfolgt dieses Prinzip, indem es nur von mehrfach zertifizierten Zuchtbetrieben einkauft, die das Unternehmen gut kennt. Auf Wildfang wird beinahe komplett verzichtet. Bio-Produkte hätten hierzulande gerade im vergangenen Jahrzehnt zwar gute Zuwächse verzeichnet, seien im Vergleich zu nicht ökologisch erzeugten Lebensmitteln allerdings noch deutlich unterrepräsentiert. Borner ist deswegen überzeugt: „Was Nachhaltigkeit anbelangt, gibt es sehr viel Optimierungsbedarf. Regeln und Standards setzen sich nur durch, wenn der Endverbraucher aufgeklärt ist und Produkte nur in einer bestimmten Qualität einfordert.“

Mobiles, ortsunabhängiges Arbeiten

Mit dem inzwischen auf drei festangestellte Mitarbeiter und zwei Hilfskräfte angewachsenen Team setzte der Bonmea-Gründer von Anfang an auf mobiles, ortsunabhängiges Arbeiten. Das ermöglicht ihm, nicht nur aus dem Rhein-Main-Gebiet, sondern auch aus Dänemark, Frankreich und dem Vereinigten Königreich erfahrene Seafood-Experten ins Unternehmen zu holen. „Die große Homeoffice-Diskussion, die mit Corona aufkam, hat uns gar nicht betroffen“, sagt er. Überhaupt hat Borner mit Blick auf die wirtschaftlichen Effekte der Pandemie, wie er sagt, „zufälligerweise aufs richtige Pferd gesetzt“.

Denn obwohl Bonmea aufgrund der pandemiebedingten Insolvenz eines wichtigen Kunden Forderungen in beträchtlicher Höhe abschreiben musste, werden mehr als drei Viertel des Umsatzes mit anderen Lebensmittelgroßhändlern getätigt. Von dort war die Nachfrage so gut, dass das Unternehmen seinen Umsatz 2020 im Vergleich zum Vorjahr verdoppeln konnte. Die anhaltende Dynamik veranlasste zuletzt die Financial Times dazu, Bonmea in ihrem jährlichen Ranking auf Platz 22 der 1000 Top-Unternehmen Europas zu setzen.



Foto: Bonmea



KONTAKT

Bonmea Finest Foods

Rat-Beil-Straße 3

60318 Frankfurt

Telefon 069/76898050

E-Mail info@bonmeafoods.com

www.bonmea.com



DER AUTOR



Paul Schmitz

Referent, International, IHK Frankfurt

p.schmitz@frankfurt-main.ihk.de

Gemeinsames Wertefundament

In der sozialen Marktwirtschaft stehen Unternehmen für Werte in der Gesellschaft. Unterstrichen wird dies auch im IHK-Gesetz durch das dort festgeschriebene jahrhundertealte Leitbild des ehrbaren Kaufmanns.

Unternehmen und Wirtschaft sind nicht Selbstzweck, sondern dienen schon in ihrer Kernaufgabe stets den Menschen. Die Unternehmen setzen sich schließlich dafür ein, dass die Menschen möglichst genau die Dienstleistungen, die Waren oder zum Beispiel die Wohnmöglichkeiten erhalten, die sie möchten und sich leisten können. Durch Vielfalt und Wettbewerb entsteht Kreativität, Innovation und Fortschritt. Unternehmen sind dann erfolgreich und können ihren Gewinn mehr, wenn sie diese Produkte mit möglichst wenig Ressourcen, wie Rohstoffen und menschlicher Arbeitskraft, herstellen.

Ein Gewinn für alle

Ein hoher Gewinn steht aber nicht nur für gute, effizient und ressourcenverantwortlich hergestellte Produkte, sondern er dient der Gesellschaft. Denn je höher der Gewinn, desto höher die Steuerzahlungen an die öffentliche Hand, die damit für alle Menschen in unserem Land die Möglichkeit schaffen kann, besser zu leben. Kulturelle Angebote, Bildungseinrichtungen und soziale Leistungen in einem Ausmaß, wie sie niemals zuvor zur Verfügung gestellt werden konnten, sind das sichtbare Zeichen eines werteorientierten und erfolgreichen Unternehmertums in unserer sozialen Marktwirtschaft. Aus den Gewinnen der Unternehmen wird so ein Gewinn für uns alle.

In diesem Geist der Verantwortung hat auch die Wirtschaft die Nachhaltigkeit entwickelt, nämlich die Forstwirtschaft

Ehrbarer Kaufmann

Den Industrie- und Handelskammern ist durch den Gesetzgeber aufgegeben, für Anstand und Sitte des ehrbaren Kaufmanns zu wirken (§ 1 Abs. 1 IHKG). Dieser antiquiert wirkende Begriff hat immer noch eine hohe Relevanz für deutsche Unternehmen. Die Regeln des ehrbaren Kaufmanns haben heute moderne Ausformungen angenommen. Sie weiter zu stärken und mit Leben zu füllen, haben die IHKs sich zur Aufgabe gemacht. www.dihk.de



Ehrbarer Kaufmann

bereits im 18. Jahrhundert. Da ressourcenschonender Umgang schon immer zu wirtschaftlichem Verhalten gehört, engagieren sich zunehmend alle Branchen für dieses Ziel. Die Kreativität, der Wettbewerb und die Innovationskraft der Unternehmen bringen uns hierbei schneller zum Ziel als staatliche Regulierung.

Ein großer Konsens

Für Werte wird sich die Wirtschaft auch weiter engagieren. Es sollte daher nicht akzeptiert werden, wenn Egoismus die Erfordernisse der Gesamtheit zu blockieren versucht. Zwar gibt es einen großen Konsens, dass wir in unserer dynamischen Region mehr Verkehrsinfrastruktur und mehr Flächen für Wohnen, Gewerbe und Industrie benötigen, aber gegen viele Projekte bildet sich Widerstand, oft aus egoistischen Motiven. Die Haltung: „Ja, wir brauchen das, aber bitte nicht in meiner Nähe“ zeigt eine Haltung, die unserem Anspruch auf werteorientiertes Verhalten nicht gerecht wird.



DER AUTOR



Ulrich Caspar

Präsident, IHK Frankfurt

praesident@frankfurt-main.ihk.de



Kolping Jugendwohnen Frankfurt
Lange Straße 26
60311 Frankfurt am Main
069-29906-950

Das
Zuhause
für Azubis.

www.kolping-jugendwohnen.de/frankfurt

Win-win in Entwicklungsländern

Die Business Scouts for Development bringen Wirtschaft und Entwicklungshilfe zusammen. Davon profitieren deutsche Unternehmen ebenso wie beispielsweise Kleinbauern in Kenia.

Foto: privat



Kizito Odhiambo, Managing Director, Agribora: „Für uns organisiert die GIZ Schulungen, um Farmer in Kenia mit neuen Technologien vertraut zu machen.“



Foto: Kufgro

Zugang zu Informationen und Netzwerken ist im Wirtschaftsleben das A und O – das gilt für deutsche High-tech-Unternehmen genauso wie für afrikanische Kleinbauern. Der Kenianer Kizito Odhiambo beschloss nach seinem Studium in Deutschland, die Landwirtschaft seines Heimatlandes

mit digitalen Lösungen zu modernisieren. Von Darmstadt aus betreibt er die Plattform Agribora, auf der sich inzwischen 30 000 Kleinbauern und deren Geschäftspartner vernetzen. Agriboras Kunden optimieren Aussaat- und Erntezeiten anhand satellitengestützter Wetterdaten, erhalten Marktinformationen

in Echtzeit und wickeln Verträge und Zahlungen digital ab.

Weltweite Entwicklungsprojekte

Um die digitale Technik unter den sieben Millionen Kleinbauern Kenias zu verbreiten, kooperiert Agribora mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). Sie führt im Auftrag der Bundesregierung weltweit Entwicklungsprojekte im wirtschaftlichen, technischen und sozialen Bereich durch. „Für uns organisiert die GIZ Schulungen, um Farmer mit den neuen Technologien vertraut zu machen“,



„Die Entwicklungszusammenarbeit ist für viele mittelständische Firmen die ideale Eintrittspforte, um neue Märkte in Entwicklungs- und Schwellenländern zu erschließen.“

Dr. Susanne Geipert, Business Scout for Development, GIZ

erklärt Jungunternehmer Odhiambo. „Außerdem vermittelt sie hilfreiche Kontakte und liefert Input, wenn wir an unseren Business-Plänen feilen.“

Doch wie kommt ein kleines Unternehmen in Kontakt mit den richtigen Leuten bei der GIZ, dieser großen Entwicklungsagentur mit 22000 Mitarbeitern und 90 Standorten rund um den Globus? „Wir hatten das Glück, auf einer Veranstaltung Dr. Susanne Geipert, Business Scout for Development bei der GIZ, kennenzulernen,“ erzählt Odhiambo. „Sie hat uns mit GIZ-Experten in der Zentrale in Eschborn sowie im Länderbüro Kenia zusammengebracht.“

Netzwerke nutzen

Als eine von weltweit knapp 80 Business Scouts for Development betreut Geipert im Auftrag der GIZ die Mitgliedsfirmen der zehn hessischen Industrie- und Handelskammern zum

Thema Entwicklungszusammenarbeit. Business Scouts schaffen Orientierung in der oft unübersichtlichen Vielzahl an Förderprogrammen, Finanzierungsmöglichkeiten und Netzwerken in der wirtschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit. Geipert hat 30 Jahre Auslandserfahrung und war selbst zehn Jahre unternehmerisch in afrikanischen Ländern tätig, hat zum Beispiel Pferde und Kunsthandwerk aus Marokko importiert.

Verlässliche Partner gesucht

Die Herausforderungen im täglichen Geschäft – Rechtsunsicherheit, Bürokratie, kulturelle Unterschiede und nicht zuletzt die Suche nach verlässlichen Partnern – kennt sie daher aus eigener Erfahrung. „Die Entwicklungszusammenarbeit ist für viele mittelständische Firmen die ideale Eintrittspforte, um trotz dieser Hürden neue Märkte in Entwicklungs- und Schwellenländern zu erschließen“, sagt Geipert. Entwicklungshilfe und

Geschäftserfolg gehen dabei Hand in Hand. Unternehmer könnten gesellschaftliche Probleme durch Innovation lösen, ergänzt Odhiambo: „Ein Helfersyndrom hilft dem globalen Süden nicht weiter.“



IHK ONLINE

Weitere Infos über die Arbeit der Deutschen Gesellschaft für internationale technische Zusammenarbeit finden Sie online unter:

www.giz.de



DER AUTOR



Johannes Richter

Referent, International, IHK Frankfurt
j.richter@frankfurt-main.ihk.de

Weitere Infos

Mehr zum Thema erzählen Kizito Odhiambo und Dr. Susanne Geipert in der Folge „Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit“ in der Podcast-Reihe „Business Hacks“ der IHK Frankfurt: www.frankfurt-main.ihk.de/podcast

Als Business Scout for Development berät Dr. Susanne Geipert Unternehmer kostenlos und individuell zu Geschäftsmöglichkeiten im Rahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Bei der IHK Frankfurt finden regelmäßig Sprechtag statt. www.frankfurt-main.ihk.de  **Entwicklungszusammenarbeit**

**SEMINARE, VORTRÄGE
UND COACHINGS
FÜR IHR UNTERNEHMEN.**

Jetzt aktiv werden und informieren!

VERÄNDERUNG

Mit unseren
BGM-Angeboten
Herausforderungen
bewältigen und
Krisen meistern.

Gesundheit beginnt, bevor man krank ist. Hört sich kompliziert an, ist aber ganz einfach: Die IKK Südwest unterstützt Arbeitgeber dabei, gesundheitliche Belastungen in dieser außergewöhnlichen Zeit abzufedern – mit neuen, einzigartigen Angeboten für Unternehmen.
Jetzt alle Angebote zum Umgang mit Corona entdecken unter bgm.ikk-suedwest.de

ikk Südwest | **JOBaktiv**

Bockenheimer Anlage 2
60322 Frankfurt am Main
Tel.: 0 69/5 06 08-5000

Mehr Wildnis wagen

Ein Gespräch mit Dr. Katja Heubach, Direktorin des Frankfurter Palmengartens, über die bevorstehende Eröffnung des neuen Blüten- und Schmetterlingshauses und was Bienen und Bembel miteinander zu tun haben.



Foto: Salome Roessler

Dr. Katja Heubach, Direktorin des Palmengartens: „Damals wie heute ist der Palmengarten ein Teil der kulturellen Identität der Stadt Frankfurt.“

Frau Dr. Heubach, Palmen sind heutzutage nichts Besonderes mehr. Wir kennen sie aus Urlauben, in Baumärkten und Discountern gibt es sie für kleines Geld. Können Sie es dennoch nachempfinden, weshalb diese Grünpflanzen vor 150 Jahren als Namensgeber für den Palmengarten auserkoren wurden? Unbedingt. Als sich engagierte Bürger in 1868 zusammenschlossen, um die berühmten Biebricher Wintergärten des abgesetzten Herzogs Adolf von Nassau nach Frankfurt zu holen, waren Palmen ein Teil dieser über 20000 exotische Pflanzen umfassenden Sammlung. Eigens für sie ließ der Gartengründer und erste Palmengarten-Direktor Heinrich Siesmayer ein imposantes Gewächshaus errichten. Die riesigen Palmen müssen ein unfassbarer Anblick gewesen sein, der die Besucher in kindliches Erstaunen versetzte. Palmen kannte man damals noch nicht, sie standen sinnbildlich für das exotische Moment. Daher war es wohl naheliegend, dass Garteninspektor Ferdinand Heiss den Palmengarten seinerzeit nach ihnen benannte.

In einem Bericht über die Eröffnungsfeier des Palmengartens am 16. März 1871 wird er als „Denkmal regen Bürgersinns“ bezeichnet. Sehen Sie das 150 Jahre später noch genauso? Durchaus. Der Palmengarten ist eines der ersten Bürgerbeteiligungsprojekte Frankfurts. Mittels Bürgeraktien kamen bei diesem identitätsstiftenden Gemeinschaftsprojekt binnen kürzester

DREI FRAGEN AN



Dr. Jan Gerchow, Direktor des Historischen Museums Frankfurt, über die Ausstellungs-Triade „Die Stadt und das Grün“ und das Palmengarten-Jubiläum

Herr Dr. Gerchow, welche Bedeutung haben Parks und Grünflächen in der Finanzmetropole?

Für Frankfurts Image als kaltes Herz unseres Wirtschaftswunderlandes sind die überraschend schönen und oft traditionsreichen Grünflächen das wirksamste Gegenargument. In der von hoher Verdichtung geprägten Großstadt Frankfurt spielen die Grünflächen eine ausschlaggebende Rolle für das Wohlbefinden der Menschen.

Infolge der Lockdowns entdecken viele Menschen ihre Heimat gerade neu. Kommen die drei Ausstellungen im Historischen Museum gerade zum richtigen Zeitpunkt?

Ja – denn die Grünflächen bieten den Stadtbewohner:innen eine Aufenthaltsqualität, die eine Stadt ohne (geöffnete) Gastronomie und Geschäfte nicht hat.

Der Palmengarten feiert 2021 sein großes Jubiläum. Was wünschen Sie dieser grünen Oase für die nächsten 150 Jahre?

Dass er uns auch in Zukunft die Welt der Pflanzen und ihren ständigen Wandel beim Spaziergehen erklärt, ohne dass wir es merken.

Die Fragen stellte Petra Menke, IHK Frankfurt.

Fachwissen für Vermieter?

Dafür haben wir jemanden.



Haus & Grund®

Eigentum. Schutz. Gemeinschaft.
Frankfurt am Main
Verlag und Service GmbH

Grüneburgweg 64, 60322 Frankfurt am Main
Telefon (069) 95 92 91-0
willkommen@verlag-service-ffm.de
www.verlag-service-ffm.de

Sie suchen passgenaue Infos rund um Vermieten und Verwalten?

Testen Sie unsere **Online-Seminare** speziell für Eigentümer und Vermieter! Unsere erfahrenen Rechtsanwälte und Fachanwälte für Miet- und Wohnungseigentumsrecht informieren fundiert darüber, was Sie in der Praxis wissen müssen, um teure Fehler zu vermeiden.

Das Wohnungseigentumsrecht – (Fast) Alles ist neu

21. Juni 2021, 14.00 bis 18.00 Uhr, 120 Euro pro Teilnehmer inklusive MwSt.

Richtig kündigen, aber wie? Kündigungsrechte im Wohnraummietrecht

14. Oktober 2021, 16.00 bis 19.00 Uhr, 120 Euro pro Teilnehmer inklusive MwSt.

Mietverträge und Mietverhältnisse richtig gestalten

28. Oktober 2021, 16.00 bis 19.00 Uhr, 120 Euro pro Teilnehmer inklusive MwSt.

Alle Infos und weitere Termine finden Sie unter www.seminarehausundgrundffm.de

Jetzt
buchen und
10 % Rabatt mit
dem Code
WIRTSCHAFT
sichern!





Das Palmenhaus um 1900.



Zeit 60000 Gulden für den Erwerb der wertvollen Pflanzensammlung zusammen. Allerdings gingen die Stifter nicht romantisch-verklärt an die Sache heran. Es wurde knallhart kalkuliert, ob und wie ein solcher Bürgergarten rentabel bewirtschaftet werden kann. Damals wie heute ist der Palmengarten ein Teil der kulturellen Identität der Stadt Frankfurt.

Ihre Vorgänger haben sichtbare Spuren im Palmengarten hinterlassen: Die von Gründer Heinrich Siesmayer angelegte Sichtachse zieht sich bis heute wie ein grünes Band durch den Palmengarten. Andere Direktoren haben in ihrer Amtszeit neue Schauhäuser gebaut. Wo liegen Ihre Schwerpunkte?

Mir geht es in meiner Amtszeit darum, das Bestehende so zu transformieren, dass jeder Besucher des Palmengartens ein Aha-Erlebnis hat. Daher bieten wir allen Alters- und Zielgruppen verschiedene Zugänge zur Natur, seien es nun künstlerische, kulturelle, historische oder botanisch-wissenschaftliche. Aber man darf natürlich auch nur die Sonne und das Vogelgezwitscher genießen und dabei Momente der Ruhe und Achtsamkeit erleben. Neu sind unsere digitalen Angebote. Via App können sich die Besucher selbstständig beim Gang

durch den Garten unter anderem über Pflanzen, Kunst und Historie informieren. Diese Selbsterfahrung des Gartens ist mir wichtig, das ist meine Vision.

Inzwischen definieren Sie Leitthemen für den Palmengarten; das erste widmet sich der Blüten- und Bestäuberökologie. Können Sie das Konzept kurz erläutern? Leitthemen bieten der Bevölkerung die ordnenden Gedanken in der Fülle möglicher gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Themen, die um Aufmerksamkeit ringen. Bei unserem ersten Leitthema Blüten- und Bestäuberökologie beispielsweise entdecken Besucher, dass Hummeln wunderbar in Blütenkelche von Glockenblumen passen, wie Blütenpollen beiläufig weitergetragen und wie aus befruchteten Blüten die Früchte werden, die sie gerne essen. Unser Bestreben, das historische Erbe mit dem Thema ökologischer Wandel zu vermählen, wird inzwischen an vielen Stellen im Palmengarten sichtbar. So haben wir Blühwiesen als Insektenweiden angelegt, die nur zweimal jährlich gemäht werden. Den Gesamteindruck des von Siesmayer angelegten Landschaftsgartens möchten wir in jedem Fall erhalten, indem wir gestaltete Natur und mehr Wildheit in einer guten Balance halten.



– VERANSTALTUNGEN –

Transformationen

ab Juni, Soundinstallationen des Klangkünstlers Lasse-Marc Riek, außerdem der Pavillon „imd_plant transistor“ in Kooperation mit dem Institut für Materialdesign der Hochschule für Gestaltung in Offenbach

Jubiläumsausstellung

8. Juli bis 3. Oktober, 9 bis 18 Uhr

Historisches Sportfest

Termin steht noch nicht fest.

Eröffnung des Blüten- und Schmetterlingshauses und der neuen Dauerausstellung „Abgestaubt – von Blüten und ihren Bewohnern“

Termine stehen noch nicht fest.

Foto: Picture Alliance/blickwinkel, F. Hecker



Foto: Petra Menke

Der Palmengarten ist auch ein Paradies für Insekten: Knapp 500 unterschiedliche Arten wurden dort nachgewiesen, unter anderem auch der Trauer-Rosenkäfer.

Highlight im Jubiläumsjahr ist die lang erwartete Eröffnung des neuen Blüten- und Schmetterlingshauses. Wie setzen Sie das Leitthema in dem tropischen Schauhaus um?

Für mich ergab sich die spannende Frage, wie ich einen Bogen zu unserem Leitthema spannen kann. Denn auch tropische Schmetterlinge sind nicht auf der Welt, um nur schön zu sein. Zuallererst haben sie eine wichtige Funktion als Bestäuber. In einer ebenfalls neuen Dauerausstellung zeigen wir die ökologischen, ökonomischen und kulturellen Zusammenhänge der Bestäubungsleistung von Insekten auf. Nehmen wir den Äpfelwoi: Wenn ich im Bembel ausreichend Stöfchen haben möchte, brauche ich dafür Äpfel, deren Blüten durch Bienen bestäubt wurden. Vereinfacht gesagt: no bees, no Bembel. Wenn Menschen, die bei uns eigentlich nur tropische Schmetterlinge sehen wollten, nach Hause gehen und die Insekten in ihrem eigenen Garten fortan mit anderen Augen sehen, dann ist das fantastisch.

Stimmt es Sie traurig, dass die Corona-Pandemie die Feierlichkeiten anlässlich des großen Jubiläums einschränkt – oder denken Sie als Gartendirektorin ohnehin in anderen Zeitläufen?

Für uns war schon früh klar, dass wir unser Programm unabhängig vom Pan-

demiegeschehen planen und uns davon nicht dirigieren lassen. Denn im Zweifel können wir den Palmengarten-Geburts-tag auch in das nächste Jahr verlängern. Einen Teil der Festlichkeiten haben wir ins Virtuelle verlegt. Sobald es möglich ist, wollen wir wieder mit analogen Aktivitäten und Events starten. Unser größter Wunsch bleibt es, im Sommer das Blüten- und Schmetterlingshaus mit der dazugehörigen Dauerausstellung als neue Attraktion zu eröffnen.

Was wünschen Sie dem Frankfurter Palmengarten für die nächsten 150 Jahre?

Mein großer Wunsch ist es, dass noch mehr Menschen verstehen, wie essenziell hochwertige Grünflächen, nicht zuletzt um unserer Gesundheit willen, gerade in Städten sind. Pflanzen filtern die Schadstoffe aus der Luft, erhalten den Wasserkreislauf, sorgen für kühlere Luft und ein besseres Mikroklima. Neben diesen physiologischen gibt es psychologische Aspekte: Menschen brauchen das Grün. Leider wird oft ausgeblendet, dass wir Menschen immer noch ein implizierter Teil der Natur sind. Der Palmengarten soll daher ein Ort bleiben, der die Besucher einlädt, diese vielfältigen Verbindungen zwischen Natur und Mensch immer wieder aufs Neue zu entdecken.



IHK ONLINE

Weitere Infos über die Geschichte des Palmengartens und das Jubiläumsprogramm finden Sie unter:



www.palmengarten.de



INTERVIEW



Petra Menke

Chefredakteurin, IHK WirtschaftsForum
p.menke@frankfurt-main.ihk.de

Premiere verschoben

Ein Gespräch mit Detlef Braun, Geschäftsführer der Messe Frankfurt, über die Premiere der Frankfurt Fashion Week. Das Mode- und Lifestyle-Event ist von der Spree an den Main umgezogen und startet vom 5. bis 9. Juli coronabedingt als FFW Studio mit digitalen Formaten.

Foto: Picture Alliance / DPA, Britta Pedersen



Coronabedingt findet die Frankfurt Fashion Week in diesem Sommer nur digital statt.



IHK ONLINE



Weitere Infos über die Frankfurt Fashion Week und das FFW Studio finden Sie unter:

<https://frankfurt.fashion>

Herr Braun, als im vergangenen Sommer bekannt wurde, dass die Modemessen Premium und Seek künftig nicht mehr in Berlin, sondern in Frankfurt stattfinden, war die Überraschung nicht nur in der Textilbranche groß. Wie ist Ihnen dieser Coup gelungen?

Anita Tillmann und ich kennen uns seit über 20 Jahren. Seinerzeit war ich Geschäftsführer bei Joop in Hamburg und sie eine meiner Kolleginnen im Vertriebsbereich. Wir sind seither immer in Kontakt geblieben. Inzwischen ist sie Managing-Partnerin der Premium Group – Veranstalter Europas größter Modemesse. Ende 2019 entwickelten wir die

Idee, ihre Messen Premium und Seek sowie unsere Neonyt an einem neuen Standort inhaltlich wie konzeptionell neu aufzustellen und das System einer Fashion Week dabei radikal neu zu denken und zu interpretieren. Mit einem ganzheitlichen Ecosystem, das unterschiedliche Formate von Messen, Showcases, Konferenzen und Events an einem Standort und zu einem Zeitpunkt intelligent vernetzt und dabei den Bogen spannt von Damen zu Herren, von Affordable Luxury zu Streetwear, von Produktion zu Endprodukt – das ist in dieser Form absolut neu und einmalig. Die Messe Frankfurt Exhibition ist Ver-

anstalterin, das Land Hessen und die Stadt Frankfurt Gastgeber. Gemeinsam mit den Hosts und einem Beirat wollen wir die Fashion Week als Impulsgeberin für zukunftsorientierte Mode etablieren.

Die Messe Frankfurt verfügt bereits über ein breites Veranstaltungsportfolio im Textilsektor. Warum möchten Sie mit der Frankfurt Fashion Week Ihr Engagement im Bereich Mode ausbauen?

Weltweit gibt es nicht annähernd eine Messengesellschaft, die in den vergangenen zehn Jahren ein so großes Portfolio im Textilbereich aufgebaut hat wie die Messe Frankfurt. Aktuell sind es rund 60 Messen – Tendenz steigend. Ob Heimtextil, Techtexil, Texprocess oder Texworld: Als weltweiter Marktführer veranstalten wir innerhalb der Segmente auch die internationalen Leitmessen. Für Fashion, das Endprodukt der Modewertschöpfungskette, haben wir mit der Neonyt ein progressives und erfolgreiches Messeformat etabliert. Dass deren Kernthematiken Sustainability und Zukunftsorientierung jetzt die Agenda der neuen Frankfurt Fashion Week besetzen, ist sozusagen Cherry on the cake.

Seit Beginn der Corona-Pandemie hat die Messe Frankfurt weltweit nahezu 450 Messen und Veranstaltungen abgesagt oder verschoben. Und auch die Frankfurt Fashion Week kann im Juli nicht wie geplant durchstarten.

In der Tat – wir hätten uns im Juli sehr gerne persönlich getroffen. Unser Anspruch, unter anderem die internationale Fashion Week zu werden, wäre aufgrund der Einschränkungen im Reiseverkehr und der Quarantänepflichten gegenwärtig aber nicht zu realisieren gewesen. Daher haben wir Anfang Mai, auch aus partnerschaftlicher Verantwortung gegenüber unseren Stakeholdern, entschieden, Messen, Showcases und Publikumsveranstaltungen auf Januar zu verschieben, die Fashion Week aber nicht abzusagen. Wir lancieren nun ein ausschließlich digitales Format – das FFW Studio.

Das FFW Studio ist als Vorschau auf die Premiere gedacht?



Detlef Braun, Geschäftsführer, Messe Frankfurt.

„**Frankfurt hat einen ganz eigenen Flair**“

Korrekt. Für Textil- und Modeprofis, aber auch Fashion People und Interessierte möchten wir auf dieser Plattform das Ecosystem Frankfurt Fashion Week in kuratierten Livestreams und exklusiven Future Talks als Appetizer claimen. Darüber hinaus sind die neuen Leitkonferenzen – „Frankfurt Fashion SDG Summit“ in Zusammenarbeit mit dem United Nations Office for Partnerships und „The New European Bauhaus – Werkstatt der Zukunft“, organisiert vom Fashion Council Germany in Kooperation mit der Frankfurt Fashion Week – nicht nur ein hochkarätiger digitaler Aufschlag, sondern zugleich ein Alleinstellungsmerkmal.

Fashion Weeks gibt es auch in anderen Städten. Sie sind angetreten, in Frankfurt das neue Format zu einer der zukunftsfähigsten Fashion Weeks weltweit zu entwickeln. Welches Konzept steht dahinter?

Unser Ziel ist es, Wertschöpfung und Werte in einem innovativen textilen Ecosystem durch die zentralen Leitthemen Nachhaltigkeit und Digitalisierung miteinander in Einklang zu bringen. Wir werden die Fashion Week zudem in die Stadt verlängern, Mode wird für alle erlebbar und Diskurse werden angeregt. Daher finden neben den klassischen Messen und Showcases auch hochkarätige Konferenzen und Events in der City statt. Zweimal jährlich wird die neue Fashion Week zukünftig ein großes internationales, designaffines Publikum für mehrere Tage nach Frankfurt und Rhein-Main locken, das von unserer Stadt und Region inspiriert und fasziniert werden möchte. Ich bin davon überzeugt, dass wir viele begeisternde und aktivierende, privatwirtschaftliche Konzepte und Ideen sehen werden, wie die Frankfurterinnen und Frankfurter und Hessinnen und Hessen an dem pulsierenden Flair einer Fashion Week partizipieren können und die gleichzeitig unsere neuen Besucher von unserer Stadt begeistern werden.

Die Textilindustrie ist weltweit der zweitgrößte Umweltverschmutzer, faire und nachhaltige Mode ist immer noch

ein Nischenmarkt. Wie möchten Sie die Transformation zu mehr Nachhaltigkeit promoten?

Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst und setzen daher auf eine konsequent nachhaltige Agenda. So verpflichten sich die Aussteller der Neonyt, der internationalen Messe für nachhaltige Mode, schon jetzt zu 100 Prozent zu den 17 Sustainable Development Goals, kurz SDGs, den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen. Bis 2023 sollen sich dann die Aussteller aller unserer Modemessen zu den SDGs bekennen – damit wollen wir zugleich Botschafter für die globalen UN-Nachhaltigkeitsziele sein. Besonders stolz sind wir darauf, dass wir die erste und bisher einzige Fashion Week sind, deren Presenting Partner die UN sein wird – das ist ein echter Ritterschlag.

Wirtschaftsdezernent Markus Frank sprach im vergangenen Jahr auf einer Pressekonferenz zur Frankfurt Fashion Week von Catwalks auf dem Eisernen Steg und Modenschauen auf der Zeil. Ver-

leiht die Fashion Week der Stadt künftig auch einen Hauch von Haute Couture? Frankfurt wird vermutlich kein Haute-Couture-Standort wie Paris, Mailand oder New York werden – Frankfurt hat einen ganz eigenen Flair. Modelabels im Luxussegment haben wir nicht im Fokus, unsere Messen stehen für zeitgemäße Mode und die Trends von morgen. Wir bieten Plattformen für internationale, aufstrebende Designer mit attraktiven Labels und innovativer Mode. Vielleicht ist ja irgendwann auch mal Haute Couture dabei, wer weiß.

Der neue Standort der Fashion Week hat als Modestadt bislang nicht von sich reden gemacht. Sind Sie zuversichtlich, dass sich die Mainmetropole mittelfristig auch zu einer Modemetropole wandeln könnte? Frankfurt wird in dieser Hinsicht unterschätzt. Frankfurt ist kosmopolitisch, die Frankfurter lieben Mode, sind kaufkräftig und die Stadt hat die internationalste Community Deutschlands. Sie kann mehr als Business – das werden wir in den kommenden Jahren beweisen. Wir freuen uns drauf.



INTERVIEW



Petra Menke

Chefredakteurin, IHK WirtschaftsForum
p.menke@frankfurt-main.ihk.de

DREI FRAGEN AN



Anita Tillmann, Managing Partner der Premium Group, Berlin, über den Umzug der Fashion Week von der Spree an den Main

Frau Tillmann, die Ankündigung, die Fashion Week in die Mainmetropole zu verlegen, hat für Aufsehen gesorgt. Was hat Frankfurt, was Berlin nicht hat?

Business, Lifestyle und Kultur – in Frankfurt bündelt sich alles. Die Messe Frankfurt ist mit ihren Textileitmessen ein Global Player. Gemeinsam entwickeln wir radikal zukunftsweisende Konzepte mit Fokus auf Nachhaltigkeit und Technologie, die die Branche neu prägen. Im Sommer

2021 digital und ab Januar 2022 dann vor Ort.

Frankfurt hat sich als Modestadt noch keinen Namen gemacht. Kann der Finanzplatz auch Fashion?

Frankfurt wird unterschätzt: International hat sie einen exzellenten Ruf als Design- und Kulturmetropole mit einer herausragenden Kreativszene. Frankfurt ist kosmopolitisch, die Frankfurter lieben Mode, sind kaufkräftig und die

Stadt hat die internationalste Community Deutschlands.

Auf was freuen Sie sich besonders bei der Frankfurter Premiere im Januar?

Auf den persönlichen Austausch, das große Wiedersehen der Branche. Frankfurt Fashion Week wird der internationale Modehotspot, neu und nach vorne gerichtet.

Die Fragen stellte Petra Menke, IHK Frankfurt.

Foto: Getty Images/



UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Maßnahmenpaket zum Bürokratieabbau

Das Bundeskabinett hat ein Paket zum Bürokratieabbau mit insgesamt 22 Maßnahmen beschlossen, die Unternehmen und Bürger entlasten sollen. Die Maßnahmen greifen viele Vorschläge aus der IHK-Organisation auf. Dazu zählen insbesondere zeitnahe Betriebsprüfungen durch die Finanzbehörden, das schnellere Erteilen verbindlicher Auskünfte bei Steuerfragen und die Erleichterung von Unternehmensübergaben. www.bundesregierung.de  Bürokratierleichterung

INTERNATIONAL

Brexit: Arbeitserlaubnis für Grenzgänger

Foto: Picture Alliance/Reuters/Hannah McKay



EU-Bürger, die seit geraumer Zeit in Großbritannien wohnen oder dort als Grenzgänger arbeiten, können dies nach dem Austritt und dem Ende des Übergangszeitraums auch grundsätzlich weiterhin, müssen hierfür aber zusätzliche Formalitäten erledigen. Grenzgänger sind aus britischer Sicht EU-Bürger, die vor dem 1. Januar regelmäßig in Großbritannien angestellt oder selbstständig gearbeitet haben und zwar weniger als 180 Tage im Jahr. Diese Grenzgänger müssen bis zum 30. Juni online eine Erlaubnis beantragen, um ihre Tätigkeit weiter auszuüben. Mit dieser behalten sie zudem das Recht auf Inanspruchnahme öffentlicher Dienstleistungen, wie zum Beispiel medizinische Behandlung, soweit diese Rechte vor dem Ende der Übergangsphase bestanden. www.gov.uk/frontier-worker-permit

EU-Bürger, die seit geraumer Zeit in Großbritannien wohnen oder dort als Grenzgänger arbeiten, können dies nach dem Austritt und dem Ende des Übergangszeitraums auch grundsätzlich weiterhin, müssen hierfür aber zusätzliche Formalitäten erledigen. Grenzgänger sind aus britischer Sicht EU-Bürger, die vor dem 1. Januar regelmäßig in Großbritannien angestellt oder selbstständig gearbeitet haben und zwar weniger als 180 Tage im Jahr. Diese Grenzgänger müssen bis zum 30. Juni online eine Erlaubnis beantragen, um ihre Tätigkeit weiter auszuüben. Mit dieser behalten sie zudem das Recht auf Inanspruchnahme öffentlicher Dienstleistungen, wie zum Beispiel medizinische Behandlung, soweit diese Rechte vor dem Ende der Übergangsphase bestanden. www.gov.uk/frontier-worker-permit

FRANKFURT

Neuer Gewerbeparkausweis

Durch die Ausweitung der Gebührenpflicht in den Frankfurter Bewohnerparkzonen müssen Unternehmer mit Sitz in diesen Zonen mit hohen Parkkosten rechnen. Derzeit wurde die Bewirtschaftung auf die Stadtteile Bornheim, Westend und Nordend ausgeweitet. Frankfurter Gewerbebetriebe können in vollständig bewirtschafteten Zonen eine Ausnahmegenehmigung für ein Fahrzeug zum Parken am Betriebsstandort beantragen. Die Ausnahmegenehmigung kostet 355 Euro pro Jahr. Die Antragsvoraussetzungen finden Sie hier:



FRANKFURTER AUSSENWIRTSCHAFTSKALENDER

Inhouse-Einzelberatung durch Onlineseminar zum argentinischen Markt

Dienstag, 15. Juni, 14 bis 15.30 Uhr, Telefon 069/2197-1294

Wirtschaftstag Korea (online)

Dienstag, 15. Juni, vormittags, Telefon 069/2197-1294

Verleihung des Hessischen Exportpreises

Donnerstag, 1. Juli, 18 bis 19.30 Uhr, www.hessischer-exportpreis.de

International Stammtisch

jeweils am ersten Montag des Monats, Telefon 069/2197-1359, www.frankfurt-main.ihk.de/internationalstammtisch



Weitere Infos und Anmeldung zu den Veranstaltungen

online unter www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen. Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist teilweise gebührenpflichtig.

MEHR MUT FÜR DEUTSCHLAND

Die alternative Finanzierungslösung für Mittelstand und Scale-Ups. Digital, bankunabhängig und smart.



creditsheff.com | Mainzer Landstraße 33a | D-60329 Frankfurt +49 (0) 69 348 77 2407 | kredit@creditsheff.com



Ulrich Caspar wird 65

Happy Birthday, Mr. President: Ulrich Caspar, Präsident der Industrie- und Handelskammer Frankfurt, feiert seinen 65. Geburtstag. Seit zwei Jahren steht der Immobilienunternehmer an der Spitze der drittgrößten deutschen IHK.

Foto: Stefan Krutsch



Ulrich Caspar, Präsident der IHK Frankfurt: „Wirtschaft ist nie Selbstzweck, vielmehr hat Wirtschaft stets den Menschen zu dienen.“

Es war ein stiller Geburtstag, den IHK-Präsident Ulrich Caspar am 31. Mai feierte. Anders als geplant, fanden Festlichkeiten zu seinem 65. Geburtstag coronabedingt nur im kleinsten Fami-

lienkreis statt. An Gratulanten aus Wirtschaft, Politik und der Stadtgesellschaft mangelte es dem Präsidenten der drittgrößten IHK Deutschlands dennoch nicht, obgleich die Glückwünsche auf-

grund der besonderen Situation vielleicht etwas weniger persönlich, weil mit der aktuell gebotenen Distanz übermittelt wurden.

Der Region etwas zurückgeben

In seiner Bewerbungsrede anlässlich der Wahl zum Präsidenten der IHK Frankfurt erinnerte Caspar während der konstituierenden Vollversammlung im Mai 2019 daran, dass jeder seiner 31 Amtsvorgänger die IHK auf seine Art weiterentwickelt habe. Jede Zeit bringe neue Herausforderungen mit sich, denen sich ein Präsident stellen müsse. „Diese sind nicht mit mehr Staat, mehr Regulierung und Gesetzgebung, sondern nur mit mehr Marktwirtschaft, mehr Wettbewerb, mehr Unternehmertum und Freiheit zu lösen“, betonte er. „Wirtschaft ist nie Selbstzweck, vielmehr hat Wirtschaft stets den Menschen zu dienen.“ Als erfolgreicher Unternehmer sehe er es deshalb als Pflicht an, sich ehrenamtlich zu engagieren sowie der Region und der Gesellschaft etwas zurückzugeben.

Seit 40 Jahren ist der Diplom-Betriebswirt mit der von ihm gegründeten Econo Consultations Immobilien- und Unternehmensberatungsgesellschaft unternehmerisch tätig. Ehrenamtlich aktiv ist er hingegen schon seit mehr als einem halben Jahrhundert: Damals, als Gymnasiast, gehörte er der Schülervertretung sowie dem Redaktionsteam der Schülerzeitung an. Als Student und spä-

ter auch als Unternehmer kamen kommunalpolitische Funktionen hinzu: Der Christdemokrat war in Frankfurt unter anderem Mitglied des Ortsbeirats, Ortsvorsteher, ehrenamtlicher Stadtrat und Abgeordneter des Umlandverbands Frankfurt. Von 2003 bis Januar 2019 war er Abgeordneter im hessischen Landtag. In 2014 wurde der Unternehmer in die Vollversammlung der IHK Frankfurt gewählt. Darüber hinaus ist er Mitglied im DIHK-Vorstand, Initiator und Vorsitzender des DIHK-Arbeitskreises Immobilienwirtschaft, Vorsitzender der Wirtschaftsinitiative Perform Zukunftsregion FrankfurtRheinMain sowie Mitglied der IHK-Ausschüsse Bau- und Immobilienwirtschaft und Verkehr.

Den Wohlstand wahren

Schon in seiner Bewerbungsrede skizzierte Caspar die zentralen Zukunftsthemen, die er auf seine Agenda gesetzt hat. Der Fachkräftemangel betreffe inzwischen den gesamten IHK-Bezirk und fast alle Branchen, beklagt er. Die weitere Entwicklung der Metropolregion sei davon abhängig, ob es gelinge, diesen Engpass zu beseitigen. „Dazu muss mehr bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden, damit die Fachkräfte überhaupt zu uns kommen.“ Verantwortlich für diesen Mangel seien nicht nur wohnungspolitische Markteingriffe des Staates, sondern ebenso die Kommunen. Sie hätten es in den vergangenen Jahrzehnten versäumt, ausreichend Bauland auszuweisen. Allerdings dürfe Wohnbauland nicht in zulasten von Gewerbe- und Industrieflächen gehen, räumt er ein, „denn nur florierende Unternehmen sichern den Wohlstand und die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Region“.

Konstruktiver Dialog

Ebenso wie der Wohnungsmarkt habe auch die Verkehrsinfrastruktur mit dem Bevölkerungswachstum sowie dem Geschäftsreise- und Touristenboom nicht Schritt gehalten. Frankfurts überragende Funktion als Verkehrsdrehscheibe

Deutschlands dürfe nicht geschwächt werden. Daher begrüßt er den Beschluss der Stadtverordnetenversammlung, einen an Nachhaltigkeitszielen ausgerichteten Masterplan Mobilität und Verkehr auf den Weg zu bringen. Dieser wurde schon seit Langem von den Wirtschaftskammern und anderen Institutionen angemahnt. „Auf dieser Grundlage ist es möglich, die in jüngster Zeit eher emotional geführten Diskussionen wieder zu versachlichen“, sagt er. „Losgelöst von Einzelmaßnahmen können die Akteure in einen konstruktiven Dialog eintreten, um eine Gesamtverkehrsstrategie zu erarbeiten, die unterschiedliche Interessen in Einklang bringt und von allen Beteiligten mitgetragen wird.“

Nachholeffekte erwartet

Kaum ein Jahr im Amt, war Krisenmanagement angesagt: Die Coronapandemie markierte auch für die rund 110000 Unternehmen im IHK-Bezirk Frankfurt die schwerste Wirtschaftskrise seit dem Zweiten Weltkrieg. „Gerade in dieser außergewöhnlichen Zeit haben auch die hauptamtlichen IHK-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch individuelle und intensive Beratungen und Hilfestellungen zu Themen wie Corona-Wirtschaftshilfen, Arbeitsrecht und Förderprogramme wirklich Großartiges geleistet“, so Caspar. „Als Dienstleister sind wir für unsere Mitgliedsunternehmen da, insbesondere in Krisenzeiten.“

Der IHK-Präsident ist optimistisch, dass es mit sinkenden Infektionszahlen und Fortschritten beim Impfen „erhebliche ökonomische Nachholeffekte“ geben werde, von denen insbesondere auch angeschlagene Branchen wie Einzelhandel, Gastronomie, Tourismus, Luftverkehr, Messen und Events profitieren könnten. „Schwerpunkt unserer Arbeit in den vergangenen Monaten war es, möglichst viele unserer Mitgliedsunternehmen zu erhalten“, so Caspar. „Denn wir brauchen jedes, um nun mit einer gemeinsamen Kraftanstrengung rasch aus der Krise herauszukommen.“



DIE AUTORIN



Petra Menke

Chefredakteurin, IHK WirtschaftsForum
p.menke@frankfurt-main.ihk.de

INTERNATIONAL

Hessischer Exportpreis

Am 1. Juli wird der hessische Exportpreis verliehen. Trotz Corona-Pandemie haben sich rund 40 Unternehmen beworben. Die Nominierten: Kategorie Handwerk: Balbachdamast, Laubeschbach, Glasbau Hahn, Frankfurt, und Otto Heuss, Lich; Kategorie Dienstleistung und Beratung: Cargosteps, Frankfurt, Cave Lighting, Herborn, und Prowave Boat und Coach Service, Kassel; Kategorie Industrie und Handel: Ellen Wille The Hair-Company, Schwalbach, Hürner Schweißtechnik, Mücke, Krebs und Riedel Schleifscheibenfabrik, Bad Karlshafen, und Trifolio-M, Lahnu. www.hessischer-exportpreis.de

EHRENAMT



Helmut Christmann

Am 14. Mai feierte Helmut Christmann seinen 70. Geburtstag. Er gründete 1975 das Unternehmen Helmut Christmann Immobilien, das auf Neubau-Immobilien mit Sicherheits- und Sorglos-Konzept zur Kapitalanlage spezialisiert ist. Christmann ist Vorstandsvorsitzender der Frankfurter Immobilienbörse bei der IHK Frankfurt, Mitglied im Ausschuss Bau- und Immobilienwirtschaft und in der Vollversammlung der IHK Frankfurt.



Dr. Klaus Vornhusen

Am 28. Mai feiert Dr. Vornhusen, Konzernbevollmächtigter der Deutschen Bahn für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland, seinen 60. Geburtstag. Der gebürtige Hamburger und in München promovierte Kaufmann kam von der Konzernentwicklung von Siemens als Leiter der Konzernstrategie zur Deutschen Bahn. Vornhusen ist beratendes Mitglied der Vollversammlung und Mitglied des Verkehrsausschusses der IHK Frankfurt.

EHRENAMT

Peter Adrian ist neuer DIHK-Präsident

Peter Adrian ist neuer Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages. Die DIHK-Vollversammlung der 79 deutschen IHKs wählte den 64-jährigen Vorstandsvorsitzenden von Triwo, Trier, Ende März zum Nachfolger von Eric Schweitzer. Als Präsident übernimmt Adrian das wichtigste Ehrenamt an der Spitze der IHK-Dachorganisation, deren gesetzlicher Auftrag die Vertretung des wirtschaftlichen Gesamtinteresses von insgesamt mehr als drei Millionen Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft ist.



Foto: DIHK / Werner Schueiring

IHK-SERVICE

Beratung zum internationalen Geschäft

Die Abteilung International der IHK Frankfurt unterstützt Unternehmen in allen Fragen rund um ausländische Märkte und das Thema Zoll. Immer am letzten Donnerstag im Monat findet ein Online-Beratungstag statt. Kontakt: Sonja Müller, Telefon 069/21 97-1294, E-Mail sonja.mueller@frankfurt-main.ihk.de

WEITERBILDUNG

Bilanzbuchhaltung: Dozenten gesucht

Das IHK-Bildungszentrum sucht Dozenten für den Einsatz im Vorbereitungslehrgang „Geprüfte Bilanzbuchhalter – Bachelor Professional in Bilanzbuchhaltung“ im Bereich Steuerrecht, hier insbesondere Abgabenordnung und Umsatzsteuerrecht. Erste Erfahrungen als Dozent insbesondere mit Online-Plattformen sind von Vorteil. Geplanter Einsatz ab Oktober. Infos und Bewerbung: IHK-Bildungszentrum, Annett Kusch, Börsenplatz 4, 60313 Frankfurt, Telefon 069/21 97-14 15, E-Mail a.kusch@frankfurt-main.ihk.de.


ZÄUNE · GITTER · TORE
Draht-Weissbäcker KG Steinstr. 46-48, 64807 Dieburg Tel. (06071) 988 10 · Fax (06071) 51 61 Internet: www.draht-weissbaecker.de Email: draht@weissbaecker.de
<ul style="list-style-type: none"> · Draht- und Gitterzäune · Tore · Schiebetore · Drehkreuze · Türen · Schranken · Gabionen · Pfosten · Sicherheitszäune · Mobile Bauzäune · Alu-Zäune · sämtliche Drahtgeflechte · Alu-Toranlagen · Rankanlagen · auch Privatverkauf

IHK-Bildungszentrum

Nähere Informationen zu den nachfolgenden Bildungsangeboten erhalten
Sie unter der Rufnummer 069/21 97 + Durchwahl
sowie unter www.frankfurt-main.ihk.de/ihk-bildungszentrum

IHK-SEMINARE

Der Weg in die Selbstständigkeit 150 Euro
ab 7. Juni 2021 / 20 UE / 5-Abende-Seminar Telefon -14 15
ab 5. Juli 2021 / 20 EU / 5-Abende-Seminar

Erfolgreich im Immobiliengeschäft 495 Euro
7., 10., 14. / 15. Juni 2021 / 16 UE / je 4-UE-Online-Live-Seminar Telefon -12 99

Gestalten von Mietverträgen 495 Euro
25. / 26. Juni, 3. / 4. Juli 2021 / 16 UE / je 4-UE-Online-Live-Seminar
Telefon -12 99

Telefontraining, Teil I 385 Euro
1. / 2. Juli 2021 / 16 UE / 2-Tages-Seminar Telefon -12 32

**Interview- und Fragetechniken bei Einstellungsgesprächen
oder für individuelle Gesprächsführung, Teil I** 385 Euro
13. / 14. Juli 2021 / 16 UE / zweitägiges Onlineseminar Telefon -14 15

I like – Social-Media-Marketing für Anfänger 129 Euro
18. August 2021 / 4 UE / Onlineseminar Telefon -12 95

Die erfolgreiche GmbH-Geschäftsführung 765 Euro
ab 13. Oktober 2021 / 20 UE / 5-Abende-Seminar Telefon -12 95

BERUFSBEGLEITENDE ZERTIFIKATSLEHRGÄNGE

Projektleiter/-in (IHK), Vollzeit 1395 Euro
ab 30. Juni 2021 / 80 UE / ca. 3 Monate Telefon -12 32

BERUFSBEGLEITENDE LEHRGÄNGE MIT IHK PRÜFUNG

Geprüfte/-r Bilanzbuchhalter/-in 4350 Euro zzgl. ca. 250 Euro
ab 31. August 2021 / ca. 820 UE / ca. 2 Jahre Telefon -14 15

Geprüfte/-r Personalfachkaufmann/-frau 2895 Euro
ab 10. November 2021 / ca. 470 UE / ca. 18 Monate Telefon -12 95



Preise zuzüglich Prüfungsgebühr nach der jeweilig gültigen Gebührenordnung. Lehrgänge, die auf IHK-Prüfungen vorbereiten, werden auch von verschiedenen privaten Anbietern durchgeführt. Anschriften solcher Anbieter können im Internet über die Seite www.wis.ihk.de/ihk-pruefungen/anbieterliste abgerufen oder bei der IHK Frankfurt telefonisch unter 069/21 97-12 32 erfragt werden.

Änderungen vorbehalten.



NEWSLETTER DER IHK FRANKFURT AM MAIN

NICHT NUR IN DER KRISE

Mit dem **IHK-Newsletter** keine Entwicklungen im regionalen, nationalem und internationalen Wirtschaftsgeschehen verpassen. Der IHK-Newsletter wöchentlich, kostenlos mit bis zu **20 Themenfeldern** zur Auswahl.



Jetzt abonnieren!



www.ihkfra.de/newsletter



IHK Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main

Hessen stärkt duale Ausbildung

Weil die Ausbildungszahlen stetig sinken, will die hessische Landesregierung den Berufsschulunterricht für einzelne Berufe bündeln. Ziel des neuen Standortkonzepts sind zukunftsfähige Berufsschulen.



Foto: Stefan Krutsch

In der Stauffenbergsschule in Frankfurt werden rund 1600 Schüler:innen in zehn verschiedenen Ausbildungsberufen unterrichtet.



IHK ONLINE



Ausführliche Infos auf der Homepage des hessischen Kultusministeriums:

<https://kultusministerium.hessen.de>

Lange Zeit brauchten sich Ausbildungsunternehmen im IHK-Bezirk Frankfurt keine Sorgen zu machen, dass ihre Auszubildenden sich auf lange Fahrten zur Berufsschule einstellen müssen. Angesichts des vielfältigen Angebots an Berufsschulen für viele Ausbildungsberufe fiel auch kaum auf, dass in Hessen keine freie Wahl der Berufsschule möglich ist und es ganz im Gegenteil für die Beschulung von Ausbildungsberufen rigide Regelungen gibt.

Den ländlichen Raum stärken

Lediglich Ausbildungsunternehmen mit Berufen mit kleinen Auszubildendenzahlen wie Brauer, Mälzer, Geomatiker oder

Technische Systemplaner sind mit den Vorgaben vertraut. Ihre Auszubildenden werden an anderen Standorten in Hessen oder sogar in anderen Bundesländern unterrichtet. Spätestens seit dem Antritt der neuen Landesregierung war allerdings auch im RheinMain-Gebiet mit neuen Konstellationen zu rechnen, da die Koalitionsvereinbarung eindeutig die Berufsschulstandorte im ländlichen Raum stärken wollte.

Am Beispiel der Kaufleute im E-Commerce, der als neuer branchenübergreifender kaufmännischer Beruf 2018 das Licht der Welt erblickte, lernten die IHKs, dass es der Landesregierung damit ernst war. Die zuständige

Berufsschule wurde die Modellschule am Obersberg in Bad Hersfeld. Nur mit einer schriftlichen Verabredung mit dem Kultusministerium und einer regelrechten Kampagne für den Beruf in ganz Hessen konnte im zweiten Jahr daraufhin eine zweite Berufsschule für das RheinMain-Gebiet in Bensheim etabliert werden. Mittlerweile hat die Landesregierung ihre Vorstellungen aus dem Koalitionsvertrag in ein Konzept gegossen, das für die nächsten Jahre bei Ausbildungsbetrieben, Berufsschulen und den jeweiligen zuständigen Landkreisen oder kreisfreien Städten als Schulträgern für Sicherheit sorgen soll.

Mindestgrößen von Klassen werden gesenkt

Sollte aufgrund zurückgehender Schülerzahlen die Klassengröße so klein werden, dass ein qualitativ hochwertiger Unterricht nicht an allen Schulen gleichzeitig aufrechterhalten werden kann, erfolgt eine Bündelung der Auszubildenden in regionalen Fachklassen oder sogar in landesweiten oder aber Bundesfachklassen. Dabei sollen die Schulen in den Regionen jeweils thematische Schwerpunkte entwickeln, um sowohl die Berufsschulstandorte zu sichern als auch den ländlichen Raum zu stärken.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Landesregierung beschlossen, zunächst die Mindestgröße einer Klasse deutlich abzusenken, von bisher 15 Schülern auf zwölf im ersten, neun im zweiten, acht im dritten und fünf im vierten Ausbildungsjahr. Zudem werden die nach den Rahmenlehrplänen zulässigen Möglichkeiten einer gemeinsamen Beschulung ausgeschöpft. Die Schulen profitieren bereits ab dem kommenden Haushaltsjahr von der neuen Zuweisung. Erst und nur wenn die Mindestklassengrößen vor Ort nicht mehr erreicht werden können, erfolgt an den regional und landesweit zuständigen Berufsschulen eine Konzentration. Die Beschulung in Blocktagen oder Blockwochen wird hierfür ausgeweitet.

Konzentration an ausgewählten Standorten

Zum Konzept gehört daher, dass zukünftig für jeden Ausbildungsberuf ein Standort ausgewählt wird, der die Beschulung konzentriert übernimmt und auch dann eine qualitativ hochwertige Beschulung sicherstellen kann, wenn nur noch wenige Ausbildungsverträge in einem Beruf geschlossen werden. Die Standorte werden nach einem gemeinschaftlichen Dialogprozess mit der Wirtschaft, den Schulträgern und den Berufsschulen festgelegt, bei dem auch die Industrie- und Handelskammern mitwirken werden. Ausgangspunkt sind dabei die Standorte der Ausbildungsbetriebe und die Nähe der Berufsschule zu den jeweiligen Betrieben. „Langfristiges Ziel ist ein über die Fläche verteiltes System regional und landesweit zuständiger Berufsschulen“, erklärte Kultusminister Prof. Alexander Lorz bei der Vorstellung des Konzeptes. „Damit schaffen wir langfristig Planungssicherheit für Ausbildungsbetriebe, Auszubildende und Schulen.“

Das Auslaufen der Beschulung eines Ausbildungsberufs an einem Standort erfolgt erst dann, wenn für die jeweilige Berufsschule mindestens zweimal hintereinander festgestellt worden ist, dass die Schülerzahl in der Grund- oder Fachstufe unter der Mindestklassengröße liegt. Im darauffolgenden Schuljahr kann diese Schule dann keine neuen Auszubildenden für dieses Berufsbild mehr aufnehmen. Es ist beabsichtigt, dass sich das neue Konzept nicht auf laufende Ausbildungsverhältnisse auswirkt.

Auch die Wirtschaft ist in der Pflicht

Ein Übergangszeitraum stellt zudem sicher, dass ein eventueller Neuaufnahmestopp von Schülern erst zum Schuljahr 2025/26 greift. Steigt nach einem Aufnahmestopp die Zahl der Azubis an einem Standort nachhaltig wieder an, weil sich beispielsweise neue Unternehmen ansiedeln, kann der Schulträger

einen neuen Antrag auf Einrichtung des Berufs beziehungsweise der Fachstufe stellen. Insofern obliegt es der Wirtschaftsregion, sich für den Erhalt oder die Wiederaufnahme eines Standorts für den jeweiligen Ausbildungsberuf einzusetzen und für entsprechend viele Ausbildungsverträge zu werben.



— DIE AUTORIN —



Dr. Brigitte Scheuerle

Geschäftsführerin, Aus- und Weiterbildung, IHK Frankfurt

b.scheuerle@frankfurt-main.ihk.de

HALLEN

INDUSTRIE | GEWERBE | STAHL

PLANUNG - PRODUKTION - MONTAGE

WOLF SYSTEM GMBH
 94486 Osterhofen
 Tel. 09932 37-0
 gbi@wolfsystem.de
 WWW.WOLFSYSTEM.DE

STEUERFÄLLIGKEITEN JUNI UND JULI

Umsatzsteuer-/Mehrwertsteuer-Vorauszahlungen

Umsatzsteuer-/Mehrwertsteuer-Vorauszahlungen der Monatszahler werden am 10. Juni für den Monat Mai 2021 und am 12. Juli für den Monat Juni 2021 fällig. Monatszahler ist jeder Unternehmer, dessen Umsatzsteuer im Kalenderjahr 2020 mehr als 7 500 Euro betragen hat.

Am 12. Juli: Umsatzsteuer-/Mehrwertsteuer-Vorauszahlungen für das zweite Quartal 2021 der Vierteljahreszahler, wenn die Umsatzsteuer im Kalenderjahr 2020 nicht mehr als 7 500 Euro betragen hat. Hat die Umsatzsteuer im Kalenderjahr 2020 nicht mehr als 1 000 Euro betragen, kann das Finanzamt den Unter-

nehmer von der Verpflichtung zur Abgabe der Voranmeldungen und Entrichtung der Vorauszahlungen befreien.

Körperschaftsteuer sowie Einkommensteuer am 10. Juni 2021. Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer sowie die Einkommensteuer der Veranlagten (jeweils einschließlich Solidaritätszuschlag und gegebenenfalls Kirchensteuer) für das zweite Quartal 2021.

Lohn- und Kirchensteuer

Am 10. Juni für im Mai 2021 einbehaltene Lohn-/Kirchensteuer und am 12. Juli für im Juni 2021 einbehaltene Lohn-/Kirchensteuer sowie einbehaltener Solidaritätszuschlag, wenn die für das Kalenderjahr 2020 ab-

zuführende Lohnsteuer mehr als 5 000 Euro betragen hat.

Am 10. Juni 2021: Für das zweite Quartal 2021 einbehaltene Lohn- und Kirchensteuer sowie einbehaltener Solidaritätszuschlag, wenn die für das Kalenderjahr 2020 abzuführende Lohnsteuer mehr als 1 080 Euro, aber nicht mehr als 5 000 Euro betragen hat.

Bauabzugsteuer

Am 10. Juni für im Mai 2021 einbehaltene Bauabzugsteuer und am 12. Juli für im Juni 2021 einbehaltene Bauabzugsteuer. Abführung an das für den beauftragten Bauunternehmer zuständige Finanzamt (Infos unter www.finanzamt.de).

HINWEISGEBERSCHUTZGESETZ

Meldestellen für Whistleblower**Die EU-Whistleblower-Richtlinie bringt viele Neuerungen für das deutsche Recht im Umgang mit internen Hinweisgebern, den sogenannten Whistleblowern, mit sich.**

Zum 17. Dezember wird das neue Gesetz zum Schutz hinweisgebender Personen (Hinweisgeberschutzgesetz) erwartet. Es handelt sich dabei um das

deutsche Umsetzungsgesetz zur EU-Richtlinie 2019/1937, besser bekannt als Whistleblower-Richtlinie. Auch wenn der neue Referentenentwurf des Bundesjustizministeriums noch nicht veröffentlicht ist, sollten sich Unternehmen mit den Mindestanforderungen befassen, welche die Richtlinie aufstellt. Hier ergeben sich bereits einige Inhalte, welche Anlass zur frühzeitigen Planung ge-

ben. Viele Unternehmen werden nämlich einen nicht unerheblichen Organisationsaufwand betreiben müssen, um die obligatorischen Meldestellen gesetzeskonform einrichten zu können. Wie die Mindestanforderungen aussehen und was Unternehmen bereits jetzt tun können, finden Sie unter www.frankfurt-main.ihk.de/hinweisgeberschutzgesetz

**HESSISCHER EXPORTPREIS**

Seien Sie am **1. Juli 2021** dabei und erfahren Sie die **Erfolgsgeschichten der Gewinner** des Hessischen Exportpreises 2021!

www.hessischer-exportpreis.de



Hebesätze nicht gestiegen

Einmal jährlich erfasst und vergleicht die IHK Frankfurt die Gewerbe- und Grundsteuer-Hebesätze in den Kommunen ihres Bezirks, zu dem außer der Stadt Frankfurt auch die Landkreise Hochtaunus und Main-Taunus zählen.

In den Kommunen des Bezirks der Industrie- und Handelskammer Frankfurt sind für 2021 bisher keine weiteren Anhebungen der Gewerbesteuer-Hebesätze geplant. Auch die Grundsteuer B, die für alle Grundstücke mit Ausnahme der land- und forstwirtschaftlichen Flächen erhoben wird und neben Unternehmen auch Hauseigentümer und Mieter belastet, bleibt konstant.

Keine Senkung geplant

Keine der 25 Kommunen im IHK-Bezirk plant für dieses Jahr eine Senkung des Gewerbesteuer- beziehungsweise Grundsteuer-Hebesatzes. Dies ergab eine Umfrage der IHK Frankfurt. Die Steuerbelastung der Unternehmen im IHK-Bezirk (Stadt Frankfurt, Landkreise Hochtaunus und Main-Taunus) hat sich in den vergangenen Jahren gleichwohl deutlich erhöht. Der durchschnittliche Gewerbesteuerhebesatz ist im IHK-Bezirk seit 2010 von 314 auf 370 Prozent angestiegen.

Investitionsspielräume ermöglichen

„Die Liquiditäts- und Ertragslage vieler Unternehmen ist durch die Corona-Pandemie extrem angespannt“, betont Ulrich Caspar, Präsident der IHK Frankfurt. Steuersenkungspotenziale sollten daher geprüft werden. „Denn gerade in der Zeit nach der Pandemie, wenn sich die Gewinne der Unternehmen wieder erholen, verbessern die-

se die Liquiditätslage und helfen, die zu erwartenden längerfristigen negativen finanziellen Auswirkungen der Pandemie schneller zu überwinden.“ Eine eventuelle Erhöhung des Gewerbesteuer-Hebesatzes führe bekanntermaßen nicht notwendigerweise zu dauerhaft höheren Steuereinnahmen, da Unternehmen dann ihre Investitionen für weiteres Wachstum in günstigeren Standorten vornehmen könnten.



IHK ONLINE

Die Gesamtübersicht über die Hebesätze in den Kommunen des IHK-Bezirks finden Sie unter:

www.frankfurt-main.ihk.de

 Realsteueratlas



DIE AUTORIN



Natascha Steigleder

Sachbearbeiterin, Recht und Steuern,
IHK Frankfurt

n.steigleder@frankfurt-main.ihk.de



INDUSTRIEBAU

KONZENTRIERT REALISIEREN

Bührer + Wehling realisiert Ihr Projekt in höchster Präzision: Reibungslos. Perfekt getaktet. Budgetoptimiert. Dabei haben wir wirtschaftliche und bauliche Potenziale genau im Blick: Vom ersten Spatenstich bis zur schlüsselfertigen Übergabe.

www.buehrer-wehling.de

IMPRESSUM

Mitteilung der Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main

IHK WirtschaftsFORUM

**Unternehmermagazin für die Region
FrankfurtRheinMain**

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main
Börsenplatz 4
60313 Frankfurt am Main
Telefon 069/2197-0
Fax 069/2197-1424
Internet www.frankfurt-main.ihk.de

**Verantwortlich für den Inhalt**

Reinhard Fröhlich, Geschäftsführer,
Unternehmenskommunikation,
IHK Frankfurt

Chefredakteurin

Petra Menke
Telefon 069/2197-1203
E-Mail wirtschaftsforum@frankfurt-main.ihk.de

Nachdruck, auch auszugsweise, und elektronische
Vervielfältigung von Artikeln und Fotos nur nach
Rücksprache und mit Quellenangabe. Nachdruck
von Namensbeiträgen nur mit der Genehmigung
des Verfassers. Belegexemplar erbeten.

Die mit Namen des Verfassers gekennzeichneten
Artikel geben die Meinung des Autors, aber nicht
unbedingt die Meinung der Industrie- und Handels-
kammer Frankfurt am Main wieder.

Titelbild: Getty Images / Klaus Vedfelt

Verlag

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
Sontraer Straße 6
60386 Frankfurt am Main
Geschäftsführung Ralf Zarbock
www.zarbock.de/wifo

Anzeigenleitung

Ralf Zarbock
Telefon 069/420903-75
E-Mail verlag@zarbock.de

Grafik

Druck- und Verlagshaus Zarbock

Anzeigenpreisliste

Nr. 122 vom 1. November 2020

Druck

Societätsdruck, Frankfurt



Das Magazin wird auf umweltfreundlichem
FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt.

Der Bezug des IHK-Magazins erfolgt im Rahmen
der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der
IHK. Das IHK WirtschaftsForum ist für Mitglieds-
unternehmen der IHK Frankfurt am Main kostenlos.
Nichtmitglieder können das Unternehmermagazin
für FrankfurtRheinMain abonnieren. Das Jahres-
abo kostet für Nichtmitglieder 30 Euro. Das IHK
WirtschaftsForum erscheint sechsmal pro Jahr.

Ausgabedatum

31. Mai 2021

Teilbeilage

Conrad Electronic SE, Hirschau
Schultz KG GmbH & Co. KG, Wiesbaden

Anmeldung zu den Zwischenprüfungen und Teil 1 der gestreckten Abschluss- prüfung Herbst 2021

Die hessischen Industrie- und Handelskammern
führen im Herbst 2021 Zwischenprüfungen und
Abschlussprüfungen Teil 1 durch. Die Teilnahme
an der Zwischenprüfung ist gemäß § 43 Berufs-
bildungsgesetz Zulassungsvoraussetzung zur
Abschlussprüfung.

Folgende Auszubildende werden aufgefordert:

Kaufmännische und kaufmännisch-verwandte Ausbildungsberufe

Alle Auszubildenden, deren Ausbildungsdauer
- drei Jahre beträgt, Ausbildungsbeginn in der Zeit
vom 1. Oktober 2019 bis 31. März 2020, Hotelfach-
mann/-frau und Restaurantfachmann/-frau in der
Zeit vom 1. April 2020 bis 31. Oktober 2020
- verkürzt zweieinhalb Jahre beträgt, Ausbildungs-
beginn in der Zeit vom 1. April 2020 bis 31. Oktober
2020
- verkürzt zwei Jahre beträgt, Ausbildungsbeginn
in der Zeit vom 1. Oktober 2020 bis 31. März 2021
- zwei Jahre beträgt (Fachkraft im Gastgewerbe,
Fachlagerist/-in, Servicefachkraft für Dialog-
marketing, Servicekraft für Schutz und Sicherheit,
Verkäufer/-in), Ausbildungsbeginn in der Zeit vom
1. April 2020 bis 31. Oktober 2020
- verkürzt ein Jahr beträgt, Ausbildungsbeginn
in der Zeit vom 1. Oktober 2020 bis 15. Juni 2021 und

die bisher noch keine Zwischenprüfung abgelegt
haben.

Prüfungstermine

Die schriftlichen Zwischenprüfungen und Ab-
schlussprüfungen Teil 1 finden voraussichtlich wie
folgt statt: **Mittwoch, 29. September 2021**

Die praktischen Prüfungen in den Berufen des
Gastgewerbes finden voraussichtlich von **Anfang
September bis Ende November 2021** statt.

Die praktischen Prüfungen in dem Beruf Fach-
lagerist/-in finden voraussichtlich **im September
2021** statt.

Die Abschlussprüfung Teil 1 Kaufmann/-frau
für Büromanagement findet voraussichtlich am
30. September und 1. Oktober 2021 statt.

Hinweise zu den Prüfungsanforderungen

Die Prüfungsanforderungen zu dem jeweiligen
Berufsbild finden Sie unter folgenden Link: www.frankfurt-main.ihk.de  Berufsbildung A-Z

Kontakt

IHK Frankfurt, Manuela Freund, Team Kaufmänni-
sche Ausbildungsprüfungen, Telefon 069/2197-
1227, E-Mail m.freund@frankfurt-main.ihk.de

HANDELSRICHTER

Der Präsident des Landgerichts Frankfurt am Main hat auf gutachterlichen Vorschlag der
Industrie- und Handelskammer **Anja Fischer** ab 27. April 2021 und **Achim Fey** ab 1. Juni 2021
für fünf Jahre zu Handelsrichtern beim Landgericht Frankfurt am Main ernannt. Die Entschei-
dungen der Kammern für Handelssachen ergehen in aller Regel schnell und praxisnah, da sich der
juristische Sachverstand des Vorsitzenden Richters und die kaufmännischen Erfahrungen der
Handelsrichter in wirtschaftlichen Streitigkeiten ergänzen.

SACHVERSTÄNDIGE

Gemäß § 22 Abs. 1 c) der Sachverständigenordnung vom 19. April 2016 sind die öffentlichen
Bestellungen der Sachverständigen **Dr. Andreas Buhr**, Bestellungsgebiet „Feuerfesttech-
nik“, **Jürgen Mies**, Bestellungsgebiet „Juwelen, Gold- und Silberwaren“, **Jörg Szameit**,
Bestellungsgebiet „Ventilatoren in prozesslufttechnischen Anlagen“, und **Manfred Wolter**,
Bestellungsgebiet „Pflasterbau“ zum 29. April 2021 erloschen.

V E R L A G S

Thema

6/7
2021



Stiftungen und NPOs in Deutschland

Wissenswertes

ab Seite 2



Stiftungen und NPOs stellen sich vor

Im Profil

ab Seite 6

Stiftungen und Non-Profit-Organisationen





Foto: iStockphoto / baona

Stiftungen in Deutschland

Fakten und Wissenswertes auf einen Blick

Mit der Gründung einer Stiftung können Privatpersonen, aber auch Unternehmen viel Gutes tun. Wie sie auch selbst profitieren und was es dabei zu beachten gilt, haben wir hier zusammengefasst.

Sie unterstützen Umweltprojekte und helfen, die Bildungschancen junger Menschen zu verbessern. Sie engagieren sich in Wissenschaft und medizinischem Fortschritt, fördern Kunst und Kultur und vieles mehr: Die 23.230 rechtsfähigen Stiftungen bürgerlichen Rechts, die es nach Angaben des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen in Deutschland gibt, leisten in vielen Bereichen einen Beitrag für das Gemeinwohl. Rund 66 Prozent wurden von Privatleuten gegründet. Doch auch zahlreiche Unternehmen engagieren sich auf diese Weise für die Gesellschaft – und verbessern damit gleichzeitig ihr Ansehen in der Öffentlichkeit.

„Für Unternehmen kann eine Stiftung ein wichtiger Baustein in ihrer Corporate-Social-Responsibility-Strategie sein“, bestätigen Experten des Deutschen Stiftungszentrums. „Denn gemeinnütziges Engagement gewinnt an Glaubwürdigkeit, wenn es außerhalb der Strukturen eines Unternehmens angesiedelt ist.“ Dies kann nicht nur einen enormen Imagegewinn bringen,

sondern auch bei der Gewinnung begehrter Fachkräfte helfen. Denn immer mehr hochqualifizierte, junge Leute legen bei der Wahl ihres Arbeitgebers – neben gutem Einkommen – auch zunehmend Wert auf dessen gesellschaftliches Ansehen und Engagement.

Unabhängig davon, ob eine Stiftung von privaten Gründern oder Unternehmen ins Leben gerufen wird, ist zunächst aber ein fundiertes Faktenwissen notwendig. Jeder, der mit dem Gedanken spielt, einen Teil seines Vermögens in eine Stiftung zu stecken, muss sich zunächst einmal darüber klar sein: „Eine Stiftung ist für die Ewigkeit gedacht und kann in der Regel nicht aufgelöst werden“, wie der Bundesverband (www.stiftungen.org) mitteilt. „Wer eine Stiftung errichtet, trennt sich also für immer von seinem Vermögen. Die Stiftung legt es sicher und gewinnbringend an. Die erwirtschafteten Überschüsse werden für den gemeinnützigen Zweck ausgegeben“, heißt es in der Erklärung weiter.

Wichtig: Bei Stiftungen wird zwischen unterschiedlichen Rechtsformen unterschieden. Der häufigste Stiftungstyp ist die sogenannte „rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts“. Juristisch gesehen tritt sie als eigenständige Rechtsperson auf,

verfügt über eigene Organe, etwa einen Vorstand, und muss von der Stiftungsaufsichtsbehörde anerkannt werden. Rechtlich vorgeschrieben ist unter anderem die schriftliche Festlegung des Stiftungszwecks, aus dem sich später das konkrete Förderprogramm ergibt.

Fachleute raten in diesem Zusammenhang dazu, bei den Formulierungen möglichst eindeutig zu klären, welchem Zweck die Stiftung dienen soll, andererseits aber ein gewisses Maß an Spielraum zu lassen. Denn oft kommt es vor, dass Stifter nach den Erfahrungen der ersten Jahre noch einmal kleine Änderungen vornehmen möchten. Hier, wie auch bei der Erstellung der obligatorischen Satzung, kann es ratsam sein, sich Hilfe von Experten zu holen. Informationen und Unterstützung bietet etwa der Bundesverband Deutscher Stiftungen oder die Deutsche Stiftungszentrum GmbH, aber auch Hilfsorganisationen wie die Malteser.

Eine weitere beliebte Stiftungsform ist die Treuhandstiftung. Juristen sprechen hier von einer unselbstständigen, nichtrechts-

fähigen Stiftung. Grundlage ist ein Vertrag, der zwischen dem Stifter und einem Treuhänder geschlossen wird. Diesem Treuhänder überträgt der Stifter das Stiftungsvermögen (Minimum: 25.000 Euro) zur Aufbewahrung und Verwaltung. Das Deutsche Stiftungszentrum sieht in dieser Form „eine interessante Alternative“. Der Grund: „Die Treuhandstiftung lässt sich schnell und unkompliziert ins Leben rufen, da sie keiner staatlichen Anerkennung bedarf.“ Voraussetzung sei natürlich ein vertrauensvoller und kompetenter Treuhänder, der die Geschäfte im Sinne des Stifters führt. Weiterer Vorteil: Eine Treuhandstiftung lässt sich später relativ einfach in eine rechtsfähige Form umwandeln.

Etwa 93 Prozent der Stiftungen in Deutschland verfolgen laut Bundesverband rein gemeinnützige Zwecke. Gemäß Abgabenordnung bedeutet das, dass sie „die Allgemeinheit auf materiellem, geistigem oder sittlichem Gebiet selbstlos fördern“. Der Vorteil: Gemeinnützige Stiftungen zahlen zum Beispiel keine Körperschaftssteuer. Schenkungs- und Erbschaftssteuern entfallen ebenso.

Stiftungsgründung: Diese Steuervorteile sollten Sie nutzen

Abgaben wie Erbschafts- oder Schenkungssteuer fallen weg – dazu müssen aber bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein.

Wer eine Stiftung gründet, tut dies in der Regel nicht, um Steuern zu sparen. Der Wunsch, unter seinem Namen nachhaltig etwas Gutes für die Gesellschaft zu tun, ist bei den meisten Stiftern das Hauptmotiv. Dennoch lassen sich im Zuge einer Stiftungsgründung auch steuerliche Vorteile nutzen, und zwar recht unterschiedlicher Art.

Zunächst einmal können Stifterinnen und Stifter selbst bis zu einer Million Euro an Zuwendungen in das Stiftungsvermögen steuerlich geltend machen, verteilt auf einen Zeitraum von zehn Jahren. Bei Ehepaaren sind es zwei Millionen Euro. Der Vorteil dabei: Diese Summe lässt sich flexibel aufteilen. Sie kann im Gründungsjahr auf einen Schlag abgesetzt oder auf mehrere Jahre verteilt werden. Davon profitieren vor allem Selbstständige. Denn die Höhe der geltend gemachten Summe lässt sich Jahr für Jahr individuell anpassen. Sie kann also in einem Jahr mit hohen Einkünften entsprechend höher ausfallen als in nicht so guten Jahren.

Das alles gilt für Neugründungen ebenso wie für sogenannte Zustiftungen. Erbschafts-, Schenkungs- und Körperschaftssteuern werden dagegen nicht fällig – vorausgesetzt, die Stif-

tung ist als gemeinnützig anerkannt (was laut Bundesverband Deutscher Stiftungen auf mehr als 90 Prozent aller Stiftungen in Deutschland zutrifft). Für Erben gilt die Befreiung von der Erbschaftssteuer sogar noch bis zu 24 Monate, nachdem sie das Erbe erhalten haben.

Außerdem sieht das Steuerrecht bei Stiftungen die Möglichkeit eines Spendenabzugs vor. Stifter selbst wie auch andere Privatpersonen können Spenden in Höhe von bis zu 20 Prozent ihres Gesamteinkommens als Sonderausgaben geltend machen. Für Unternehmen gilt hier eine Grenze von 0,4 Prozent des Umsatzes – zuzüglich von Löhnen und Gehältern. Werden diese Grenzen überschritten, können die Beträge auch noch in den folgenden Jahren geltend gemacht werden.

Nicht nur Stiftungen, auch gemeinnützige Vereine sind neben ihren Mitgliedsbeiträgen häufig auf Spenden angewiesen. Diese sind deshalb steuerfrei. Um die Zuwendungen absetzen zu können, ist bis zu einer Summe von 300 Euro jährlich nicht einmal eine Quittung notwendig. Einfache Kontoauszüge reichen (bis 31.12.2020 lag die Grenze bei 200 Euro). Doch Achtung: Die Spende wird vom Finanzamt nur anerkannt, wenn mit der Zuwendung keine Gegenleistung verbunden ist. Mitgliedsbeiträge und Aufnahmegebühren in Sportvereinen, Karnevalsvereinen und anderen Clubs, die hauptsächlich zur Freizeitgestaltung da sind, lassen sich deshalb nicht von der Steuer absetzen.

Umfrage: Wer geht in Deutschland stiften?

Foto: iStockphoto / ThitareeSarmkasat



Studie des Bundesverbandes fragte nach sozialem Hintergrund, Motiven und Zukunftsplänen von Stifterinnen und Stiftern

Stiftungen sind in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen fördernd, forschend und unterstützend aktiv. Oft sind sie nach ihrem Gründer oder ihrer Gründerin benannt. Doch wer sind die Menschen eigentlich, die eine Stiftung ins Leben gerufen haben? Aus welchen Motiven haben sie gehandelt? Über diese und andere Fragen gibt eine repräsentative Umfrage unter 700 Stiftern Auskunft, die vor einiger Zeit vom Bundesverband Deutscher Stiftungen veröffentlicht wurde – mit interessanten Ergebnissen.

Zusammengefasst ergab die Studie, dass 95 Prozent der Menschen, die eine Stiftung ins Leben rufen, älter als 45 Jahre, in der Mehrzahl männlich und überdurchschnittlich hoch gebildet sind. Rund die Hälfte ist kinderlos. Auch Unternehmer sind mit etwa 50 Prozent vertreten. Als Beweggrund gaben vier von fünf Befragte an, die Stiftung aus Verantwortungsbewusstsein gegründet zu haben. Den Wunsch, der Gesellschaft etwas zurück zu geben, nannten mit 69 Prozent mehr als zwei Drittel. Als weitere Motive wurde unter anderem angegeben:

- Ich hatte Mitgefühl mit Menschen, denen es schlecht geht. (49 Prozent)
- Ich wollte das Andenken an eine mir nahestehende Person bewahren. (35 Prozent)
- Meine religiöse Überzeugung hat mich motiviert. (24 Prozent)
- Ich wollte ein Problem bekämpfen, das mich oder einen Angehörigen persönlich betrifft, bzw. betroffen hat. (21 Prozent)
- Ich wollte das Leben bei mir vor Ort attraktiver machen. (19 Prozent)

Nur eine kleine Minderheit nannte auch eigennützige Motive: 7 Prozent der Gründer wollten „ihren gesellschaftlichen Einfluss



Vernetzung, Partnerschaft & Unterstützung weit über das Vermögensmanagement hinaus

Als erfahrener und unabhängiger Vermögensverwalter arbeiten wir **ohne eigene Produkte**, wie z. B. Fonds, und bieten Ihnen eine **maßgeschneiderte Vermögensverwaltung**, die dieses Prädikat wirklich verdient.

Neben unserer langjährigen Erfahrung und Expertise im Portfoliomanagement für Stiftungen, zeichnet sich unsere Arbeit insbesondere durch folgende Punkte aus:

- Umsetzung eines **individuellen Vermögensmanagements** für Ihre Stiftung
- Ein ehrlicher und weitreichender **Nachhaltigkeitsansatz**
- Anlage in **handverlesenen Einzeltiteln** entsprechend Ihren Anlagerichtlinien
- Ein **innovatives, transparentes und stiftungsorientiertes Honorarmodell**
- Unterstützung bei Themen **über das Vermögensmanagement hinaus**
- **Vernetzung** der Stiftungen und geförderten Projekte

20 Jahre
Capitell AG
VERMÖGENS-MANAGEMENT

Capitell Vermögens-Management AG

Sven Karkossa
Niederlassungsleiter Frankfurt
Hedderichstraße 55 - 57
60594 Frankfurt
Tel.: 069-204561-120
frankfurt@capitell-ag.de
capitell-ag.de/vermoegensverwaltung/stiftungen/



erhöhen“, 3 Prozent „ein höheres gesellschaftliches Ansehen erlangen“.

Da rund 90 Prozent der Stifter zu Lebzeiten stiften, ist es auch interessant zu sehen, in welcher Form sie Einfluss auf die Stiftung nehmen. Insgesamt engagieren sich 95 Prozent der Befragten in irgendeiner Form in ihrer Stiftung. Knapp zwei Drittel (65 Prozent) sind als Vorstand aktiv, etwas mehr als die Hälfte (51 Prozent) in der Geschäftsführung und 42 Prozent in der Verwaltung. 54 Prozent beteiligen sich an der Projektauswahl, 31 Prozent auch bei der konkreten Projektdurchführung. 30 Prozent beschränken sich auf die Rolle als Repräsentant oder Repräsentantin der Stiftung.

In vielen Fällen hat das private Umfeld von Stiftern eine wichtige Funktion. In der Umfrage des Bundesverbandes gaben 40 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an, gemeinsam mit dem Partner oder Kindern gestiftet zu haben. Bei rund 80 Prozent arbeiten Familie und/oder Freunde in Stiftungsgremien mit. Ein weiteres erfreuliches Ergebnis der Studie: Etwa 70 Prozent der Stiftenden planen, das Stiftungsvermögen in Zukunft aus eigenen Mitteln noch zu erhöhen. Und, wie eine ergänzende Untersuchung ergab: Eine Mehrheit der Bevölkerung ist Stiftungen gegenüber positiv eingestellt!

Kanzlei für gemeinnützige Organisationen und Sozialwirtschaft

Die Kanzlei Leu mit Sitz in Frankfurt ist spezialisiert auf den Dritten Sektor.

Zu unseren Mandanten zählen namhafte Stiftungen, Vereine, Verbände und Gesellschaften – alle vereint, dass sie mit einer wertvollen Mission unterwegs sind. Unser Expertenteam kennt die Herausforderungen sehr genau. Wir helfen bei aktuellen sowie zukunftsorientierten Fragestellungen, wie bspw.:

- Stiftungsgründungen
- Gremienrecht
- Umstrukturierungen, Ausgliederungen und Nachfolge
- Klärung und Überarbeitung sämtlicher rechtlicher, kaufmännischer sowie gemeinnütziger Fragestellungen
- Vertrags- und Arbeitsrecht im stiftungsrechtlichen Kontext
- Erstellung von Rechtsgutachten
- Finanzierungen, Fördermittel- und Zuwendungsrecht
- Rücklagen, Mittelverwendung und Betriebskonzepte
- Risiko- und Compliance-Management, Verhaltenskodizes und Gemeinwohlstrategien
- Erstellung von Rechtsgutachten

Spendenbereitschaft in Deutschland ungebrochen

Trotz der Coronakrise verzeichnet die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) für die ersten drei Quartale 2020 rund 3,3 Milliarden Euro an privaten Spenden. Dies ist die höchste Summe seit 2005, dem Jahr, in dem die GfK diese Erhebung erstmals durchführte. Erleichterung herrscht deshalb auch bei vielen Stiftungen, zu deren Einnahmequellen Spenden gehören. Laut einer Umfrage haben sich bei 60 Prozent der Stiftungen die Zuwendungen von März bis Oktober 2020 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nicht verändert. 10 Prozent der befragten Stiftungen meldeten sogar einen Anstieg. 27 Prozent mussten allerdings Einbußen verzeichnen.



Foto: iStockphoto/ThitareSarmkasat

Bei der Beratung können wir durch unser tiefgreifendes Spezialwissen ALLES anbieten, was Sie in Ihrem Alltag benötigen: persönlich, individuell und auf Augenhöhe.

Haben Sie Fragen an uns? Dann schreiben Sie uns eine E-Mail und vereinbaren Sie mit uns gerne einen unverbindlichen Termin für eine Erstberatung.



Kanzlei LEU

Kontakt: Kanzlei Leu

Telefon 0 69 / 3 48 73 18 80

E-Mail nl@kanzlei-leu.de

<https://www.kanzlei-leu.de>

Hilfe zur Selbsthilfe – wie Projekte nachhaltig wirken

Die Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie macht sich seit fast 50 Jahren weltweit für Kinder- und Menschenrechte stark, hilft benachteiligten Menschen und schafft Rahmenbedingungen, die eine gerechte Chance auf Bildung und auf ein Leben in Würde und Freiheit ermöglichen. Aktuell fördert die Stiftung rund 80 Projekte in acht Ländern.

In Deutschland entwickelt sie innovative Projekte für Familien, wie die kostenlosen Eltern-Kind-Treffpunkte Drop In(klusiv). Kindern aus allen sozialen Schichten einen guten Start ins Leben zu ermöglichen und Eltern in ihren Kompetenzen zu stärken, das ist seit Anfang an Ziel der Stiftung. Sowohl im In- als auch im Ausland zieht sich Bildungsarbeit in all ihren Facetten wie ein roter Faden durch die Projekte der Stiftung.

Unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ etabliert die Stiftung auch im Ausland Konzepte, die nachhaltig wirken und auch in Krisenzeiten, wie der Corona-Pandemie, Bestand haben. So werden Menschen befähigt, selbst aktiv zu werden, um sich dauerhaft aus struktureller Armut und Unterdrückung zu befreien. Um einheimische Ressourcen zu fördern und lokales Wissen zu nutzen, arbeitet die Stiftung mit anerkannten lokalen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) zusammen – stets mit dem Ziel, dass die Projekte nach dem Ende der Förderung weiterlaufen, und das tun sie erfolgreich. Finanziert werden die Projekte durch Eigenmittel, Sponsoren, Spenden und öffentliche Gelder.

„Dabei sind wir besonders stolz auf unsere langjährigen Kooperationen mit anderen Stiftungen und engagierten Unternehmen, die ihrerseits etwas an die Gesellschaft zurückgeben möchten“, betont Ralf Tepel, Vorstandsmitglied der Karl Kübel Stiftung.

In Indien und auf den Philippinen fördert die Karl Kübel Stiftung zum Beispiel mehrere Projekte im landwirtschaftlichen Bereich zur Ernährungs- und Existenzsicherung.

„Hierbei setzen wir auf ressourcenschonende Bewirtschaftung, biologische Landwirtschaft, Anbau-Vielfalt statt Monokultur und den Einsatz erneuerbarer Energien“, erläutert Ralf Tepel.

So werden Brunnen gebohrt und Bewässerungssysteme angelegt, um Felder das ganze Jahr über fruchtbar zu machen. Familien werden im Anbau von Obstbaum- und Gemüsesorten geschult und Kooperativen gegründet, die Lebensmittel auf dem Markt verkaufen. Im Hochland von Äthiopien wird auf Bienenzucht und Honigproduktion gesetzt, damit die Menschen dem Armutskreislauf entkommen können.



Foto: Karl Kübel Stiftung / Ajaya Kumar Behera

Familien werden in neuen Anbaumethoden geschult, damit ihre Ernährung gesichert ist.

Die globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen geben hierbei die Richtung für die Zukunft vor. Daher werden die Projekte auch in den nächsten Jahren in diesem Sinne fortgesetzt, ausgeweitet und angepasst.

Möchten auch Sie Verantwortung übernehmen, etwas verändern und nachhaltig wirken?

Werden Sie unser Kooperationspartner und lassen Sie uns gemeinsam mehr erreichen! Die Karl Kübel Stiftung berät Sie, Ihr Herzensprojekt zu finden, welches gut zu Ihrem Unternehmen passt. Bringen Sie gerne Ihre Ideen und unternehmerische Kompetenz mit in die Projektgestaltung ein. Wir versorgen Sie mit individuellen Projektberichten und Foto-Material, das Sie für Ihre CSR-Berichterstattung verwenden können. So setzen Sie gleichzeitig ein Zeichen bei Ihren Mitarbeitern, Kunden und Partnern.

Karl Kübel Stiftung 
für Kind und Familie



Elisabeth Schmiedel,
Ansprechpartnerin
Unternehmenskooperationen

Kontakt:

Elisabeth Schmiedel
Ansprechpartnerin Unternehmenskooperationen
E-Mail e.schmiedel@kkstiftung.de
Telefon 0 62 51 / 70 05-30
www.kkstiftung.de

Das passende Projekt unterstreicht die Unternehmensstrategie

Der Mensch im Mittelpunkt

Der Arbeiter-Samariter-Bund als Hilfsorganisation und Wohlfahrtsverband orientiert sich seit seinen Anfängen in der Arbeiterbewegung 1888 an den Bedürfnissen der Menschen. Er hilft hier und jetzt – unabhängig von ihrer politischen, ethnischen, nationalen und religiösen Zugehörigkeit, schnell und ohne Umwege allen, die Unterstützung benötigen.

Unternehmen können durch ein Engagement beim ASB Hessen ihr gesellschaftliches und soziales Engagement zum Ausdruck bringen. Dabei stärken sie mit einer strategischen Partnerschaft, einer Dauerspende oder einer jährlichen Spendenaktion ihre Unternehmensstrategie.

Landesgeschäftsführer Matz Mattern: „Beim ASB Hessen bin ich goldrichtig und habe meinen Platz im Non-Profit-Bereich mit vielen sinnvollen Aufgaben und Projekten gefunden. Aus meiner Zeit in Managementpositionen anderer Unternehmen weiß ich, dass es gut möglich ist, wirtschaftlich erfolgreiches Handeln und soziale Unternehmensverantwortung miteinander zu verbinden. Ich glaube sogar, dass dies heute mehr denn je notwendig ist. Gerade wenn es für alle schwer wird, dann müssen wir zusammenrücken und zusammenstehen.“

Bei allen unseren Projekten steht der Mensch im Mittelpunkt! Unser Ziel ist es, gemeinsam mit dem Unternehmen den Bereich für dessen Engagement zu finden, der zur Unternehmensstrategie passt und für das Unternehmen und die Gesellschaft einen Mehrwert schafft.

Dabei können Unternehmen Menschen zu einer besseren Zukunft verhelfen, Chancen und Perspektiven ermöglichen oder ehrenamtliche Helfer unterstützen, die im Einsatz für die Gesellschaft sind.

Einige unserer Projekte:

Baby-Notarztwagen: Der ASB-Baby-Notarztwagen kommt zum Beispiel bei akuten Überführungsfahrten von der Geburtsklinik in eine Spezialklinik zum Einsatz. Die gesamte Ausstattung ist winzig klein, so wie die Patienten auch. Durch diesen Einsatz und besonders qualifiziertes Personal wird die optimale Versorgung der Neugeborenen erreicht.

Leben im Alter: Projekte wie Quartiersarbeit und gemeinsame Aktivitäten helfen Senioren aus der Einsamkeit zurück in die Gesellschaft und fördern mit unterschiedlichen Unterstützungsangeboten ein selbstbestimmtes Leben im Alter.



„Der Wünschewagen – letzte Wünsche wagen“: Unter diesem Motto sind in Hessen zwei Wünschewagen unterwegs, die Menschen in ihrer letzten Lebensphase einen besonderen Herzenswunsch erfüllen. Die Wunschfahrten helfen unter anderem Schwerstkranken und ihren Angehörigen beim Abschiednehmen.

Integrationsarbeit: Unsere Vision ist eine Welt ohne Diskriminierung. Dies können wir gemeinsam erreichen, indem wir Vielfalt begrüßen und uns gegenseitig respektieren, geflüchtete Menschen begleiten, gute Rahmenbedingungen schaffen und dadurch Integration fördern.

Die Möglichkeiten für soziales Engagement für Unternehmen beim ASB Hessen sind vielfältig. Verdeutlichen Sie Ihrem Team und potenziellen Bewerbern durch soziales Engagement, dass Sie als Unternehmen gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und für Werte stehen, mit denen sie sich identifizieren können.



**Arbeiter-Samariter-Bund
Landesverband Hessen e.V.**

Kontakt: Spenden- und Engagementberatung

Manuel Wluka
Telefon 0 69 / 5 48 40 44-33
E-Mail manuel.wluka@asb-hessen.de
Arbeiter-Samariter-Bund LV Hessen e. V.
Feuerwehrstr. 5, 60435 Frankfurt
www.asb-hessen.de/spenden-helfen

Bildung – Integration – Zukunft

Die Linsenhoff-Stiftung unterstützt im Rhein-Main-Gebiet Bildungsprojekte für junge Menschen mit Migrations- oder Flüchtlingshintergrund sowie aus sozial benachteiligten Familien. Dieses Engagement setzt sich bei Jugendlichen fort und fokussiert sich im Erwachsenenalter auf Frauen und Mütter, die entsprechende Hilfe benötigen.

„Nicht nur auf sich selbst schauen, sondern den Blick auch für andere öffnen – das ist für mich die Motivation, mich zu engagieren“ Ann Kathrin Linsenhoff

Der gleichberechtigte Zugang zu Bildung und eine bestmögliche individuelle Förderung ist die zentrale Leitlinie der Linsenhoff-Stiftung. Ziel des Engagements ist es, den einzelnen Menschen und der Gesellschaft neue Perspektiven zu eröffnen.

Momentan fördert die Linsenhoff-Stiftung unter anderem das Diesterweg-Stipendium in Offenbach für Kinder mit Migrationshintergrund sowie das Frankfurter Mädchenbüro Milena e.V., welches Mädchen, jungen Frauen und Müttern einen geschützten Raum zum Austausch und als Treffpunkt anbietet. Alle Projekte werden seit der Gründung 2014 persönlich von der Stifterin betreut. Die Spendengelder werden zu 100 % weitergeleitet.



Zur Stifterin



Zur Spende

Kontakt:

Schwalbacher Straße 1, 61476 Kronberg im Taunus
Telefon 0 61 73 / 92 16-6 80
E-Mail kontakt@linsenhoff-stiftung.de
www.linsenhoff-stiftung.de
IBAN DE33 5125 0000 0055 0129 97

Perspektiven schaffen – Gemeinsam Zukunft aufbauen



Ann-Kathrin-Linsenhoff-
unicef  Stiftung



Zur Stifterin



Zur Spende

Kontakt:

Schwalbacher Straße 1, 61476 Kronberg im Taunus
Telefon 0 61 73 / 92 16-6 80
E-Mail kontakt@linsenhoff-stiftung.de
www.linsenhoff.de
IBAN DE48 3708 0040 0983 0418 00

Die Ann-Kathrin-Linsenhoff-Stiftung für UNICEF setzt sich seit vielen Jahren für Kinder in Not ein. 2002 gründete die Dressurreiterin und Olympiasiegerin Ann Kathrin Linsenhoff ihre Stiftung unter dem Dach von UNICEF. Nach 10 Jahren als stellvertretende Vorsitzende von UNICEF Deutschland verbleibt sie weiterhin im Komitee des Kinderhilfswerks.

„Kinder haben ein Recht auf Zukunft, Bildung und Gesundheit.“

In den bisher 19 erfolgreichen Jahren der Stiftungsarbeit konnten Projekte in Ägypten, im Südsudan, in Kambodscha, in Syrien, im Libanon oder in Jordanien unterstützt, gefördert und persönlich von der Stifterin begleitet werden.

Aktuell legt die Ann-Kathrin-Linsenhoff-Stiftung für UNICEF zudem den Fokus auf die UNICEF-Nothilfe im weltweiten Kampf gegen Corona.

Die Stiftung hilft direkt und persönlich: 100 % der Spendengelder fließen in die Projekte.



Die DZ BANK Stiftung fördert seit 2012 begabte Studierende über das Deutschlandstipendium.

DZ BANK Stiftung: Förderung, die Wissen schafft

Bildung ist der Schlüssel zum Erfolg, das gilt für die persönliche Entwicklung genauso wie für die Zukunft ganzer Volkswirtschaften. Auch die Finanzwelt lebt vom stetigen Wissenstransfer zwischen Universitäten und Unternehmen. Daher fördert die DZ BANK Stiftung gezielt Forschung und Lehre und setzt dabei auf einen ganzheitlichen Ansatz.

Sie unterstützt schwerpunktmäßig junge Menschen entlang ihres gesamten Bildungsweges, von der Schule bis zum Universitätsabschluss, beispielsweise über das Deutschlandstipendium. Begabte und engagierte Schüler und Studenten sind nicht nur wertvolle Nachwuchskräfte für Unternehmen, sondern bringen mit innovativen Ideen und wissenschaftlichen Leistungen auch Wirtschaft und Gesellschaft weiter.

Mit einem Stiftungsvermögen von rund 20 Millionen Euro und einem jährlichen Fördervolumen im sechsstelligen Bereich zählt die gemeinnützige DZ BANK Stiftung seit ihrer Errichtung im Jahr 1993 zu den mittelgroßen wissenschafts- und bildungsfördernden Stiftungen in Deutschland. Der Respekt vor unabhängiger Lehre und Forschung, die sich am Gemeinwohl orientiert, ist dabei für die Stiftungsarbeit maßgeblich. Die Offenheit für neue wissenschaftliche Methoden und mutige Forschungsansätze ist fest in den Prinzipien der Stiftung verankert. So verliert sie nie an Aktualität und Relevanz und liefert kontinuierliche Erkenntnisse am Puls der Zeit.

Die DZ BANK Stiftung verfolgt im Rahmen ihres Förderengagements insbesondere Forschungsprojekte, wissenschaftliche Tagungen, Gastdozenturen und die Finanzierung von Stiftungslehrstühlen mit Bezug zur Bank- und Finanzwirtschaft sowie zum Genossenschaftswesen.

Im September 2020 wurde als Reaktion auf die COVID-19-Pandemie und den strukturellen Umbruch in der Bankenbranche ein neues Förderangebot mit den thematischen Schwerpunkten COVID-19-Pandemie, Künstliche Intelligenz und Nachhaltigkeit eingerichtet. Die Megatrends Digitalisierung und Nachhaltigkeit treffen aktuell nicht nur auf ein historisch niedriges Zinsumfeld, sondern auch auf ein forderndes Pandemiegeschehen. Die Auswirkungen der Pandemie sind nicht nur für Medizin, Politik und Gesellschaft eine immense Herausforderung – auch Banken nehmen aufgrund ihrer Finanzierungsfunktion für die Realwirtschaft eine tragende Rolle in der Krisenbewältigung ein. Die DZ BANK Stiftung fördert Forschungsprojekte zu den drei Zukunftsthemen mit jeweils bis zu 50.000 Euro.

Weitere Informationen zur Stiftungsarbeit und zur aktuellen Ausschreibung finden Sie unter:

DZ BANK Stiftung

www.dz-bank-stiftung.de

José Carreras: „Leukämie muss heilbar werden. Immer und bei jedem“

Aus heiterem Himmel: Diagnose „Leukämie“



Für seine Vision „Leukämie muss heilbar werden. Immer und bei jedem“ engagiert sich der Startenor José Carreras als Mensch und Künstler unermüdlich seit 1988.

Ein Jahr zuvor, auf dem Höhepunkt seiner Karriere, erhielt José Carreras selbst die Diagnose „akute Leukämie“. Zu dieser Zeit kam eine solche Diagnose bei Erwachsenen einem Todesurteil gleich. Nach langen Gesprächen mit seiner Familie und engsten Freunden beschloss er, zu kämpfen. „Wenn es auch nur eine Chance unter Millionen geben sollte, dann sollte diese Chance meine sein“, so José Carreras. Gleichzeitig hörte er von einer neuen Behandlungsmethode, die Prof. Dr. Edward Donnall Thomas am Fred Hutchinson Cancer Research Center in Seattle durchführt. Auch wenn die Ergebnisse dieser Behandlungen noch wenig Anlass zur Hoffnung gaben, reiste José Carreras schwer krank in die USA und begab sich im Herbst 1987 in die Hände des bedeutenden Transplantationsmediziners und Hämatologen. Es sollte eine autologe Stammzelltransplantation durchgeführt werden.

Ein Wunder gelang: Etwa 60 Tage nach Behandlungsbeginn wurde José Carreras im Dezember 1987 aus dem Zentrum entlassen. Mit Unterstützung von Ärzten, Pflegekräften, Familie und Freunden kämpft er sich zurück ins Leben und ist damit einer der ersten Patienten, die dank der Knochenmarkstransplantation geheilt werden. Im Sommer 1988 feierte der Weltstar in seiner Heimatstadt Barcelona vor 150.000 Menschen sein Comeback. Aus Dankbarkeit und Mitgefühl für alle Betroffenen engagiert er sich seitdem für den Kampf gegen Leukämie.

Ein Grundstein wird gelegt – Die José Carreras Gala

Es ist das Jahr 1995. José Carreras reist mit der Idee nach Deutschland, eine große Benefiz-TV-Gala gemeinsam mit seinen Künstlerfreunden für den Kampf gegen Leukämie durchzuführen. Am 22. Dezember 1995 wurde im Ersten Deutschen Fernsehen die erste José Carreras Benefiz-Gala aus Leipzig ausgestrahlt. Die emotionale Gala wurde ein großer Erfolg und gehört seitdem in das jährliche Vorweihnachtsprogramm des deutschen Fernsehens. So begann die Arbeit der Deutschen José Carreras Leukämie-Stiftung e. V.

Forschung gegen Leukämie – Das ist der Weg

José Carreras und seine Mitstreiter sind sich sicher, dass dies nur über medizinische Forschung gelingen könne. Die José Carreras Leukämie-Stiftung hat es sich deshalb zum Ziel gesetzt, insbesondere die medizinische Forschung zu fördern. Über 220 Millionen Euro wurden in den vergangenen 26 Jahren gesammelt. Bisher konnten über 1.300 Projekte in den Bereichen Forschung, medizinische Versorgung und Soziales umgesetzt werden. Es sind Projekte, die den Bau von Forschungs- und Behandlungseinrichtungen, die Erforschung von Leukämie und anderer hämato-onkologischer Erkrankungen, die Förderung von jungen Talenten im Rahmen von Stipendienprogrammen sowie die Unterstützung der Arbeit von Selbsthilfegruppen und Elterninitiativen zum Ziel haben.

Der Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftung e.V. ist Träger des DZI Spenden-Siegels, dem Gütesiegel im deutschen Spendenwesen. Und die Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftung wurde im April 2019 von der Deutschen Universitätsstiftung und dem Stifterverband als „Wissenschaftsstiftung des Jahres“ ausgezeichnet.

Viele Etappenziele erreicht – Für Heilung machen wir weiter

Im Kampf gegen Leukämie konnten bereits wichtige Verbesserungen erreicht werden. Doch noch nicht alle Erkrankten können geheilt werden. Daher machen wir unermüdlich weiter – gemeinsam mit unseren Förderern, Spendern und Botschaftern, die uns treu und kontinuierlich unterstützen.

Kontakt: Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftung

Telefon 089 / 27 29 04-0

E-Mail info@carreras-stiftung.de

www.carreras-stiftung.de

Wir begleiten Sie auf dem Weg zur eigenen Stiftung.

Wenn es Ihnen darum geht, als Stiftender Gutes zu tun, sind Sie bei uns richtig. Sie wollen die Welt mit Ihren Taten ein Stück weit besser machen? Die Gesellschaft verändern, Menschen neue Perspektiven geben und gleiche Chancen ermöglichen? Außerdem wollen Sie nachhaltig wirken? Dann ist die Gründung einer Stiftung ganz sicher eine hervorragende Idee. Denn Ihre eigene Stiftung ist ein exzellentes Werkzeug, um Gutes zu tun: Sie können mit ihr international agieren. Sie sind in der Lage, Ihr persönliches, karitatives Anliegen mit voller Kraft voranzutreiben – auf rechtlich anerkannter Basis sowie in gemeinnütziger Form.

Wir begleiten Sie und stehen Ihnen in allen Belangen Ihrer Stiftungsarbeit kompetent zur Seite. Wir freuen uns auf Sie!

Alexander Mink

Tel.: +49 6251 131-412

alexander.mink@cbm.de

CBM Stiftung

Stubenwald-Allee 5

64625 Bensheim

www.cbm-stiftung.de



DAS BÜRGERINSTITUT GUT FÜR FRANKFURT. SEIT 1899.



Foto: Institut für Sozialarbeit

Wilhelm Merton (1848–1916),
einer unserer Gründerväter



Foto: Pressmaster (fotokoch.de/stock.com)

Unsere Schwerpunkte liegen auf den
Themen des Älterwerdens und der
Engagemententwicklung



Foto: Ulrich Schlegel

Festveranstaltung im Kaisersaal zum
120jährigen Jubiläum

Das Bürgerinstitut ist eine der ältesten privaten sozialen Einrichtungen in Frankfurt am Main. Es wurde 1899 von namhaften Unternehmern und engagierten Privatpersonen gegründet, welche sich ihrer sozialen Verantwortung bewusst waren und dieser effizient und wirksam Rechnung tragen wollten. In dieser Tradition leben wir noch heute.

Seit über 120 Jahren helfen wir in einer gelungenen Zusammenarbeit aus bestens ausgebildeten hauptamtlichen Mitarbeitern und qualifizierten Ehrenamtlichen dort, wo Menschen sich nicht selbst helfen können und wo der Staat nicht ausreichend tätig ist.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt seit Jahren auf Angeboten für ältere Menschen und deren Angehörigen. Der Fächer reicht von der allgemeinen Seniorenberatung und -begleitung, der Beratung zur Vorsorge und Patientenverfügung über spezielle Angebote für Menschen mit Demenz, unserer hospizlichen und palliativen Beratung und Begleitung bis hin zur Nachlassabwicklung und Testamentsvollstreckung.

Ergänzend entwickeln wir als Infrastruktur für bürgerschaftliches Engagement in Frankfurt am Main das Ehrenamt regelmäßig weiter und beraten und begleiten Privatpersonen wie Unternehmen und andere soziale Einrichtungen in Frankfurt am Main.

Unsere Arbeitsbereiche sind stark miteinander und mit zahlreichen anderen Einrichtungen in der Stadt Frankfurt am Main vernetzt. Für Ratsuchende ist das Bürgerinstitut immer eine gute Adresse und eine zentrale Anlaufstelle.

Die hohe Qualität und Empathie in der Beratung verdanken wir einer kontinuierlichen Aus- und Weiterbildung und dem hohen Engagement aller unserer Mitarbeiter.

WWW.BUERGERINSTITUT.DE

BÜRGERINSTITUT E.V.
OBERLINDAU 20
60323 FRANKFURT AM MAIN

Das Bürgerinstitut wird im Wesentlichen durch Spenden, Nachlässe und Fördergelder von Unternehmen, Stiftungen, Privatpersonen und der öffentlichen Hand finanziert. Wir sind dankbar für Ihre Spende:

Frankfurter Sparkasse - IBAN: DE51 5005 0201 0000 8674 70 - BIC: HELADEF1822

Eine weitere Möglichkeit, uns zu unterstützen, besteht über die „Stiftung Centrale für private Fürsorge“, die verfassungsgemäß insbesondere die Arbeit des Bürgerinstitut e.V. fördert.

Frankfurter Sparkasse - IBAN: DE85 5023 0700 0432 7000 03 - BIC: HELADEF1822

Unterstützen Sie unsere demokratische Zivilgesellschaft:

Spenden Sie an die Amadeu Antonio Stiftung!

Die Amadeu Antonio Stiftung setzt sich für eine demokratische Zivilgesellschaft ein, die sich konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus wendet. Dafür ist sie in drei Arbeitsbereichen aktiv:

- Förderung von Projekten und Initiativen, die sich vor Ort für eine demokratische Kultur engagieren: Seit Stiftungsgründung sind dies über 1.700 geförderte Projekte aus Jugendarbeit und Schule, Kunst und Kultur, Nachbarschaftsinitiativen, Opferberatungen und mehr.
- Öffentlichkeit schaffen, denn Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus brauchen kontinuierlich Aufmerksamkeit, und die lokalen Projekte benötigen öffentlichen Support.
- Entwicklung eigener Projekte zu aktuellen Themen wie Verschwörungsideologien, rechtsextreme Medienstrategien, Rassismus und Frauenfeindlichkeit in der Gamingszene u. a. m. Besonderes Augenmerk legen wir dabei auf den Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis.

Die Stiftung organisiert Fortbildungen und Veranstaltungen für Fachleute, Engagierte und die interessierte Öffentlichkeit. Unsere Publikationen vermitteln Hintergründe, Analysen und Praxistipps zum Umgang mit verschiedenen Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Mit ihrer Online-Berichterstattung informiert die Stiftung kontinuierlich über Entwicklungen in der extremen Rechten und ordnet aktuelle Geschehnisse ein. Außerdem berät sie zivilgesellschaftlich Engagierte, Politiker*innen und Medien, die von Rechtsextremen angegriffen werden.

Die Stiftung ist nach Amadeu Antonio benannt, der 1990 von rechtsextremen Jugendlichen in Eberswalde aus rassistischen Motiven zu Tode geprügelt wurde. Er war eines der ersten von heute mehr als 200 Todesopfern rechter Gewalt seit dem Fall der Mauer.

Die Amadeu Antonio Stiftung ist anerkannter Träger der politischen Bildung, Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen und hat die Selbstverpflichtung der Initiative Transparente Zivilgesellschaft unterzeichnet.

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN: DE32 4306 0967 6005 0000 00
SWIFT-BIC: GENODEM1GLS

Bitte geben Sie bei der Überweisung eine Adresse an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zuschicken können.

- 🌐 www.amadeu-antonio-stiftung.de
- 🐦 twitter.com/AmadeuAntonio
- 📘 [facebook/AmadeuAntonioStiftung](https://facebook.com/AmadeuAntonioStiftung)
- in linkedin.com/company/amadeu-antonio-stiftung
- 📷 instagram/amadeuantoniofoundation





Sinn? Stifften!

**Nutzen Sie das Stiftungs-
und Nachlassmanagement
der Frankfurter Sparkasse
und fördern Sie Dinge, die
Ihnen am Herzen liegen.**



Sprechen Sie uns an:

Brigitte Orband, Telefon 069 2641-2550
Stephan Yanakouros, Telefon 069 2641-3587
Markus Hartmann, Telefon 069 2641-1443

stiftungen@frankfurter-sparkasse.de

Wir sorgen dafür,
dass Ihre Ideen nachhaltig wirken.



Frankfurter
Sparkasse

1822

Im Fokus: der Briefumschlag

Foto: Picture Alliance/fulstein bild



Welche Bedeutung ein rascher Briefversand im Geschäftsleben anno dazumal hatte, lässt sich in Zeiten von Echtzeit-Kommunikation nur noch erahnen. Die Mitteilungen der Frankfurter Handelskammer vom Juni 1901 nehmen die „Beschaffenheit der Briefsendungen“ unter die Lupe.

Bei den Briefumschlägen kommen die mannigfachsten Größen [...] und eigenthümlichsten Formen zur Verwendung. Diese Verschiedenartigkeit [...] verlangsamt das Sortirgeschäft [...]. [Zudem bildet] der wechselnde Sitz der Freimarken ein Hinderniß, die Stempelung [...] auszuführen. [Auch] auf größte Uebersichtlichkeit der Aufschrift, insbesondere auf schnelles Erkennen des Bestimmungsortes, [wäre] Werth zu legen. [...] Bei dem wesentlichen Antheil der Geschäftswelt am Briefverkehr würde es von größter Bedeutung sein, wenn die angegebenen Gesichtspunkte willfährige Berücksichtigung fänden.

Briefsortierung in einem Bahnhofspostamt um 1900.

AUSFLUGSTIPP

Mein Lieblingsort

Von Christian Schütz, Inhaber,
Schütz Apfelfabrik, Hofheim

Die Bauerlöcher Wiesen



Zu einem Spaziergang bin ich sehr gerne in den Bauerlöcher Wiesen am nördlichen Rand von Hofheim unterhalb des Kapellenbergs unterwegs. Das Gebiet rund um die Bauerlöcher Wiesen ist geprägt von alten Streuobstbeständen, kleinen Gärten und weitläufigen Wiesen. Besonders im

Frühling, wenn die Apfelbäume blühen und die Vogelwelt ihr Brutgeschäft beginnt, ist es ein wunderbarer Ort, die Natur zu erleben.

Bauerlöcher Wiesen
65719 Hofheim



Haben auch Sie einen Ausflugstipp oder einen Lieblingsort in FrankfurtRheinMain, den Sie im IHK WirtschaftsForum vorstellen möchten? Dann schreiben Sie uns unter ausflugstipp@frankfurt-main.ihk.de. Vorschläge für werbliche Angebote können nicht berücksichtigt werden.



Foto: Christian Schütz

Frühlingsspaziergang in einer abwechslungsreichen Kulturlandschaft: die Bauerlöcher Wiesen.

SONNENSCHUTZFOLIE FÜR GEBÄUDE PRODUKTIVER ARBEITEN BEI ANGENEHMEM RAUMKLIMA

Sorgen Sie für ein angenehmes Raumklima, das Ihre Mitarbeiter produktiver macht. So entlasten Sie zusätzlich Ihre Klimaanlage und sparen Energie.

DIE VORTEILE EINER SONNENSCHUTZFOLIE FÜR GEBÄUDE VON MIRA FOLIENBEKLEBUNG

- ✓ Beratung und Montage inklusive
- ✓ Hohe Lichtdurchlässigkeit – die Optik bleibt erhalten
- ✓ kein Blendlicht, kein Blinzeln
- ✓ Reduzieren Sie den Kühlungsbedarf und senken Sie Ihre Energiekosten
- ✓ CO₂-Einsparung - Reduzieren Sie die CO₂-Bilanz des Gebäudes
- ✓ 99,9 Prozent UV-Schutz verlangsamen Ausbleichen
- ✓ nach wenigen Jahren amortisiert
- ✓ bis zu 15 Jahre Garantie (die zu erwartende Lebensdauer ist deutlich höher)

Mira Folienbeklebung
Alte Bleiche 1-3
65719 Hofheim
Tel. 06192 . 200 32 25
Fax 06192 . 200 32 24
www.mira-folienbeklebung.de





ŠKODA SALE BEI VOLKSWAGEN AUTOMOBILE FRANKFURT

Schon ab 42,- €¹ mtl. leasen und Tageszulassungen mit bis zu 25 % Preisvorteil!

ŠKODA KAROQ CLEVER

EIN ANGEBOT DER ŠKODA LEASING	PRIVAT INKL. MWST.	BUSINESS EXKL. MWST.
ŠKODA KAROQ CLEVER (Benzin) 1,5 I TSI DSG 110 kW (150 PS)		
UPE ²	33.560,00 €	28.201,68 €
Anzahlung	999,00 €	999,00 €
Vertragslaufzeit	24 Monate	24 Monate
Jährliche Fahrleistung	10.000 km	10.000 km
Mtl. Leasingraten³ à	119,00 €	42,00 €
Kraftstoffverbrauch in l/100 km, innerorts: 6,5, außerorts: 4,6, kombiniert: 5,3, CO₂-Emission kombiniert: 122,0 g/km, Energieeffizienzklasse: B⁴		

ŠKODA OCTAVIA CLEVER

EIN ANGEBOT DER ŠKODA LEASING	PRIVAT INKL. MWST.	BUSINESS EXKL. MWST.
ŠKODA OCTAVIA CLEVER E-TEC (Mild-Hybrid: Benzin) 1,5 I TSI DSG 110 kW (150 PS)		
UPE ²	33.020,00 €	27.747,90 €
Anzahlung	999,00 €	999,00 €
Vertragslaufzeit	24 Monate	24 Monate
Jährliche Fahrleistung	10.000 km	10.000 km
Mtl. Leasingraten³ à	129,00 €	49,00 €
Kraftstoffverbrauch in l/100 km, innerorts: 5,8, außerorts: 4,0, kombiniert: 4,7, CO₂-Emission kombiniert: 107,0 g/km, Energieeffizienzklasse: A⁴		

¹Angebot gilt für Privatkunden sowie gewerbliche Einzelabnehmer.

²UPE= Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers. Ein Angebot der ŠKODA Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorn Str. 57, 38112 Braunschweig, für die Volkswagen Automobile Frankfurt GmbH als ungebundener Vertreter tätig ist. Angebot nur gültig in Verbindung mit einer Eroberung eines Fremdfabrikats oder eines ŠKODA (Fahrzeuge aus dem VW-Konzern ausgeschlossen). Leasingrückläufer von Fremdfabrikaten werden auch ohne Ankauf des Fahrzeugs anerkannt.

³Der Auslauf des Leasingvertrags muss spätestens einen Kalendermonat nach Auslieferung des Neufahrzeugs erfolgen. Das Altfahrzeug muss zum Zeitpunkt des Kaufvertrags mind. 6 Monate auf den Neufahrzeugkäufer zugelassen gewesen sein. Weitere Informationen zu der Inzahlungnahmeprämie erhalten Sie bei uns, Ihrem ŠKODA Partner.

⁴Ermittelt im neuen WLTP-Messverfahren, umgerechnet in NEFZ-Werte zwecks Pflichtangabe nach Pkw-EnVKV. Nähere Informationen erhalten Sie bei uns oder unter skoda.de/wltp. Angebote gültig, solange der Vorrat reicht. Zzgl. Überführungskosten von 990,-€ und zzgl. Zulassungskosten. Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes. Bonität vorausgesetzt. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Für Satz- und Druckfehler übernehmen wir keine Haftung.

Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

VOLKSWAGEN AUTOMOBILE FRANKFURT GmbH

Mainzer Landstr. 404, 60326 Frankfurt
T 069 870016-1948
info@volkswagen-frankfurt.de

Hügelstraße 2, 60435 Frankfurt
T 069 870016-1948
info@volkswagen-frankfurt.de

ŠKODA Automobile Frankfurt

